

Hirtlap-Könyvtár
Névedaknapi
1898. 340.

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Feier des 11. April.

Die Unabhängigkeitspartei fängt an, einer alternden Schönen zu gleichen. Anstatt aber ihr Los mit Würde zu tragen, hascht sie nervös nach allen möglichen und unmöglichen Mitteln, um den sich immer mehr lictenden Kreis ihrer Verehrer beisammen zu halten. Was hat sie nicht schon Alles seit etwa einem halben Jahre versucht? Erst eine Obstruktion, dann ein Obstruktionen und jetzt gar den Beschluß, an der Feier des 11. April nicht theilzunehmen. Nun, so wird sie wahrlich ihre schwindende Popularität nicht auffrischen, sondern läuft höchstens Gefahr, nicht mehr ernst genommen werden zu können, besonders wegen des letzten Beschlusses. Wir wissen ganz wohl, daß gleich von Beginn her, als Ministerpräsident Baron Bánffy den Gesetzentwurf bezüglich der Feier der 1848er legislativen Schöpfungen einreichte, zwei Seelen in der Brust der Unabhängigkeitspartei wohnten. Die eine Seele, die trotz aller auf die Vergangenheit geworfenen Schleier noch immer nicht vergessen kann, daß auf das Jahr 1848 das Jahr 1849 folgte, erklärte pathetisch, die Schöpfungen des Jahres 1848 seien einzig ein Verdienst des Volkes, die Erinnerung an dieselben könne also nur das Volk allein feiern, und hiezu sei nur der 15. März der geeignete Tag. Als Franz Kossuth dieser Ansicht, die nicht nur mit allen Traditionen des ungarischen Staates, sondern auch den primitivsten verfassungsmäßigen Begriffen stritte zuwiderläuft, in einem Artikel Ausdruck gab, beeilte sich das führende Organ der Partei, dem Präsidenten der Partei ein Privatissimum darüber zu halten, daß bei uns nicht das Volk Gesetze schafft, sondern Krone und Parlament, daß daher zwischen der Feier des 15. März, an welchem Tage der Volksgeist erwacht ist, und der des 11. April, an

welchem Tage die 1848er Gesetze vom König sanktionirt worden sind, keinerlei Widerstreit besteht und daß wir uns nur freuen können, wenn der gekrönte König gemeinsam mit der Nation die Erinnerungen an jene grundlegenden Schöpfungen feiert.

Das war durchaus korrekt und seither war es auch um die Sondermeinung des Präsidenten der Unabhängigkeitspartei sehr stille geworden. Weder die betreffenden Verhandlungen im Ausschusse, noch auch jene im Abgeordnetenhaus ließen — trotz manch' scharfen Wortes, das hierbei gefallen ist — vermuthen, daß die Unabhängigkeitspartei sich von der Feier des 11. April fernhalten werde. Und nun proklamirt sie plötzlich den Strike. Man muß sich verwundert fragen, was denn seither geschehen ist, das einen solch' schwerwiegenden Beschluß rechtfertigen würde? Die Herren von der Unabhängigkeitspartei sagen: Die offiziellen Kreise haben an der Feier des 15. März nicht theilgenommen, also nehmen wir an der Feier des 11. April nicht theil! Viel Logik kann man in dieser Drogpolitik nicht finden, und wenn man der Sache auf den Grund geht, dürfte sie sich auch ein wenig anders verhalten. Daß die Unabhängigkeitspartei bloße Drogpolitik treibt, scheint nicht sehr glaubwürdig, denn sonst wäre ihr dies ja gleich am 16. März und nicht um vierzehn Tage später eingefallen. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Herren aus dem glänzenden Verlaufe der Feier des 15. März schlossen, daß jetzt die Stimmung für ihre Ideen viel günstiger sei und sie nun durch einen Theatercoup verhindern wollen, daß dieselbe durch den ebenso glänzenden Verlauf der Feier des 11. April alterirt werde. Nun, abgesehen davon, daß die obige Schlussfolgerung der Herren durchaus ungerechtfertigt ist, da am 15. März die Nation sich nur für die freiheitlichen Errungenschaften des Jahres 1848 begeisterte und nicht für die Velleititäten der Unabhängigkeitspartei, muß man auch auf das entschiedenste dagegen protestiren, daß ein so wichtiger Akt wie der des 11. April zu einem Spiele der Parteitaktik gemacht werde. Hier handelt es sich nicht um eine Hausordnungsfrage oder um eine namentliche Abstimmung, sondern um einen großen, historischen Akt.

Die Herren mögen doch nur einmal aufrichtig auf die Frage antworten: Ist es im Interesse der Nation gelegen, daß Krone und Nation gemeinsam, im Zusammenklängen der Gefühle, die Erinnerung an die 1848er Gesetze feiern sollen? Aber ohne Ausflüchte, einfach: Ja oder nein? Die Antwort ist gar nicht zweifelhaft. Zumal in den heutigen, etwas unsicheren und verworrenen Verhältnissen, da jetzt, wie das Graf Stephan Tisza heute in einem ungarischen Organ ausgeführt hat, jeder Akt, der das Einvernehmen zwischen Krone und Nation dokumentirt, von doppelt großem politischen Gewichte ist.

Wenn aber Krone und Nation jene Erinnerung gemeinsam feiern sollen, so fragen wir weiter: Was soll denn die Krone in der Erinnerung an die 1848er Gesetze am 15. März feiern? Es fällt uns wahrlich nicht ein, die Bedeutung jenes Tages zu schmälern. Gewiß, an jenem Tage ging bei uns die große Sonne der Freiheit auf, deren fruchtbare Strahlen das neue Ungarn zur Reife brachten. Jener Tag ist unauslöschlich eingetragen in die Geschichtsbücher. Wir fragen aber nochmals: Was soll die Krone an diesem Tage feiern, welche That, welche Idee? Feiert der achtsame Landmann etwa den Tag des Säens oder nicht vielmehr den der Reife? Wie viel Wandel und Zufall liegt doch zwischen Samenform und Frucht. Und die Krone, die auf hoher Warte steht, erhaben über dem Streite der Ideen und Parteien, wie könnte sie eine plötzlich aufspringende Idee feiern, ehe dieselbe zur süßen Frucht für die Nation geworden. Wie viele solcher Ideen, die anfangs glückverheißend schienen, sind verdorben und gestorben, noch ehe sie in die Wirklichkeit, in das Leben übergehen konnten. Für die Krone ist aber eine Idee, eine That erst dann reife Frucht, wenn das Parlament ihr zugestimmt und sie selbst ihr die Sanction erteilt hat. Also Alles, was am 15. März im Volksgeist emporgesprungen, für die Krone wurde es erst am 11. April reife Frucht.

Kann deshalb die Krone nur am 11. April die Erinnerung an die 1848er Gesetze feiern, so ist andererseits die Nation durchaus nicht daran gehindert, den 15. März als Erinnerungstag zu feiern. Dieser Tag kann und darf sie aber nicht

Ihr letzter Ball.

Original-Geschichte des „Neuen Pester Journal“

„Du bist nicht mehr ganz jung“, sagte Wilhelm zu seiner Cousine, der schönen Hanna, „und Du solltest Dich ein bißchen schonen.“

Hanna taumelte zurück, als hätte sie einen Schlag empfangen. Zwar das Tanzen ermüdete, langweilte sie, war ihr oft zur Qual geworden. Zwar seit lange feierte sie ihren Geburtstag nicht mehr und sie fühlte sich längst nicht mehr jung. Aber ihr das so sagen, eine direkte Grobheit. In Wirklichkeit war sie einunddreißig Jahre alt. Eine „junge Frau“, ja eine „ganz junge Frau“ würde man sagen. Warum war sie als Mädchen „nicht mehr ganz jung“?

„Ich habe zwei Nächte hintereinander getanzt“, sagte sie schroff. Dem Vetter, der sie von Kindheit auf kannte, war ihr Alter nicht zu verleugnen. „Mein Kopf ist etwas benommen. Vielen Dank für Deine Theilnahme. Ich will auch ein wenig ins Freie gehen.“

Ebgleich sie wußte, daß er, ein Bankbeamter, nur bis zwei Uhr Nachmittags beschäftigt war, forderte sie ihn doch nicht auf, sie zu begleiten. Denn sie wollte allein sein. Und er hatte ihr auch nichts Neues mitzutheilen. Jetzt suchte er die Aehseln, als wollte er sagen: „Wenn die nur schon das Tanzen unterlasse... die alte Jungfer!“ Denn „nicht mehr jung“, heißt wohl so in gerades Deutsch überlegt.

Sie nahm einen schlichten Regenmantel, der ihr einfaches Hauskleid bedeckte, und ging fort. Er ließ sie ruhig gehen, ohne ihr seine Begleitung anzubieten. Warum auch? Sie waren ja immer so gewesen gegen einander, schon in der Tanzstunde,

wo sie so umschwärmte wurde und er immer die Tänzerin nahm und ganz zufrieden schien, wie sie ihm vom „maitre“ zugetheilt wurde. Welches Band war trocken zwischen ihnen?

Es hatte sie immer so angesehen mit seinen ernstesten grauen Augen, so eigenthümlich, so durchdringend und ihr immer Vorwürfe gemacht, daß sie so kokett sei. Und stets, wenn sie neue Triumphe feierte oder einen neuen „ flirt“ begann, dachte sie im Stillen: „Was wird Wilhelm dazu sagen?“ Und er sagte immer irgend eine Grobheit. So auch heute. Denn sie wollte nächstens einen Ball besuchen, einen Wohlthätigkeitsball. Davor warnte er sie, weil sie doch nicht mehr jung sei. Aber Papa mußte wegen seiner Stellung doch hin.

Es war ein dämmeriger Märzabend; der botanische Garten in feuchten Abendnebel gehüllt, die Wege einsam und menschenverlassen. Nur einmal huschte ein blutjunges Pärchen Arm in Arm vorbei und dann noch irgend ein junger Student, in einen langen Havelock gehüllt, der sie unverschämmt anstarrte und dann rasch weiter schritt. Es lohnte ihm nicht der Mühe. Sie war eben „nicht mehr jung“! Welch' ein entsetzliches Wort! Altsein ist nichts dagegen. Es ist das Verzichtleistern, das Ausruhen, der Abschluf. Das Alter hat noch immer seine Reize. Aber „nicht mehr jung sein“, wenn die Jugend so unendlich schön war und doch keine der überschwänglichen Hoffnungen sich verwirklicht hatte — das ist zum Sterben traurig!

Hätte es eine neidische Nivalin gesagt oder ein abgewiesener Freier! Von der ersten Sorte gab es eine Menge, noch heute; von der zweiten lange keinen mehr, und auch die von damals hatten es nicht recht ernst gemeint. Es waren immer Vallerobezungen gewesen, die mit der Saison ein Ende nahmen. Sie nahm Alles leicht! Gefeiert und umworben,

wie sie war, zweifelte sie gar nicht daran, daß sie eines Nachts von einem dieser glänzenden Bälle als glückliche Braut in ihr hübsches Mädchenszimmer heimkehren würde.

Aber gerade dieser ihr Verlobungsball war noch nicht gekommen. Häufig stellte sie sich vor: „Wenn Vetter Wilhelm um mich werben würde!“ Es wunderte sie nämlich, daß er es noch nicht gethan. Und gerade darum mußte sie immer denken, daß sie ihn — natürlich ausgeschlagen würde. Aber er gab keinen Anlaß dazu. Ja er verlobte sich sogar unter ihren Augen mit einem kleinen, blassen, ungemein sanften und stillen Mädchen. Sie hieß merkwürdigerweise Regina und starb an der Schwindsucht. Inzwischen hatte um sie, Hanna, ein junger, gutsituirter Photograph geworben, der eine Schönheit für seinen Salon brauchte, und ein alternder Lebemann mit Geld und Glage. Aber aus beiden Partien war nichts geworden.

Jahre und Jahre vergingen. Es war jetzt Hannas vierzehnte Ballaison. Aber schon lange hatte ein Gefühl der Verbitterung sich ihrer bemächtigt. Sie grollte den Mädchen, die jünger, heiterer und lebensfroher waren als sie. Sie grollte den Männern, die sich so exaltirt geberdeten und doch ihr kein Glück bringen wollten oder konnten. Wozu dies Alles? Auch den eigenen Eltern grollte sie, weil diese murrten, daß die Tochter, deren gesellschaftliche Carrière so viel Geld gekostet, noch immer keine Partie gefunden hatte. Und die Ausichten wurden immer geringer, denn es gab jetzt jüngere und schönere Ballköniginnen. Immer finsterner ward es in ihrem Herzen. Ihr dünkte, als ruhe ein Verhängniß auf ihrem so glänzend begonnenen, mit Verheirathungen überstrahlten Dasein. Ob Wilhelm noch um sie werben würde? Gewiß nicht, sie erschien ihm ja alt. Und auf einmal merkte sie, daß sie ungeheuer gerne ja gesagt hätte. Die Thränen traten ihr in

ced.

vergesen lassen, von welcher großer Bedeutung die gemeinsame Feier von Krone und Nation am 11. April ist. Ach, wie dicht auch der Schleier ist, der auf die Vergangenheit geworfen worden, die Zeit zwischen 1848 und dem Ausgleich ist doch zu nahe, um sie auch ganz vergessen zu machen. Sie ist zu nahe, als daß alle Fäden zwischen ihr und der Gegenwart hätten entzwei- geschnitten werden können. Noch leben ja ihre Zeugen zwischen uns, und auf Schritt und Tritt ist man genöthigt, an sie zu denken, über sie zu urtheilen. Hier schien aber eine schier unüber- brückbare Kluft zwischen Krone und Nation zu sein. Wohl war ein neuer Bund geschlossen, herrschte bezüglich des Heute völlige Einigkeit zwischen Krone und Nation, aber doch gab es stets eine heiße Ecke, an der man schonungsvoll vorbei mußte. Und nun soll auch das letzte Miß- verständniß beseitigt werden. Nicht bloß hin- sichtlich der Gegenwart und Zukunft, son- dern auch hinsichtlich der Vergangenheit erklärt sich die Krone einig und gemeinsam mit der Nation. Und da will die Unabhängigkeitspartei störend dazwischentreten? Hat sie denn ganz der ungarischen Geschichte vergessen? Weiß sie es nicht, daß stets nur dann Ungarn mächtig und unab- hängig war, wenn Krone und Nation Eins waren, ohne jeden Vorbehalt, ohne jedes Mißverständnis, Eins im Fühlen und Denken? Mit solchem Ver- ginnen wird die Unabhängigkeitspartei sich nur um den letzten Rest ihrer Existenzberechtigung noch bringen. Und sie möge sich nicht selber täuschen. Der Widerhall, den sie bei einem Theile der Universitätsjugend gefunden, der ist nicht gar zu hoch anzuschlagen. Die Zeit, wo jugendliche Begeisterung bei uns bauen half, ist vorbei. Jetzt bedarf es in Ungarn mehr der ernststen Männerarbeit. Nicht um kühne Pläne und Entwürfe handelt es sich, sondern darum, den ungarischen unabhängigen Staat, der Gott sei Dank schon besteht, zu befestigen, ihn nach allen Seiten hin auszubauen und weiterfest zu machen. Das geht aber nicht mit engherziger Parteitaktik und Geschrei, dazu bedarf es ziel- bewußter, ernster Kraft. Die hat aber die Unabhängigkeitspartei mit ihrem jüngsten Be- schlusse nicht bewiesen.

Budapest, 31. März.

Das Magnatenhaus hält, wie bereits ge- meldet, morgen Vormittags um 11 Uhr eine Sitzung, in welcher die Vorlage betreffend die Feier der 1848er Gesetze, der Entwurf der aus der am 11. April stattfindenden gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Reichstages Sr. Majestät zu überreichen- den Adresse und der die Modalitäten der gemein- samen Sitzung feststellende Beschluß des Abgeord- netenhauses vom 14. März zur Verathung gelangen werden. — Das 1898er Budgetgesetz und die in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses verhandelt- en kleineren Vorlagen und Berichte werden in der Samstagsitzung des Magnatenhauses verhandelt.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird am 1. April die Vorlage betreffend die Er- gänzung der Seelsorgerbezüge und am 2. April

den Entwurf betreffend die Modifikationen einiger Verfügungen des G. N. XLVIII: 1895 in Verhand- lung ziehen.

Die österreichische Quotendeputation hat heute, wie man uns aus Wien telegraphirt, ihre erste Sitzung abgehalten und ihre Konstituierung vor- genommen. Der Obmann, dessen Stellvertreter und der Schriftführer der früheren Deputation wurden wiedergewählt. Ministerpräsident Graf Thun und Finanzminister Dr. Kautz wohnten der Sitzung bei. Das Ministerium legte neue Ausweise über die Steuereingänge im letzten Dezennium vor. Sodann wurde ein allgemeines Gespräch über verschiedene Fragen taktischer und meritorischer Natur eingeleitet. Ueberwiegend ging die Meinung dahin, die österreichische Quotendeputation habe zu- nächst eine zurückhaltende Stellung zu beobachten und abzuwarten bis die ungarische Quotendeputation sich konstituiert und ihr Nuntium erstattet habe. An der Diskussion theilnahmen sich die beiden Minister, der Referent, die Abgeordneten Abrahamowicz und Dr. Menger. Die nächste Sitzung findet nach den Ostern statt.

Der Czechenklub beschloß, wie man uns aus Wien telegraphirt, in seiner gestern und heute abgehaltenen Sitzung, welche dem Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn galt, die parlamen- tarische Kommission zu beauftragen, im Einverneh- men mit dem Exekutivkomitee der Partei nach An- hörung der Experten und in Berücksichtigung der in der Debatte geltend gemachten Anschauungen, dem Klub zur geeigneten Zeit Vorschläge zu erstatten. Der Klub beschloß ferner, daß die Abgeordneten Herold und Dr. Pacak einen Dringlichkeits- antrag gegen die Sprachenverordnung des Kabinetts G a u t s c h einbringen.

Die Quotendeputation konstituierte sich und wählte den Grafen Schönborn zum Obmann, Jaworski zum Obmann-Stellvertreter und Beer zum Referenten.

Ein über die Sitzung der österreichischen Quotendeputation ausgegebenes Com m u n i q u é besagt: Der Sitzung wohnten seitens der Regierung Ministerpräsident Graf Thun und Finanzminister Dr. Kautz bei. Das Ministerium legte neue Aus- weise über die Steuereingänge im letzten Dezennium vor. Es wurde eine allgemeine Besprechung über verschiedene Fragen taktischer und meritorischer Natur eingeleitet. Hierin überwog die Meinung, die öster- reichische Quotendeputation habe zunächst eine zurück- haltende Stellung zu beobachten und abzuwarten, bis die ungarische Quotendeputation sich konstituiert haben und ihr Nuntium erstattet haben wird. An der Diskussion nahmen beide Minister, der Referent und die Abgeordneten David Abrahamowicz, Dr. Fort und Dr. Menger theil. Die nächste Sitzung findet nach Ostern statt.

Ein weiteres Com m u n i q u é besagt: Der C z e c h e n k l u b hat sich in seiner gestrigen und heutigen Sitzung mit der Erneuerung des öster- reichisch-ungarischen Ausgleiches befaßt und nach- stehenden Beschluß gefaßt: Die parlamentarische Kom- mission wird beauftragt, im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee der Partei, nach Anhörung von Ex- perten und mit Berücksichtigung der in der Debatte geltend gemachten Anschauungen, dem Klub zur ge- eigneten Zeit Vorschläge zu unterbreiten. Der Klub beschloß ferner, durch die Abgeordneten Dr. Herold

und Dr. Pacak einen Dringlichkeitsantrag gegen die Sprachenverordnungen des Kabinetts G a u t s c h ein- zubringen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. März.

Die Kontrolle der Arbeit. In den Stadt- häusern weht eine schärfere Brise. Das Regime Halmos scheint ein strengeres werden zu wollen. Die gute Absicht gibt sich allerdings vorläufig erst in Worten kund, die noch in Thaten umgesetzt werden müssen. Ein ganz winziger Fall, der sich vor einigen Tagen ereignete, ist symptomatisch dafür, daß der gegenwärtige Chef der Verwaltung es ernst mit seiner jüngst gemachten Aeußerung meine, daß man „den Jopf abschneiden müsse“. Ein technischer Rath — etwas Aehnliches ist seit dem Jahre 1874 nicht vor- gekommen — wurde vom Bürgermeister wegen eines Versäumnisses zu einer Geldstrafe von zehn Gulden verurtheilt. Der Fall ist uns nicht wegen des Urtheils interessant, sondern aus dem Grunde, weil derselbe beweist, daß hier eine den strafwürdigen Fehler aufdeckende Kontrolle geübt wurde. Doch dies nur nebstbei und im Allgemeinen. Wir wollen uns hier speziell mit einem der dunkelsten und wundeisten Punkte der hauptstädtischen Administration: der Kontrolle der öffentl. Arbeiten, d. h. all' jener Pflasterungs-, Kanalisations-, Rohr- und Kabel- legungsarbeiten, sowie all' jener massenhaften Hochbau- ten beschäftigen, welche theils in eigener Regie der Haupt- stadt, theils im Auftrage und auf Rechnung dersel- ben durch Unternehmer, theils, wenn auch in viel geringerem Maße, durch Private auf eigenes Konto durchgeführt werden. Das von Niemandem in Abrede gestellte System der Systemlosigkeit ist hier in Ver- manenz. Wohl trägt an sehr vielen Mängeln, über welche jahraus, jahrein Klage geführt wird, auch die mangelhafte Kontrolle die Schuld, aber es wäre ein arger Mißgriff, Alles dieser allein in die Schuhe schieben zu wollen. Zahlreiche Faktoren tragen das Ihrige dazu bei, damit diese schier unerträg- lichen Uebelstände entstehen. Bürgermeister Halmos, welcher gestern in dieser Angelegenheit mit den be- theiligten Organen eine Konferenz abhielt, erklärte unumwunden, daß es weiterhin nicht so bleiben könne und daß er für die Abstellung der bisherigen „Schlampereien“ Sorge tragen werde. Er selbst warf in aphoristischen Ausführungen ein scharfes Streiflicht auf die herrschenden Zustände, und der Gedanke hat immerhin etwas Beruhigendes, daß an oberster Kommunalstelle nicht nur das Bestreben nach Besserung, sondern auch die genaue Kenntniß des zu Verbesserenden vorhanden ist. Am ärgsten manifestirt sich die Mißere beim Pflasterungswesen. In der Regel stellt die Hauptstadt das Materiale bei und ein Unternehmen führt die Arbeiten durch. Umpflasterungen und Reparaturen werden zumeist nach beiden Richtungen hin im Offertwege vergeben. Der Fehler beginnt dort, daß die Qualität des Materials in zahlreichen Fällen nicht den Verkehrs- anforderungen der einzelnen Casen entspricht. Hierzu kommt sodann unsere einzig in Europa dastehende, unausrottbare Methode mit ihrem mehrere Centimeter breiten Riez-, Schotter- und Sandfüllsel in den Fugen zwischen den einzelnen Quadersteinen, die in allen Großstädten mit einander „verpecht“ werden. Diese Methode hat allerdings den Nachtheil, daß

die Augen, und sie wußte nicht warum. Es rann feuchtwarm über ihre gepuderten Wangen. Unbewußt vielleicht beweinete sie ihre Jugend. Ob sie den Ball besuchen sollte? Wilhelm würde sich freuen und ihr danken. Aber Papa mußte doch von Amtswegen, und vielleicht, vielleicht glückte es doch noch. Sie sah Abends noch wunderschön aus. So beschloß sie denn, zu gehen. Es sollte das letzte Mal sein. Und wie die Ballnacht ausfiel, so sollte ihr Schicksal sich ent- scheiden. Schien sie wirklich so gar nicht mehr jung? Nun, dann wollte sie Diakonissin werden. In ihrer eraltirten Stimmung glaubte sie sich dazu berufen.

Der letzte Ball! Der unwiderruflich letzte! Sie schmückte sich mit allem Raffinement, das sie von Grund aus verstand: hellgrün, das so wundervoll zu ihrem röthlich-blonden Haar paßte. Etwas Silber- schmuck, eine weiße Kamelie. Nein, sie täuschte sich nicht. Sie sah wundervoll aus. Warum auch nicht? War und blieb sie doch schön. Nur die fortwährende Enttäuschung, das Nagern der beständigen Erwar- tung hatte an ihren Nerven gezehrt. Beinahe erin- nerte sie sich an den ersten Ball, von dessen Erfolg sie selbst überrascht gewesen. Wie selig hatte sie damals vor dem Spiegel gestanden und ihre leuch- tenden Augen, ihre purpurrischen Lippen bewun- dert. O, sie hatte selbst nicht geahnt, daß sie so schön sei!

Und heute Nacht — es war fast wie vor zehn Jahren. Waren es die guten Beziehungen des Vaters? Oder sah sie heute besonders vortheilhaft aus? Oder leuchtete das Feuer des Va banque- Spieles aus ihren Augen? Sie flog aus dem Arm des einen Tänzers in den des anderen. Ein Hof- staat von Bewunderern und Rittern umgab sie. Sie fühlte den heimlich-kritischen Blick der Reiderinnen. Aber sie konnte nicht froh und heiter

werden wie damals. Wie läppisch erschien ihr dieser ganze Ball! Wie gleichgiltig waren ihr diese über- galanten Tänzer und wie gleichgiltig sie ihnen! Welche traurige Hejzagd! Außerdem fühlte sie sich übermüdet, an allen Gliedern zerbrochen, elend im tiefsten Herzen. Aber sie mußte immer weiter tanzen, sehr vergnügt erscheinen. Eine junge, strahlende Tänzerin!

Bei einer plötzlichen Wendung stand sie auf einmal — Wilhelm gegenüber. Wilhelm! Niemals hatte er einen Ball besucht. Sein Frack war auch ganz unmodern. „Wie kommst Du hierher?“ rief sie grenzenlos erstaunt. — „Durch eine ehrlich bezahlte Balkarte“, versetzte er ruhig. „Ich bin schon eine ganze Weile hier und sehe Dir zu. Ich wollte Dich auch wirklich einmal auf dem Balle sehen! Auch sahst Du heute Vormittags wirklich etwas leidend aus.“

„Nicht mehr ganz jung“, ging es ihr durch den Kopf. Und doch wie wohl that ihr seine Theilnahme. Mit einemmale schwand aus ihrem Herzen aller Groll, den sein Wort in ihr erweckt.

„Du hast recht“, sagte sie einfach. „Ich bin müde! Setze Dich zu mir, danke kein anderer Tänzer mich holt!“ Sie merkte gar nicht, daß sie im Begriffe war, ihm ihre Seele zu enthüllen, eine tief ver- borgene Seele, die er noch nicht kannte.

Aber seine Antwort kam ganz anders als sie erwartete — ganz, ganz anders! Er sagte einfach: „Du bist ja nur ein bißchen abgespannt, ein bißchen verstimmt. Sonst — ich gestehe zu, mich geirrt zu haben — Du bist noch jung, viel zu jung zu irgend welchem Entzagen!“ Davon wollte ich mich nur einmal überzeugen! Aber Du bist wirklich ganz und gar berechtigt, nach einem glänzenden Lobe zu streben!“

Sonderbar, sie fühlte sich fast enttäuscht, daß

er so sprach. In ihr war das heiße Sehnen nach Wahrheit.

„D nein, nein“, stammelte sie selbstvergesen, „mit meiner Jugend ist es zu Ende. Weißt Du, was ich im Stande wäre, Wilhelm, im Ernst?“

„In diesem Karneval nicht mehr zu tanzen“, scherzte er etwas bitter.

„D nein, nein“, wiederholte sie. „Aber was? Du wirst mir nicht glauben, mich auslachen: Ich will Diakonissin werden!“

Er lachte wirklich. „Noch viel zu früh, liebe Hanna! Tanze noch ruhig weiter.“

„Du verpötest mich“, sagte sie mit über- strömender Bitterkeit, ohne zu merken, daß zwei Thränen auf ihren Wangen das zarte „Rouge“ ver- mischten.

„Wie könnte ich Dich verspotten“, stieß er her- vor, „ich — ich liebe Dich doch — schon von der Tanzstunde her.“

Er hatte gesagt: „Ich liebe Dich.“ Ein un- beschreiblicher Jubel erhob sich in ihrer Seele, ein Triumph, wie sie ihn als Balkonigin nie empfunden. „Aber, Wilhelm, warum hast Du das vorher nie gesagt?“

„Wie hätte ich es dürfen? Es ist ja heute noch zu früh. Du bist zu schön, zu glänzend für mich. Aber ich weiß trotzdem, daß Du dabei ein gutes Mädchen bist.“

„Ach, Wilhelm, ich bin es gar nicht werth — ich bin schon zu lange „jung“ gewesen.“

„Ach, dummes Zeug, bleib's nur. Aber es muß darum nicht gerade getanzt werden.“

Und endlich, von diesem letzten Balle führte Hanna glückstrahlend einen Freier fort.

F. v. Kapff-Effenther.

Freit
sie — je
oder Ko
mißzuach
größerer
wird in
dessen w
so daß
Geschäft
der Na
nur ge
Glieder
Sobann
thut. D
neuram
selbe r
mit gro
fung
jüngstge
acht Ta
gelegte
läßt ein
doppelt
und v
Arbeit
Bajfers
Alles in
Aber ka
fängt v
tion n
elektrisch
ist nicht
vorgefo
Arbeiter
Mensch
speziell
Man is
küh zu
Exprop
Gebäude
thümer
derung
Bahnh
heute g
von Ar
bewerb
Daume
nehmer
die Kon
schlagen
dem V
wir oft
Berzert
fest übe
schlechte
ähnliche
erzielt.
Unter
mune r
coulant
lich un
viel —
des bu
nung u
zu paß
Es ist
sein
Jahre
dirte
genieut
nicht
tadelt
Drohne
die dere
unter
aber a
und G
meistge
bei un
wortlich
die So
arg, d
noch f
wird e
oder
mit
Zustän
funder
die ur
des B
da un
Zeit u
ihm z
gen u
führun
unter
H a l
jüngst
System
toren,
Silske
gistrat
sich-
sonder
übrige
kompe
unnu

... je nach der Witterung — zu kolossaler Staub- oder Rothentwicklung führt, sie bietet aber den nicht mißzuachtenden Vortheil, dem Unternehmer einen größeren Gewinn zu zuführen. Das Arbeitsprogramm wird in der Regel zu spät festgestellt und in Folge dessen werden auch die Arbeiten zu spät vergeben, so daß unzählige Male, zum immensen Schaden der Geschäftsleute, Straßen und Gassen gerade in der Hauptsaison derart verbarrikadirt sind, daß nur geübte Turner ohne Gefährdung ihrer geraden Glieder an die Kaufäden heranzukommen vermögen. Sodann weiß die rechte Hand nicht, was die linke thut. Die A-Sektion des Magistrats oder des Ingenieuramts ordnet eine Pflasterungsreparatur an; dieselbe wird kontrollos, mit großer Umständlichkeit, mit großer Zeitverschwendung, unter großer Behelligung der Bewohner der betreffenden Gasse endlich fertiggebracht. Alles athmet erlöset auf. Nach kaum acht Tagen wird zu Aller Ueberraschung das kaum gelegte Pflaster wieder aufgerissen; die B-Sektion läßt ein neues Wasserleitungsrohr legen. Das verdoppelt zwar die Unannehmlichkeit der Bewohner und verteuert die frühere Pflasterung, aber die Arbeit läßt sich nicht umgehen, man bedarf des Wassers und des Wasserrohres dringend. Wieder ist Alles in Ordnung, wieder ist der Ap geschwunden. Aber kaum vergehen zwei Wochen und die Geschichte fängt von Neuem an. Auf Anordnung der C- oder D-Sektion wird ein Kanal hergestellt oder es wird ein elektrisches Kabel oder ein Gasrohr gelegt. Das ist nicht maßlos übertrieben, das soll Alles schon vorgekommen sein. An die Gleichzeitigkeit der Arbeiten — das Ei des Kolumbus — denkt kein Mensch. Wieder ein anderer Umstand verteuert speziell die städtischen Arbeiten in erheblicher Weise. Man ist es gewohnt, die Hauptstadt als eine Milchkuh zu betrachten. Wir sehen dies zum Beispiel bei Expropriationen. Im Momente, wo die Stadt eines Gebäudes, einer Realität bedarf, weiß der Eigentümer ganz einfach nicht, wie hoch er seine Forderung stellen soll. Der Preis, der gestern noch als Wahnsinn oder Unverschämtheit gegolten hätte, gilt heute ganz einfach als natürlich. Bei der Vergabe von Arbeiten ist wohl durch den öffentlichen Wettbewerb dafür gesorgt, daß uns keine ähnliche Daumenschrauben aufgesetzt werden, aber alle Unternehmer rechnen gleichzeitig mit dem Umstande, daß die Kommune eine fürchtbar faule Zählerin ist und schlagen ruhig die gepfefferten Interkalarsinsen zu dem Preise hinzu. Bei Differverhandlungen finden wir oft die überraschende Angabe: „mit 25 oder 30 Prozent Nachlaß vom Einheitspreise“. Man kann fest überzeugt sein, daß die Stadt trotz alledem ein schlechtes Geschäft macht, jeder Private hätte für eine ähnliche Arbeit einen um 10 Prozent tieferen Preis erzielt. Und aufrichtig gesagt, wir können es den Unternehmern gar nicht verargen, wenn sie die Kommune nicht in eine Kategorie mit den pünktlichen, coulanten Kunden stellen. Und warum sind wir eigentlich uncoolant, unpünktlich? Weil wir so unermesslich viel — Tinte und Papier verbrauchen, weil vermöge des bureaukratischen Schlendrians jede kleinste Rechnung unzählige Instanzen und unzählige Bureaus zu passieren hat, ehe sie zur Liquidirung gelangt. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, es seien schon Fälle vorgekommen, daß Unternehmer Jahre lang auf ihr Geld für geleistete und kollaudirte Arbeiten warten mußten. Was nun das Ingenieuramt selbst betrifft, so ist daselbst durchaus nicht Alles so schlecht und Alles so gut, wie es gerüht und wie es gelobt wird. Es gibt auch hier Drohnen und Arbeitsbienen. Es gibt einzelne Organe, die derart mit Arbeit überladen sind, daß sie thatsächlich unter der Last derselben nahezu unterliegen, es gibt aber auch solche, die das Zahnstochern, Nägelputzen und Schnurrbardrehen zu ihren angenehmsten und meistgeübten Beschäftigungen zählen. Weiterhin wird bei uns auf das Prinzip der persönlichen Verantwortlichkeit kaum irgendwelches Gewicht gelegt. Mag die Schuld noch so groß, das Veräumnis noch so arg, der hiedurch verursachte Schaden der Kommune noch so empfindlich sein, in den seltensten Fällen wird es hinterher gelingen, jener bestimmten Person oder Personen habhaft zu werden, an die man sich mit Recht zu halten vermag. Das sind natürlich Zustände, die für die Dauer eine bessere und gesündere Konstitution zu ruiniren vermögen als es die unferige ist. Nach den gestrigen Ausführungen des Bürgermeisters soll es nimmehr anders werden, da und dort und allerorten. Der Himmel gebe es! Zeit wäre es endlich einmal. Wir harren der von ihm zugesagten einschlägigen, jährlichen Verfügungen und harren der — Kontrolle der genauen Durchführung derselben.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Voritze des Bürgermeisters Johann Halms eine Sitzung, in welcher im Sinne des jüngsten Beschlusses der Unterkommision die Systemirung von 91 Lehrkräften (Direktoren, Professoren, Lehrer, Lehrerinnen, Hilfslehrer, Hilfslehrerinnen) ausgesprochen wurde. — Der Magistrat beschloß ferner, das Patronat der griechisch-katholischen Kirche sei nicht zu übernehmen, sondern dieselbe — in ähnlicher Weise wie die übrigen Konfessionen — zu subventioniren. — Die kompetente Sektion wurde angewiesen, das auf die unnummerirten Mietwage bezügliche Statut

... chestens auszuarbeiten. — Es wurde beschlossen, die Verrechnung des Aktienkapitals der elektrischen Untergrundbahn-Gesellschaft bis zum Einlangen des technischen Gutachtens zu vertagen. — Beschlossen wurde, in Zukunft ins Ausland Geldbeträge nur in Geldbriefen zu senden. — Weiter wies der Magistrat das Ingenieuramt an, die auf die Renovirung der Kapelle auf dem Kerepeser Friedhof bezüglichen Pläne nebst dem Kostenüberschlage anzufertigen.

Verbesserung der Straßenbeleuchtung. Das Ingenieuramt proponirt für die nächtliche Beleuchtung der Hauptstraßen und Gassen die Anwendung der Auerbrenner. Die Einführung derselben soll auf drei Jahre vertheilt werden. Heuer wäre der Leopold-, Theresien-, Elisabeth-, Josephs- und Franzring, der Waisnerboulevard, Karls-, Museums- und Zollamtiring, der Calvinplatz und die Kerepeserstraße bis hinaus zum Dptbahnhofplatz, mit 1200 Auerbrennern zu beleuchten. Im nächsten Jahre sollen die Dorotheagasse, der Giselaplatz und die Umgegend der Redoute, die Waisnergasse, der Stadthausplatz, die Leopoldgasse, Reckemeter-, Universitätsgasse und Platz, die Schlangen- und Kronprinzgasse, der Christophplatz und Servitenplatz und in Ofen der Kettenbrückenplatz Auerbrenner erhalten. Im Jahre 1900 erhalten die Königs- und Barockgasse, die Nellers- und Soroffäckerstraße und in Ofen die Albrechtstraße, die Hauptgasse und der Burggartenplatz Auerbrenner. Derzeit sind im Ganzen 850 Auerbrenner in Verwendung, für deren Instandhaltung per Brenner und Jahr 7 fl. 20 kr. bezahlt wird. Die Gaswerksdirektion hat sich bereit erklärt, diesen Preis auf 5 fl. 84 kr. zu ermäßigen, sobald 2000 Auerbrenner verwendet werden.

Die elektrische Stadtbahn-N.-G. hat von ihrer vorjährigen Bruttoeinnahme, welche nach dem Personenverkehr 1.494.289 fl. 59 kr. beträgt, die vertragmäßig bestimmten zwei Prozent, d. i. den Betrag von 29.885 fl. 79 kr., an der hauptstädtischen Centralkasse erlegt.

Der Krönungs-Jubiläums-Preis. Die hiesigen bildenden Künstler hielten gestern eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, in der Angelegenheit des hauptstädtischen Franz-Joseph-Krönungs-Jubiläums-Preises an den Municipalausschuß eine Eingabe zu richten mit der Bitte, daß der für bildende Künstler gestiftete Preis von 2000 fl. seiner Bestimmung als „Preis“ erhalten bleibe und nicht zu einem „Stipendium“ umgestaltet werde. Diese Eingabe soll auch vervielfältigt und sämtlichen Mitgliedern des Municipalausschusses zugehandt werden.

Untersuchung. Bürgermeister Halms hat mit der Untersuchung der städtischen Aemter begonnen. Heute wurden die Vorsetzungen des VIII. und X. Bezirks, sowie die Hilfsämter revidirt.

Angesammligkeiten. Budapest, 31. März.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Exposé des Finanzministers Kaizl, St. Stephans-Gesellschaft, Gerichtshalle (Der jugendlicher Raubmörder etc.), Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“ und den Wasserstand; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Zweitelei Liebe“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Weiterbericht. Heute hatten wir hier trockenes Wetter, die Temperatur ist etwas gefallen, die Luftströmung war stärker, der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht veränderliches, zu Regen hinneigendes Wetter, die schwächsten Niederschläge waren in Rußland. In Ungarn gab es in vielen Gegenden Platzregen mit gewitterähnlichem Charakter. Hagel fiel in Nagylak, Szegedin, Erlau, Schemnitz. Die Temperatur ist etwas höher als das Normale. Es ist abwechselnd bewölkt, mildes Wetter und hier und da schwacher Regen zu erwarten.

Erzherzog Franz Ferdinand. In Ergänzung seiner Mittheilung über die Heranziehung des Erzherzogs Franz Ferdinand zur militärischen Stellvertretung des Königs kann das „Neue Wiener Tagblatt“ noch hinzufügen, daß Erzherzog Franz Ferdinand schon seit geraumer Zeit auch in seiner Abwesenheit von Wien einen Theil der Regierungsgeschäfte Er. Majestät besorgt. Es gehen ihm regelmäßig wichtigere Akten zur Einsicht zu, welche ihn über den Gang der Staatsangelegenheiten und die Erledigung der Regierungsgeschäfte stets in Kenntniß erhalten. In dieser indirekten Theilnahme des Erzherzogs an den Regierungsgeschäften trat nur während der ersten Erkrankung desselben und während seiner Abwesenheit im Auslande eine mehrmonatliche Pause ein. Im vorigen Jahre aber, nach der Rückkehr des Erzherzogs nach Oesterreich, wurden die vom Monarchen bezeichneten Angelegenheiten neuerdings dem Erzherzog überwiesen, und seit etwa sechs Monaten sind ihm, wie man dem genannten Blatte aus Budapest meldet, speziell jene Stücke zugewiesen worden, welche Erzherzog Karl Ludwig als der Nächste am Throne im Auftrage des Königs erledigt hatte. Namentlich gilt dies von Personalangelegenheiten, Bittschriften, Gnadengesuchen u. s. w., welche Erzherzog Franz Ferdinand im Auftrage und

... in Vertretung des Monarchen erledigt. Zu diesen Vertretungsgeschäften werden jetzt auch militärische Angelegenheiten kommen, in welchen Erzherzog Franz Ferdinand als der nach der Thronfolgeordnung höchststehende Agnat einen Theil der Regierungsgeschäfte erledigt. Noch vor einigen Wochen galt es als ziemlich ausgemacht, daß dem Erzherzog in diesem Frühjahr das Infanterie-Truppen-Divisions-Kommando in Linz übertragen werden würde; seither aber hat der Monarch durch die Stellung des Erzherzogs „zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls“, welche wahrscheinlich morgen publizirt werden wird, seinen deutlichen Willen zu erkennen gegeben, den Erzherzog in einer ganz außergewöhnlichen Stellung an der Oberleitung der militärischen Angelegenheiten theilnehmen zu lassen. — Uns telegraphirt man aus Wien: Erzherzog Franz Ferdinand kehrt um die Mitte April aus Meran hier zurück und wird bald darauf seine militärische Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Erzherzog sieht, wie aus Meran gemeldet wird, so vortrefflich aus, daß Personen, die ihn seit längerer Zeit nicht gesehen, ihn kaum wieder erkennen.

Sanatorium für Lungenkranke. Auf Initiative des Universitätsprofessors Magnatenhausmitglieds Dr. Friedrich Korányi ist bekanntlich ein Verein im Entstehen begriffen, welcher sich die Errichtung eines Sanatoriums für arme Lungenkranke zur Aufgabe gestellt hat. Das Vorbereitungskomitee hielt heute unter dem Voritze des Barons Friedrich Hartányi eine Sitzung, in welcher Professor Korányi den Statutenentwurf unterbreitete und das Interesse des Komitees neuerdings auf die Wichtigkeit des Vereins lenkte, welcher berufen ist, der tüchtigsten Krankheit, die im Lande allein mehr Opfer fordert als sämtliche Infektionskrankheiten, thätkräftig entgegenzutreten. Vorderhand soll das erste Sanatorium in der Hauptstadt ins Leben gerufen werden; später wird mit Unterstützung der Regierung und der Gesellschaft die Bewegung auf's ganze Land ausgebreitet. Die vom Referenten Dr. Desider Kuthy verlesenen Statuten wurden nach den Bemerkungen Wilhelm Ormódy's, Alexander Hatvány-Deutich, Geza Jalic's etc. mit geringen Veränderungen angenommen. Die konstituierende Generalversammlung des Sanatoriumvereins für Budapest arme Lungenkranke soll demnächst stattfinden.

Ungarische Wallfahrer beim Papste. Die ungarischen Wallfahrer, welche vor einigen Tagen in Rom eintrafen, wohnten heute, wie telegraphirt wird, der vom Papste pontifizirten Messe bei. Hierauf wurden sie vom Papste empfangen. Der päpstliche Kammerer Gustav König richtete an Se. Heiligkeit eine Begrüßungsansprache, worauf Dekret seiner Sympathien für Ungarn Ausdruck gab. Er schloß seine Rede mit einem Segensspruche für den König Franz Joseph, auf die königliche Familie und auf die ungarische Nation. Schließlich wurden die 200 Wallfahrer zum Handkuffe zugelassen.

Personalnachrichten. Moriz Sökö hat sich von seinem jüngsten Umwohnen soweit erholt, daß er heute einen Spaziergang im Freien machen durfte. Sokai fühlt sich derart gekräftigt, daß er der morgigen Sitzung im Magnatenhause beiwohnen will. — Im Zustande des schwerkranken Grafen Geza Szapary ist eine Wendung eingetreten, welche zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt. Der Kranke hat schon seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich genommen. — Der Feldzeugmeister Kovács de Mád hat die nachtheiligen Folgen der Lungentzündung schon fast ganz überwunden. — Aus Wien wird gemeldet: Se. Majestät hat heute Vormittags vor Beginn der allgemeinen Audienzen den Bischof von Veszprim Baron Karl Hornig, Grafen Geza Andráffy und Baron Sigismund Bohus in ihrer Eigenschaft als geheime Räthe beidigt. Bei diesem feierlichen Akt intervenirten der Minister des Innern, Graf Soluchowski, und Oberstkämmerer Graf Auenperger. — In Trencsin ist der dortige geachtete Bürger J. B. Lichtenstein im 70. Lebensjahre gestorben. In dem Verbliebenen betrauert der hauptstädtische Arzt Dr. Salomon Lichtenstein seinen Vater. — An der dermatologischen Klinik der Budapestener Universität wurden ernannt Dr. Arthur Deutsch zum ersten, Dr. Joseph Sellet zum zweiten Assistenten.

Ein Taufsohn Er. Majestät. Im Verlaufe der Affentirung in Güns empfahl der Stadthauptmann Joseph Köpfergi einen interessanten Rekruten der Aufmerksamkeit der Affentkommission. Es war dies der fünfundschwanzigste Sprößling eines Elternpaares, welches sich heute noch der besten Gesundheit erfreut. Gelegentlich der Geburt des fünfundschwanzigsten Kindes erbaten sich die Eltern bei Er. Majestät die Gnade, die Taufpathe anzu nehmen. Der König geruhte, der eifrigeren Bitte Folge zu leisten und ließ sich bei der Taufceremonie durch den Oberst Grafen Aerküll vertreten. Der Knabe wurde auf den Namen Franz Joseph Rudolph getauft und ist der Sohn des Güns'er Tuchindustriellen Freyler. Derselbe erklärte vor der Affentkommission, Soldat und zwar Artillerist werden zu wollen. Und Franz Joseph Rudolf Freyler wurde faktisch zur Artillerie eingereiht.

Der 11. April. Die Hörer der Thierarznei-Akademie hielten heute in Angelegenheit des Huldigungs-Fadenzuges eine Versammlung und beschlossen, da der 11. April als nationaler Feiertag betrachtet werden muß, am Fadzuzuge korporativ theilzunehmen. Eine Deputation sprach noch heute Mittags beim Bürgermeister vor, um ihn von dem Beschlusse zu verständigen.

en die ein-
n.
ärz.
Sadt-
legime
n. Die
st in
werden
nigen
der
seiner
den
ath —
t vor-
eines
bulden
des
weil
rdigen
dies
uns
defien
der
h. all'
Stabel-
sbau-
Haupt-
dersel-
viel
Konto
Abrede
Per-
über
ch die
re ein
Schuhe
tragen
erträg-
almos-
en be-
erklärte
leiben
erigen
selbst
harfes
der
af an
treiben
ntniß
rgsten
wesen.
teriale
durch.
umeist
geben.
t des
kehr's-
Diezu
hende,
imeter
den
die in
erden.
daß
nach
geffen,
Du,
nzen",
was?
: Ich
liebe
über-
zwei
"ver-
er her-
n der
r un-
ein
unden.
vorher
heute
für
ei ein
rth —
es muß
führte
her.

Todesfall. Heute Nachts ist der Privatier Herr Emerich Stein nach kurzem Leiden im Alter von 44 Jahren gestorben.

Ungarische Techniker in Bosnien. Aus Banjaluka wird telegraphirt: Die Hörer des Budapester Polytechnikums sind heute hier eingetroffen und wurden am Bahnhofs von der Bezirksbehörde, den Vertretern des Ingenieuramtes und den hier wohnenden Ungarn empfangen.

Lieutenant und Einjährig-Freiwilliger. Wir berichteten heute über ein Duell, welches jüngst zwischen einem Lieutenant und einem Einjährig-Freiwilligen des 1. Honved-Infanterie-Regiments unter sehr schweren Bedingungen ausgefochten wurde.

Bei der Leichenfeier der weil. Frau David v. Biskich war auch eine Deputation des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn unter Führung der Präsidentin Wwe. Charlotte Kofenweiger-Sanyir, aus den Ausschüßdamen Frau Dr. Joseph Birva, Frau Hermine Kadere, Frau Emil Varna und Frau Fongel bestehend, ferner 80 Böglinge der Vereins-Präparanden mit dem Direktor und den Professoren der Anstalt, erschienen.

Eine unterbliebene Generalversammlung. Für heute Abends war die Generalversammlung der Budapest-Bezirks-Krankenkasse einberufen. Vizepräsident Joseph Tanya eröffnete die Versammlung.

Vom Eisenbahnzuge abgesprungen. Der Geflügelhändler Julius Rajcsics sprang heute Vormittags in der Nähe der Station Steinbruch von einem mit voller Kraft vollenden Eisenbahnzuge ab und blieb mit zerfundenem Gesichte im Schotter liegen.

Vom Polytechnikum. Die Hörer des Professors Tötösch veranfaßten heute an der Technik eine kleine Demonstration. Als der Professor den Versuch betrat, forderte ihn ein Hörer auf, für die Operation keine Hefen zur Anarbeitung anzugeben.

Defan Prof. Usbóth den Saal betrat und der Jugend erklärte, ihre Beschwerden zum Gegenstande einer Untersuchung machen zu wollen.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende größere Treffer gezogen: 10,000 Kronen gewinnt: 89418. 5000 Kronen gewinnen: 5681 48348. 2000 Kronen gewinnen: 1534 2852 9777 13152 17760 35104 39158 40703 44506 47253 49826 50674 69745 71679 72206 88525 86251. 1000 Kronen gewinnen: 3669 5410 5655 10217 23703 25301 26166 30713 38644 39842 46367 52916 69989 71334 82385. 500 Kronen gewinnen: 2668 2831 4056 6544 9484 11347 11763 13199 14681 19022 19107 19339 24992 29337 38410 38438 40888 43400 47749 48063 51413 51795 54411 63988 64400 69557 69728 71548 71606 72323 72439 73555 73784 77062 80732 82098 83806 84573 87395 88092 92386 96179 96453. Ferner wurden 922 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Luxus-Pferdemarkt. Heute Abends wurde der diesjährige Frühjahrs-Luxus-Pferdemarkt geschlossen. Das Resultat desselben war ein befriedigendes, da der größte Theil der aufgetriebenen Pferde zu annehmbaren Preisen verkauft wurde.

Ausstellung gewerblicher Zeichnungen. Eine aus Zeichnungen der Tischler, Schlosser- und Wagnergehilfen arrangierte Ausstellung wurde heute Nachmittags im technologischen Gewerbemuseum eröffnet.

Eisenbahnunfall. Zu der bei dem Einfahrtswechsel der Station Semere heute Nachts erfolgten Entgleisung wird uns von der Direktion der k. u. Staatsbahnen gemeldet, daß von den Passagieren Niemand verletzt wurde.

Vorlesung. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Alexander Székely einen Vortrag über die Möglichkeit des elektrischen Betriebs bei den Eisenbahnen.

Mutter und Kind überfahren. Wir berichteten bereits, daß gestern Abends auf der Gyömröerstraße in unmittelbarer Nähe des Wächterhauses Nr. 195 eine Frau und ein Kind von dem nach Szeged verkehrenden Personenzuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden.

Den Gatten ermordet. Aus Lugo wird uns telegraphirt: Vor zwei Jahren ist in der Drißchaft Bapiova der Großgrundbesitzer Johann Bátorv plötzlich gestorben; der Leichenbeschauer konstatierte, daß der herkulisch gebaute Mann einem Herzschlage erlegen sei.

Waldbrand. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der nächst der Drißchaft Honoros gelegene Waldbesitz des Gutsbesizers Ladislaus Husár wurde ein Raub der Flammen; 1600 Joch Wälder wurden total verkohlt.

Sanitätsbericht. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. März. Injektions-Krankheiten kamen vor 27, und zwar: an Typhus 2, Blattern 1, Variolois 1, Schafblattern 7, Scharlach 4, Masern 3, Diphtheritis u. Group 6, Trachoma 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 1, Ohrenentzündung 1, Nervenentzündung 1, Puerperalfieber 1, Influenza 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1. In Anstalten im Krankenhaus 2274, im Johanneshospital 356. Im Laufe des heutigen Tages

find auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 3, Lungentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern 1, Ohrenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Keuchhusten 1, Nervenentzündung 1, Puerperalfieber 1, Schafblattern 1, Variolois 1, Influenza 1, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis und Group 3, Cholera 1, sonstige Krankheiten 13.

Zur Ausrüstung kommende Einjährig-Freiwillige erhalten auf Verlangen gratis und franco sämtliche Militär-Geldscheineformulare von der k. u. k. Hof-Uniformfabrik Moriz Tiller u. Co., Budapest, Karlskajene.

Rennen zu Nag.

Erster Tag.

Die heutige „Premiere“ des Rennsports ist über alles Erwarnten gut ausgefallen. Zwei Sonderzüge beförderten ein aus etwa 3000 Personen bestehendes sportlustiges Publikum auf die niedliche Nagyer Rennbahn des ungarischen Herrenreitervereins, welcher die den Rennzwecken dienende Kolonie um einige neue hübsche Gebäude — darunter ein großstädtisch aussehendes Hotel — erweitert und durch hübsche Gartenanlagen die Umgebung der Rennbahn verschönert hat.

1. „Größnungssrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Das Rennen gewann Graf Bela Esterházy's „Selenca“ (Reiter Graf Pejacsevid), für den zweiten Platz liefen Kaspar Geiß's „D. V.“ (Sz. Horthy) und Mr. C. Wood's „Palota“ (Baron Gh) totes Rennen. Zehn Pferde starteten. Totalisateure 5: 18, Platzwetten I. 25: 37, II. für „D. V.“ 25: 86, für „Palota“ 25: 76.

2. „Verkaufssrennen.“ (Preis 1000 Kronen, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.) Leicht gewonnen mit zwei Längen von Graf Elemér Batthyány's „Cikouogeu“ (Prinz Taxis), zweites wurde Graf Pejacsevid's „Daffy“ (Oberlieutenant Göndör), Drittes Richard Bohrmann's „Hammerfelsen“. Die Wahrmann'sche Stute war favorisiert. Acht Pferde liefen. Totalisateure 5: 20, Platzwetten I. 25: 42, II. 25: 49, III. 25: 31.

3. „Käfofer Preis.“ (Hürdenrennen-Handicap.) (10,000 Kronen dem Sieger, 1000 Kronen dem Zweiten, 500 Kronen dem Dritten, Distanz 2800 Meter.) Sieger blieb Prinz Taxis' „Trivialis“ (K. Kovács), zweites Kaspar Geiß's „Verbung“ (Göndör), Drittes L. Schöberger's „Ovis“ (May), Viertes R. Lebandy's „Votline“ (Barler). Vierzehn Pferde starteten. Totalisateure 5: 72, Platzwetten I. 25: 150, II. 25: 213, III. 25: 60.

4. „Veeser Preis.“ (Hürdenrennen.) (Preis 1200 Kronen, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 2400 Meter.) Als Erster langte beim Posten ein Anton Dreher's „Gugler“ (Prinz Taxis), zweites wurde Kaspar Geiß's „Gulom“ (Horthy), Drittes Wilhelm Göndör's „Gndanteur“ (geritten vom Eigenthümer). Sieben Pferde starteten. Totalisateure 5: 17, Platzwetten I. 25: 39, II. 25: 35, III. 25: 90.

5. „Mars-Steepchase.“ (Preis 1800 Kronen dem Sieger, 500 Kronen dem Zweiten, Distanz 3200 Meter.) Sehr leicht gewonnen von Mr. Wood's Wallach „D. V. Sack D. V.“ (May), zweites Prinz Taxis' „Summer-Breeze“ (Kovács), Drittes Anton Dreher's „Diogenes“ (Weller). „Felség“ stürzte bei der Steinmauer, setzte aber dann das Rennen fort. Fünf

Pferde liefen. Totalisateur 5:11, Platzwet- ten I. 25:29, II. 25:28.

6. Maidenrennen der Dreijährigen. (Preis 1000 Kronen, dem Zweiten 200 Kronen, dem Dritten 100 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Als Sieger passierte das Ziel Mr. C. Wood's „Gabor“ (Baron Gls), Zweites wurde Graf Theodor Andrássy's „Beloco“ (Brooke), Drittes Rajpar Geits „Jodrák“ (Horthy). Sieben Pferde liefen. Totalisateur 5:17, Platzwetten I. 25:28, II. 25:33, III. 25:28.

Nächstes Rennen am 2. April.

Aus dem Vereinsleben.

Die Landesgenossenschaft der Selcher und Fleischer hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher Adolf Thierro darüber Beschwerde führte, daß seit Eröffnung der Markthallen in den Fleischbänken der Grünzeughandel verboten wurde. Alexander Komáromy hielt eine Vorlesung über die Verwendung des konfiszierten Fleisches. Nach einer Beschwerde J. Schubert's über die falsche Interpretation der Sonntagsruhe in der Markthalle, wo die Fleischer bis Mittags feilhaben dürfen, wurde beschlossen, hinsichtlich der erhobenen Beschwerden beim Landes-Industrieverein um Abhilfe anzusuchen.

Die Budapester Spiritus- und Liqueurfabrikanten und Ausschänker-Genossenschaft hielt jüngst unter Vorsitz des Präsidenten Karl Adler ihre ordentliche Jahresversammlung. Rechtskonsulent Dr. Michael Krauß brachte den Jahresbericht zur Verlesung. Die Zahl der Mitglieder beträgt 228. Das Vermögen beträgt 5029 fl. 91 kr.; der Unterstützungsfonds 2268 fl. 69 kr. Nach Zurkenntnissnahme des Berichtes folgte die Wahl der Funktionäre. Nach fast zweistündiger Wahltschlacht wurde Karl Adler gegenüber Dr. Wilhelm Grauer zum Präsidenten wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Joseph Freund und Hugo Engel, zum Kassier Adolf Weiß, zum Kontrolleur Nathan Haller, zum Deonom Joseph Fried gewählt.

Die gemischte Gewerbestiftung der Budapester Kürschner, Hutmacher und Schuhmacher hielt vorgestern Abends unter dem Vorsitz des Korporationspräsidenten Joseph B. Schunda ihre neunte ordentliche Jahresversammlung. Der Vorsitzende hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß der Vorstand bestrebt war, nach Thunlichkeit die Interessen der aus 14 Gewerben bestehenden Korporationsmitglieder zu wahren. Sekretär Ludwig Rehak brachte hierauf den Jahresbericht zur Verlesung. Demzufolge gehören zur Korporation 338 Mitglieder, ferner 3298 männliche und weibliche Arbeiter und 74 Lehrlinge. Den Einnahmen von 2796 fl. 4 kr. stehen 2466 fl. 30 kr. an Ausgaben gegenüber. Das Vermögen beträgt 5713 fl. 22 kr., während der Unterstützungsfonds 659 fl. 53 kr. besitzt. Das Budget für das Jahr 1898 wurde mit je 2872 fl. an Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Auf Antrag Moriz Fischer's votierte die Generalversammlung dem Präsidenten Joseph B. Schunda Dank und Anerkennung. Die Generalversammlung beschließt, sich auf der im Jahre 1900 stattfindenden Pariser Weltausstellung durch Joseph B. Schunda und Armin Sternberg vertreten zu lassen. Nachdem dem Vizepräsidenten Anderlik, dem Sekretär Ludwig Rehak und dem Kassier Joseph Kaser Dank votiert wurde, fand die Wahl statt. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Joseph Rohlfet, Alexander Kofejch, Johann Petrin, Alexander Ország, Paul Bilai, Alexander Donáth; Ersatzmitglieder: J. Emil Weiningerl, Anton Schuster, Heinrich Adler; als Rechnungsrevisoren: Joseph Köpöghy, Julius Gyulits, Anton Habics.

Der kaufmännische Unterstützungsverein hält am 3. April, Nachmittags halb 3 Uhr, seine diesjährige Generalversammlung.

Theater, Kunst und Literatur.

In der königlichen Oper fand heute Abends während der „Rigoletto“-Vorstellung eine intime Feierlichkeit statt. Es war eine Abschiedsfeier zu Ehren eines allgemein beliebten und geschätzten Chormitgliedes, der Chorführerin Emma Kammermayer, welche mit dem heutigen Tag nach vollen achtundzwanzig Dienstjahren aus dem Verbande der Oper trat. Frau Kammermayer war nahezu drei Jahrzehnte hindurch eines der pflichterfülltesten und gewissenhaftesten Mitglieder des Instituts und sie nimmt mit der Sympathie ihrer Kollegen auch die vollste Anerkennung ihrer Vorgesetzten mit in die Pension hinüber. Die Abschiedsfeier fand in dem festlich dekorirten Konversationszimmer statt, woselbst sich nach dem ersten Akt der Oper der Ministerialrath Hufár, Direktor Káldy, sämtliche Kapellmeister, zahlreiche Solisten und das vollständige Chor- und Balletpersonal einfanden. Chormeister Krauß richtete an Frau Kammermayer eine warm empfundene Rede, in welcher er ihrer hervorragenden Qualitäten rühmend gedachte und nach welcher der Gesellener als Abschiedsgeschenk der Kollegen eine goldene Uhr sammt Kette überreicht wurde. Außerdem erhielt Frau Kammermayer vom Ministerialrath Hufár u. A. eine Reihe von Blumenspenden. — Morgen, Freitag, Nachmittags 5 Uhr, findet in der Oper zu wohlthätigem Zweck eine Kinder-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen das Ballet „Die Puppenfee“ und die einaktige Oper „Die Nürnberger Puppe“. Zum Schluß wird Ludwig Bóza die Bühne betreten und den Kindern eine Vorlesung halten.

Morgen, Freitag, Abends halb 8 Uhr findet im Saale des „Hotel Royal“ das Konzert des „Franz Liszt“-Donkünstlerklub's mit folgendem Programm statt: 1. Klavierkonzerte von Artila Horvát, vorgetragen vom Komponisten; 2. Streichquartett von Béla Szabados, vorgetragen von den Herren Hubay, Herzfeld, Waldhauer, Popper; 3. ungarische Rhapsodie von Madar Juhász, an Stelle des erkrankten Komponisten vorgetragen von Herrn Stephan Thomán; 4. Sertett von Ernst Doh-

nányi, vorgetragen von den Herren Grünfeld, Berkovits, Riedl, Danziger, Bürger und Schulz; 5. ungarische Rhapsodie von Arpad Szendy, vorgetragen vom Komponisten. Mitglieder- und Gastkarten sind in der Klubkassier (Andrássystr. Nr. 24, I. Stock) von 3-7 Uhr, Gastkarten in sämtlichen Musikalienhandlungen erhältlich.

Als Separatdruck aus der französischen kriminalistischen Zeitschrift „Revue pénitentiaire“ ist eine Arbeit des Sekretärs im ungarischen Justizministerium Dr. Ignaz Reiner: „Les établissements pénitentiaires en Hongrie“ (Die Strafanstalten in Ungarn) erschienen. Diese treffliche Arbeit des namhaften Juristen bietet den Franzosen eine gedrängte, aber dennoch erschöpfende Orientierung über die Straf- und Korrekptionsanstalten Ungarns.

Offener Sprechsaal. *)

Gisella Fischer, Lipó-Dúbrava, Mag Stössel, Arva-Jaszenova, Verlobte.

Großes Geschäftslokal mit Portal u. Einrichtung, für Damenkonfektionsgeschäft mit vortheilhaften Bedingungen per sofort zu vermieten. Näheres „Csejé Balaton“ zwischen 2-3 Uhr Nachmittags bei Haltschek. 93685

Allen Freunden und Bekannten, die mir anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Schwester der Frau

David Bischoff de Heves

geborene Johanna Fischer

ihre Theilnahme in so ergreifender Weise ausdrückten, sage ich auf diesem Wege meinen innigen, herzlichsten Dank.

Tóvárosi Fischer Ignác.

Alóhírottak fájdalomtól megtört szívvel jelen- tik, hogy nagyon szeretett gyermekük, illetve testvérük

Granichstädten Ernő ur

írómnök,

f. hó 29-én 6jélli 12 órakor rövid szenvedés után 50 éves korában Budapesten (VI., Csengery-utca 39), jobblétre szenderült.

A boldogultnak hiált tetemei Bécsben, a központi temetőben vasárnap, április 3-án, d. e. 10 órakor fognak örök nyugalomra helyeztetni. Bécs, 1898. márczius 30.

Aldás és béke poraira! Granichstädten Emanuel L. Granichstädten Antonia mint szülők.

Granichstädten Gyula Granichstädten Emil Granichstädten László mint testvérek.

Granichstädten Irma, mint sógornője. Csenedes részvét és koszorúk mellözése kéreltik.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Prozeß Zola vor dem Kassationshof.

Paris, 31. März. („Agence Havas“.) Der Kassationshof begann heute unter dem Vorsitz Löw's die Prüfung des Einspruches Zola's gegen das Urtheil des Gerichtshofes vorengerichtes. Die Verhandlung wurde um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Zola war zu derselben nicht erschienen. Berichterstatter Chambaraud verlangt, der Gerichtshof möge sich die Entscheidung über die im Einspruch geltend gemachte Begründung vorbehalten, daß Zola vom Kriegsminister anstatt vom Kriegsgerichte, welches er beleidigt hatte, vor Gericht citirt worden war, und kam zu dem Schlusse, daß wenn dieses Argument zugelassen werden würde, die Angelegenheit nicht vor eine andere Jury zu verweisen sein würde. Die Verurtheilung würde aufrecht blei-

ben, der Verurtheilte hätte jedoch seine Strafe nicht abzubüßen. Dieses Ergebnis hätte — wie der betreffende Berichterstatter ausführte — unzweifelhaft den Vortheil, der öffentlichen Agitation ein Ziel zu setzen. Der Berichterstatter beschäftigt sich eingehend mit dem von der Vertheidigung angeführten zweiten Kassationsgrund, wonach die Vertheidigung der Madame Boulancy in ungesetzlicher Form vorgenommen worden sei, da sie nicht aufgefördert wurde, ohne Haß und Furcht zu sprechen, und erklärt, der Schwurgerichtshof habe in diesem Punkte thatsächlich den gemeinen Rechtsboden verlassen. Der Kassationshof werde entscheiden, ob das Schwurgericht hierdurch thatsächlich seine Befugnisse überschritten habe.

Vertheidiger Morard entwickelt hierauf in längerer Rede die im Einspruche angegebenen Gründe.

Generalprokurator Manau verwarf dieselben insgesammt.

Der Kassationshof vertagte die Beschlusfassung auf Samstag.

Paris, 31. März. (Privat-Telegramm.)

Dem Prozeß Zola vor dem Kassationshofe wohnte nur ein wenig zahlreiches Publikum bei. Bei der Verlesung der Beschwerdeschrift betonte der Referent jeden einzelnen Satz, indem er die Argumente für und gegen hinzufügte. Im Ganzen sind sieben Beschwerdepunkte. Darunter befinden sich: die Art, wie der Präsident den Kriegsminister aufzureden ließ, die Art, wie der Präsident wiederholt die Grenzen seiner diskretionären Gewalt überschritt, die Entziehung General Boisdreffes gegenüber der Fragestellung des Vertheidigers und die Nichtvertheidigung der Madame Boulancy. Der Referent betonte, daß der Kriegsminister nicht das Recht hatte, die Klage zu erheben, es hätte dies durch das Kriegsgericht geschehen müssen. Der Referent schloß seine Ausführungen mit dem Antrage, der Beschwerde stattzugeben, jedoch keine neuerliche Verhandlung anzurorden. Die anwesenden Gegner Zola's verließen nach diesem Antrag murrend den Saal.

London, 31. März. Eine Anzahl vornehmer Frauen Englands richtet an Zola eine Sympathie-Adresse. Dieselbe trägt bisher unter Anderen die Unterschriften von Ellen Terry, Sarah Grand, Sidney Webb, Edna Lyall Rosssetti u. s. w.

Aus dem österr. Abgeordnetenhaufe.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 31. März. Nach dem Expose des Finanzministers wurde der 49gliedrige Budgetauschuß gewählt. Sodann wurde die Debatte über die Erklärungen des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Abgeordneter Stürgkh erklärt, das Stillleben der Parlamentsmaschine erneute den Glauben, daß die Gesetzgebungsmaschine und die Verfassung selbst abänderungsbedürftig seien. Dies sei aber ein Irrthum. Der verfassungstreue Großgrundbesitz hätte daher gewünscht, daß die Regierung in prägnanter Form ihre Stellung zur Verfassung, diesem Vollwerk der Reichseinheit, markirt hätte. Die Partei des Redners erblicke in der Nichtanerkennung des Absehtenwunsches der Majorität seitens der Regierung die Voraussetzung für den Eintritt in die formelle Kooperation zur Wiederherstellung parlamentarischer Verhältnisse. Aus dem Satze der Regierungserklärung, daß sie verfassungsmäßig vorgehen gedenke, schöpfe die Partei des Redners die Veruhigung, daß die Regierung die Forderung der verfassungsmäßigen Verhältnisse nicht beabsichtige. Die Partei des Redners werde für die Verfassung, vorbehaltlich der vernünftigen Weiterentwicklung derselben, unentwegt eintreten. Gerade jetzt, vor dem ungarischen Ausgleich, sei die leichtfertige Diskussion von Verfassungsexperimenten gefährlich. Redners Partei stehe für den auf gegenseitiger Billigkeit beruhenden, annehmbaren Ausgleich ein, in welchem die unansprechlichen Kompromisse nicht allein zu Gunsten Ungarns ausfallen, und wo Oesterreich nicht durch Kompromisse kompromittirt wird und der der Leistungsfähigkeit der Monarchie entspricht. Eine Vorbedingung für die Herstellung des notwendigen Gleichgewichts sei aber das Zusammenwirken des Parlaments und der Regierung. Die Partei beklage, daß die Regierung einen Standpunkt gegenüber der Sprachenfrage, dieser aktuellen Frage, nicht zu erkennen gab. Es sei die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage zu verlangen, und Redners Partei werde bei diesen Bestrebungen eifrig mitwirken. Das Zusammenwirken aller Deutschen in nationalen Fragen, unter Zurückstellung trennender Divergenzen, kann umso mehr angestrebt werden, als auf dem heiß umstrittenen konfessionellen Gebiete bereits eine mildere Auffassung eingetreten ist. Redners Partei stehe der Regierung gegenüber in beobachtender Haltung mit völliger Unabhängigkeit und Aktionsfreiheit.

Abgeordneter Wauthner vermißt in der Erklärung des Ministerpräsidenten die Angabe der Mittel zur

Milderung der nationalen Gegensätze. Redner verlangt, daß die Sprachenverordnungen durch ein Sprachengesetz ersetzt werden, welches den berechtigten Forderungen der Deutschen Oesterreichs entspricht. Es handle sich hierbei nicht bloß um die Erfüllung der deutschen Forderungen, sondern es handle sich hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Einheit und die Wahrung des Reiches. Redner schildert die misliche Lage der Industrie, des Handels, Gewerbes und der Landwirtschaft. Redner bespricht sodann den Passus der Regierungserklärung, welcher von geordneten parlamentarischen Zuständen und vom ungarischen Ausgleich spricht. Er erklärt sich offen für einen Verfechter der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinschaft mit Ungarn. Die Interessen, welche beide Reichshälften verbinden in wirtschaftlicher Beziehung, sind so groß, daß eine Zerstörung dieser Verbindung für beide Theile einen irreparablen Schaden bedeuten würde. Der gesamte Export beträgt 770 Millionen. Unser Export nach Ungarn allein 445 Millionen. Der ungarische Export ins übrige Ausland beträgt 140 Millionen. Zu uns exportieren sie 417 Millionen. Der Ausgleich bedeutet also auch für Ungarn eine Lebensfrage, während wir schwerlich anderswo einen solchen Absatzmarkt finden. Wenn der Ausgleich nicht zustande kommt, sei der Zollkrieg zwischen Oesterreich und Ungarn als ausgebrochen zu betrachten. Wer der Besiegte sein werde, wisse er nicht, aber wir seien trotz der mislichen Lage noch stark genug, um uns nicht einschüchtern zu lassen, ungerechte Forderungen abzuwehren. Wenn das, was man über den Stand der Verhandlungen höre, wahr sei, so hoffe er, daß die Regierung diese Erbchaft nicht antreten und mit Kraft und Macht die ungarischen ungerechten Forderungen abweisen und einen Ausgleich schaffen werde, welcher den berechtigtesten Interessen beider Theile entspricht. Dazu bedürfe es aber des inneren Friedens, damit den Ungarn ein einziges starkes Oesterreich gegenüberstehe. Wenn der Friede herbeigeführt wird, wird auch das Haus ein anderes werden. Die Situation ist sehr gefährlich. Er wünscht, daß sich die Regierung auf der Höhe derselben befinden möge.

Abgeordneter **Vaschary** bemerkt, die Schlichtheit der Regierungserklärung berühre nicht unsympathisch, dennoch könne man in diese Erklärung kein Vertrauen haben. Redner erörtert die Sprachenverordnungen Bardenis und Gaultsch, welche letztere er insbesondere in Bezug auf Mähren als Arroganz bezeichnet. Nicht die deutschen, sondern die tschechischen Abgeordneten sollten wegen der Sprachenverordnungen die Anklage erheben. Den ungarischen Ausgleich besprechend, sagt Redner, es nütze nichts, mit Ungarn strenge und bindende Verträge abzuschließen. Sie halten sie einfach nicht ein. Die Ungarn halten auch keine Staatsverträge, wie sich dies aus den Vergewaltigungen ergebe, welche die Magyaren in Kroatien verüben. Ein Ausgleich mit Ungarn, der nicht eine bedeutende Verbesserung gegenüber den jetzigen Zuständen bedeute, sei unannehmbar; lieber die Trennung. Redner ist für einen gerechten Ausgleich. Ein solcher ist aber unmöglich, denn sie sind arrogant, unsere lieben Nachbarn, sie sind aggressiv und sie haben in den höchsten Sphären, bei der Krone, Unterstützung. Redner erinnert an das Geschenk von einer halben Million, welche den Ungarn zur Errichtung von Monumenten für die Rebellen gemacht wurde. Wo solche Bestrebungen vorhanden sind, ist ein Paktieren ausgeschlossen. Wenn aber ein gerechter Ausgleich möglich wäre, so müssen sich die böhmischen Abgeordneten danach halten, was Dr. Herold vor drei Jahren gesagt habe: Ohne den böhmischen Ausgleich, kein ungarischer Ausgleich. Es sei ein Skandal, daß sich die diesseitige Reichshälfte der unterdrückten und vergewaltigten Slaven in Ungarn nicht annehme.

Die Verhandlung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Abends.

Wien, 31. März. (Abgeordnetenhaus. Abend Sitzung.) Zu fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung sagte

Abgeordneter **Jaroniewicz** (sozialistischer Ruthene) über die Behandlung der Ruthenen in Galizien und die Wahlrechtsfrage daselbst und sprach sich gegen die Erweiterung der Autonomie, sowie gegen eine eventuelle Sonderstellung Galiziens aus. Er erklärte, der Regierung gegenüber in Opposition zu stehen.

Abgeordneter **Dr. Herold** führt aus, das Parlament befinde sich thatsächlich im Stadium einer akuten Krankheit, welche jedoch durch die die slavischen Völkerschaften unterdrückende Wahlordnung hervorgerufen wurde. Die Czechen halten an die Majorität fest, während die Deutschen trotz der Gemeinbürgerschaft nicht im Stande wären, aus sich eine Majorität zu bilden und dieselbe aufrechtzuerhalten. Das staatsrechtliche Programm bilde keine Gefahr für Oesterreich, habe vielmehr seinen Ursprung in dem Momente, wo der österreichische Staat gebildet wurde.

Während der Rede hörte man zahlreiche Zwischenrufe links.

Die Sitzung dauert fort.

Als letzter Redner ergriß **Dr. Herold** das Wort zu einer zweistündigen Darlegung der Verhältnisse. Während der Rede wurden wiederholt Zwischenrufe der Sozialdemokraten laut, welche Stojalowski den Vorwurf machten, daß er sich dem Polentklub verschrieben und in das Regierungslager übergegangen sei. Die Sitzung endete Punkt 1 Uhr.

Spanien und Nordamerika.

Köln, 31. März. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die Ungewissheit dauert fort. Im heutigen Ministerrath soll die Entscheidung fallen. Jedenfalls will Spanien seine Rechte aufrechterhalten. Der Abgang der Truppen nach den kanarischen Inseln wird vorbereitet.

Es wurden drei Millionen Pesetas als Unterstützung an die Nothleidenden Kubas abgesendet.

London, 31. März. (Privat-Telegramm.) Das Handschreiben der Königin-Regentin Christine an die Souveräne ist keine Bitte um Unterstützung. In dem Schreiben heißt es:

„Ich bin in der schwierigsten Lage als Hüterin der Dynastie, die sich keiner Gefahr aussetzen darf. Gleichzeitig bin ich die Vertheidigerin der Rechte Spaniens und seiner Ehre und seiner Interessen. Das Aufgeben Kubas würde die Dynastie sehr schädigen, während der Kampf um den Besitz der Insel mit den Interessen der Dynastie wie mit den Interessen und der Ehre des Landes zusammenfällt. Die ungünstigen Bedingungen, unter denen Spanien kämpfen müßte, sind so augenfällig, daß eine friedliche Lösung den Zwecken Spaniens am besten entsprechen würde. Als Vormund des Königs fühle ich mich gezwungen, meinem Sohne die Erbchaft seines Vaters ungeschmälert zu überliefern.“

Dieser Brief soll auf die Souveräne einen tiefen Eindruck gemacht haben. Was speziell Deutschland betrifft, kann nur wiederholt werden, daß man bei allen Sympathien für die Königin-Regentin nicht daran denkt, sich in diese Sache einzulassen.

London, 31. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Madrider Meldung fand heute Mittags unter dem Vorsitz der Königin-Regentin ein Cabinetsrath statt. Um 4 Uhr fand die letzte Unterredung zwischen der Königin-Regentin und dem amerikanischen Gesandten statt. Spanien hat auf zwei Vorschläge zu antworten: erstens: sofortiger Waffenstillstand bis Ende Oktober, in der Zwischenzeit Vermittlung Amerikas bei den Insurgenten zwecks eines dauernden Friedens, und zweitens: Spanien thut das Nöthigste zur Vinderung der Nothlage und gestattet Amerika hierbei die Mitwirkung. Demgegenüber bleibt eine Meldung aus Washington dabei, daß Mac Kinley auf dem Prinzip der Unabhängigkeit Kubas bestohe. Auf San Jago (Kuba) wurden Waffen und Munition entdeckt, welche als „Medizin“ den Insurgenten hätten eingeschmuggelt werden sollen.

London, 31. März. „Reuter's Office“ meldet aus Washington: Der spanische Gesandte veröffentlicht eine Depesche des Generals Blanco des Inhalts, daß er sich in Folge der Wiederherstellung der Ruhe in den östlichen Provinzen Kubas entschlossen habe, die Vorschriften betreffend die Concentrados aufzuheben und denselben zu gestatten, daß sie in die Heimath zurückkehren. Gleichzeitig theilt Blanco die zur Unterstützung der Reconcentrados getroffenen Maßnahmen mit. Der französische Botschafter Cambon besuchte den stellvertretenden Staatssekretär Day und erklärte, daß er denselben, falls die Vereinigten Staaten jemals der Ansicht wären, Frankreich könne dazu beitragen, die schwere Krise zu verhindern und den Frieden zu halten, nicht zweifle, daß Frankreich in einer heiden Mächten annehmbaren Weise Vermittlungsdienste leisten werde.

Madrid, 31. März. Heute wurde ein Ministerrath abgehalten, über dessen Beschlüsse Geheimniß gewahrt wird. Der Arbeitsminister erklärte jedoch einem Interviewer, daß sich die Lage seit vierundzwanzig Stunden gebessert habe.

Madrid, 31. März. Die „Agence Fabra“ meldet: Vor und nach dem unter Vorsitz der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrath traten die Minister zu längeren Berathungen zusammen. Die zweite Ministerkonferenz verließ der Kolonienminister früher als seine Kollegen. Ueber die Verhandlung der Minister wird die nachstehende offiziöse Note mitgetheilt:

Dem Marschall Blanco sind auf telegraphischem Wege vorzügliche Nachrichten eingetroffen. Der Marschall berichtet über den ruhmvollen Kampf des Generals Luque gegen die unter dem Kommando Calixto Garcias gestandenen Insurgenten und theilt mit, daß die Operationen und Razzia-Bemühungen soweit gediehen seien, daß man in den westlichen Provinzen die Zusammenziehung der Bauern rückgängig gemacht habe und zu gleicher Zeit mit öffentlichen Arbeiten beginne, um Denjenigen, welche Arbeit suchen, Arbeit zu geben. Man erwartet im Hinblick auf diese Nachricht, daß sich die Aufständischen in großer Zahl unterwerfen werden. Die Minister erklärten, daß die von ihnen einstimmig gefaßten Beschlüsse sich aus patriotischen Gründen der Veröffentlichung entziehen.

Auf eine Anfrage der „Agence Fabra“ erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, daß die Nachrichten der letzten 24 Stunden die Situation sehr zu Gunsten Spaniens verändert hätten. Auf die weitere Frage, ob dies ungeachtet der Haltung der amerikanischen gesetzgebenden Körperschaften der Fall sei, gab der Minister zur Antwort, daß die besriedi-

genden Eindrücke nicht auf die Vereinigten Staaten Bezug haben.

Heute Abends wird Ministerpräsident Sagasta aller Wahrscheinlichkeit nach in einer Konferenz mit dem amerikanischen Gesandten Woodford in Beantwortung der von Woodford in der Konferenz vom Dienstag gemachten Mittheilungen die Meinung der spanischen Regierung auseinandersetzen.

Madrid, 31. März. Der Ministerpräsident Sagasta hatte mit dem amerikanischen Gesandten Woodford heute Nachmittags eine Konferenz, welche mehr als eine Stunde dauerte. Der Konferenz wohnten auch der Kolonienminister und der Minister des Aeußern bei. Wie die „Agence Fabra“ meldet, erklärte Sagasta, es sei auf die von Woodford vorgebrachten Reklamationen eine schriftliche Antwort ertheilt worden, die der amerikanische Gesandte seiner Regierung übermittelt habe. Es wird große Zurückhaltung beobachtet.

Madrid, 31. März. Ministerpräsident Sagasta erklärte einem Interviewer gegenüber, Spanien habe Alles gethan, was mit der Ehre und der Integrität des Vaterlandes vereinbar sei, um den Frieden aufrechtzuerhalten, und werde dies auch in Zukunft thun.

Madrid, 31. März. Das Ergebnis der Vorstellung im königlichen Theater, welches für den Ankauf eines Kriegsschiffes bestimmt ist, verspricht ein außergewöhnliches zu werden. Königin-Regentin Marie Christine bewilligte für eine Loge 50,000 Francs. Ein Fauteuil wurde mit 150,000, ein anderer mit 100,000 Francs bezahlt. Die Bank von Spanien zeichnete 500,000 Francs.

Madrid, 31. März. (Privat-Telegramm.) Die Meldung von einem Spezialschreiben der Königin-Regentin an Kaiser-König Franz Joseph ist unrichtig.

Washington, 31. März. 115 Republikaner hielten einen Caucus ab. Es wurde in demselben ein Ausschuß ernannt, welcher sich zum Präsidenten Mac Kinley begeben soll, um ihm die Abstimmung der Republikaner zu Gunsten einer sofortigen Aktion in der Kuba-Frage kundzugeben.

Das Attentat auf König Georg.

Athen, 31. März. („Havas“-Meldung.) Heute begann unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen Kardizi und Georgis wegen des gegen den König verübten Attentats. Kardizi, welcher in Folge der Schwindsucht, an welcher er leidet, sehr blaß ist, folgte der Verhandlung theilnahmslos. Die Aussagen der Prinzessin Marie werden verlesen. Die Zeugen deponiren zumeist bekannte Thatsachen. Einer von ihnen, ein Beamter der Marine, sagt aus, er habe einen Tag bevor das Attentat verübt wurde, in dem Schranke, welchen Kardizi im Stadthaus benützte, eine Dynamitbombe gefunden. Die Aussage ruft Aufsehen hervor. Der bei dem Attentat verwundete Leibjäger theilt mit, daß er, als er jüngst die Kleider, die er am Tage des Attentats trug, untersuchte, in seinem Hut eine zweite Kugel fand. Einige Zeugen sagen aus, daß Kardizi im Amte normal und dienstbeständig war, aber Anfälle von Melancholie hatte. Der Anklageakt führt dagegen mehrere Strafen auf, welche über Kardizi in Folge von Angriffen auf Mitglieder seiner eigenen Familie verhängt worden waren.

Kardizi erklärt, er sei durch die Presse und die Meinung, welche den König und die Politiker für den unglücklichen Ausgang des Krieges verantwortlich machten, zum Verbrechen getrieben worden. Die Prinzessin Marie würde er nicht getödtet haben. Die am Thron gegebene Bombe sei Delhannis zugebacht gewesen für den Fall, als der erste Anschlag gelingen wäre.

Georgis sagte, er sei ein Werkzeug Kardizi's gewesen und behauptet, in die Luft geschossen zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe.

Der Vertheidiger machte geltend, Kardizi sei durch die Presse und seinen krankhaften Chauvinismus zum Verbrechen getrieben worden, so daß er nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Kardizi und Georgis wurden zum Tode verurtheilt.

Wien, 31. März. Der Budgetausschuß konstituirte sich. Der Abgeordnete Baccak erklärte, daß Abgeordneter Kamary, der zum Obmann gewählt worden ist, nicht in der Lage sei, die auf ihn entfallende Wahl anzunehmen. Hieraus wurde Baccak mit 19 Stimmen zum Obmann gewählt. Acht Stimmzettel waren leer. Die Wahl des Obmannsstellvertreters wurde vertagt. Zum Referenten für die Dringlichkeitsanträge in den Nothstandsangelegenheiten wurde Rathrein bestellt.

Berlin, 31. März. Anschließend an den Antrag Schönerer's auf Erhebung der Anklage gegen das Ministerium Gaultsch sagt

die „Nationalzeitung“: Entsprechen auch die Verordnungen des Ministeriums Gausch keineswegs den Forderungen und Hoffnungen der Deutschen, so bedeuten sie doch eine ganz ansehnliche Milderung der Badenischen Verordnungen, und es bleibt unerfindlich, wie sich da eine Ministeranklage rechtfertigen ließe.

Berlin, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm sandte dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe als Geburts-tags-geschenk seine Photographie in der Admiralsuniform mit einer eigenhändigen Widmung.

Berlin, 31. März. Der Reichstag beendete die dritte Lesung des Etats, welcher in der Gesamtabstimmung mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurde. Im Laufe der Debatte, bei dem Etat der Reichsdruckerei, konstatierte Staatssekretär Podbielski, daß es sich bei dem Diebstahle Grünenthal höchstens um eine Viertelmillion Mark handle und daß dem Staate kein Schaden erwachse, da Grünenthal's Vermögen größer ist. Die Reichsbank löse die aus dem Diebstahle herrührenden Noten ein. Die nächste Sitzung findet am 26. April statt.

Kiel, 31. März. Heute wurde der auf der Germania-Werfte erbaute Kreuzer „G“ vom Stapel gelassen. Anwesend waren die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich, welche letztere das Schiff „Gasella“ taufte. Admiral Tirpitz wies in der Rede darauf hin, daß der Stapellauf erfolge, nachdem der Ausbau und die weitere Entwicklung der deutschen Flotte durch Gejesekraft gesichert wurde, und daß Prinzessin Heinrich den Laufsteg vollziehe, deren Gemahl im fernen Osten für Deutschlands Seemacht eintrete. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Paris, 31. März. In der heutigen Sitzung der Kammer legte der Minister des Auswärtigen Hanotaux den Gesetzentwurf betreffend die Garantie der griechischen Anleihe vor und verlangt die Verweisung desselben an die Budgetkommission.

Die Deputierten Cochin und Goblet verlangten die Verweisung des Gesetzentwurfes an einen Sonderausschuß.

Ministerpräsident Méline unterstützt das Verlangen des Ministers Hanotaux, worauf mit 298 gegen 242 Stimmen die Verweisung des Gesetzentwurfes an die Budgetkommission beschlossen wurde.

Paris, 31. März. Die Armeekommission der Kammer hörte heute den Kriegsminister Villot über den von 160 Deputierten unterzeichneten Resolutionsantrag auf Einführung des zweijährigen Präsenzdienstes an. Kriegsminister Villot bekämpfte den Antrag, der, wie er ausführte, von den Kommandanten der Armeekorps und dem obersten Kriegsgerichte zurückgewiesen werde und dessen Durchführung die Schwächung der Armee sowohl bezüglich der Friedensstärke, als bezüglich der Kampftüchtigkeit zur Folge hätte. Die Kommission verwarf hierauf einstimmig den Antrag.

Petersburg, 31. März. Kaiser Nikolaus empfing gestern die zum Abschluß einer besonderen Konvention, durch welche die bisher bestandenen

Postkonventionen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit Rußland abgeändert werden sollen, hier eingetroffenen Delegirten dieser Staaten, darunter den österreichischen Generaldirektor für Post und Telegraphen, Sektionschef Neubauer, und den Ministerial-VizeSekretär N. v. Stibral, ferner den ungarischen Direktor und Präsidenten der Post- und Telegraphen, Generaldirektor v. Szalay, und den Leiter des Departements für Postbetriebsangelegenheiten v. Senyey.

Berlin, 31. März. (Privat-Telegramm.) Lona Barrison richtete an die Zeitungen eine Zuschrift, wonach Polizeipräsident Windheim ihr die Erlaubniß zum Auftreten im Apollo-Theater ertheilt und diese Genehmigung dann wieder im höheren Auftrage zurückzog. Die Barrison drückt ihr Erstaunen über dieses Verfahren aus, da sie Dienstag an den Minister des Innern und an den Polizeipräsidenten eine Eingabe gerichtet habe, in welcher sie sich verpflichtete, allen Anforderungen bezüglich der Kostümirung und Vortragsweise nachzukommen. Die „Postische Ztg.“ betont, daß eine Anzahl von konservativen Abgeordneten, welche sie eventuell auch nennen wollte, zu den Stammgästen der Barrison gehören, dabei aber Alles eher als sittliche Unterstützung zeigen.

Berlin, 31. März. (Privat-Telegramm.) Auf zwei Friedhöfen wurden noch 92,000 Mark und Wertpapiere, welche Grünenthal dort versteckt, aufgefunden. Im Ganzen soll Grünenthal 250,000 Mark aus der Reichsdruckerei veruntreut haben.

Strasburg, 31. März. Die internationale Luftschiffkonferenz ist heute zusammengetreten. Etwa 40 Gelehrte aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Rußland und Amerika sind zu derselben erschienen. Unterstaatssekretär Schreut eröffnete die Konferenz mit einer längeren Ansprache, in welcher er den Zweck der Konferenz darlegte. Der Rektor der Kaiser-Wilhelm-Universität, Windelbandt, begrüßte die Gäste Namens der Universität. Professor Hurieille aus Paris dankte Namens der Gäste für die liebenswürdige Aufnahme. Den Vorsitz in der Konferenz führt Professor Hergesell. Nach der Sitzung folgten die Teilnehmer der Einladung des Statthalters zu einem Frühstück. Die Sitzungen werden voraussichtlich 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen.

Charkow, 31. März. In dem Orte Stepanowka (Bezirk Putwilk) erschlug ein Bauer seine Frau, seine drei Kinder und einen Nachbar durch Keulenhiebe und verletzte seine Schwägerin schwer. Er scheint die That in einem Anfälle von Wahnsinn begangen zu haben.

Wien, 31. März. Die Generalversammlung der Kreditanstalt genehmigte den Geschäftsbericht, sowie die Vorschläge des Verwaltungsrathes betreffend die Verwendung des Reingewinnes. Aus dem Rechenschaftsbericht ist hervorzuheben: Die kriegerischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel, die Verzögerung in der Ordnung der inneren Verhältnisse der Monarchie übten im letzten Jahre nachtheiligen Einfluß auf die Entwicklung von Handel und Industrie, wozu noch die Rückwirkung der ungünstigen Ernte in beiden

Reichshälften kam. Trotzdem ist eine verhältnismäßig befriedigende Bilanz den Erträgen aus den laufenden Geschäften, sowie den günstigen Resultaten der einzelnen Industrieunternehmungen, woran die Kreditanstalt interessiert ist, zu danken. Der Bericht konstatierte trotz der Hochwasserbeschädigungen ein ziemlich befriedigendes Resultat.

Newyork, 31. März. Weizen per Mai 98.75, per Juli 85 1/2, Mais per Mai 33 1/2.

Chicago, 31. März. Weizen per Mai 103.25, Mais per Mai 29.—.

Wiener Börse vom 31. März.

Die andauernd günstige Haltung der westlichen Börsen, die Besserung des Newyorker Sterlingkurzes und die Kurssteigerung an der gestrigen Frankfurter Abendbörse haben eine weitere Anregung der Spekulation geboten. Die heutige Börse eröffnete demzufolge mit entschieden fester Tendenz und ziemlich lebhafter Kauflust, und die Kurse haben rasch eine weitere Steigerung erfahren. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Lists various securities like Eisenbahnakt., ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Lists various securities like 1854er Lose, Wiener Kreditaktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 364.87, ungarische Kreditaktien 383, Anglobank = Aktien 161.50, Bankverein 271, Unionbank 202.50, Länderbank 221, österreichisch-ungarische Staatsbahn 341.37, Lombarden 77, Elbethalbahn 261, Nordwestbahn 246, Rimamünzner 253.50, Tabakaktien 132.50, Alpine 152.50, Mailrente 102.25, ungarische Kronenrente 99.30, Fünfloten 58, Marknoten 68.77 per Kasse, Rapoleon d'or 9.52 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Large financial table with multiple columns: Budapest Börse, Ung. Staatsanleihe, Def. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, Andere Anleihen, Pfandbr. u. Oblig., Verf. Gesellsch., Mühlen, Verkehr-Intern., Eisen- u. Maschinenfabriken, Buchdr.-Akt., Diverse Intern., Valuten, Devisen, Termineffekten, Liquidations-Kurse vom 29. März.

Wirklich solide und geschmackvolle Herren-, Knaben- und Kinderkleider

kauft man am vorteilhaftesten ausschliesslich bei
M. NEUMANN, BUDAPEST, MUSEUMRING Nr. 1.
Gewissenhafte Bedienung, wie bei einer soliden Firma selbstverständlich.



Bank- u. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
BUDAPEST, V., Dorotheagasse 12.

Die II. Lotterie

der kön. ung. priv. Klassenlotterie

beginnt im Mai dieses Jahres.

Vom 11. Mai bis 13. Oktober 1898

allmonatlich eine Ziehung

mit von 60.000 bis 100.000 Kronen steigenden Haupttreffer in den Vorklassen und einer Prämie von 600.000 Kronen und ein Haupttreffer von 400.000 im glücklichsten Falle also einen Hauptgewinn von

EINER MILLION KRONEN

in der Hauptziehung.

Ferner Nebentreffer von 20.000 bis 200.000 Kronen und kleinerer Treffer von 200 bis 20.000 Kronen.

100.000 Lose 50.000 Gewinne

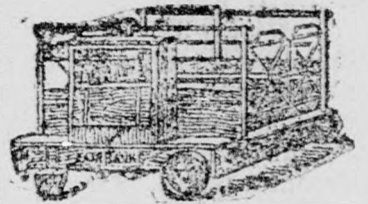
Original Preise der Lose:

Zur Ziehung am 11. u. 12. Mai.	Zu allen 6 Ziehungen:
Ganzes Los fl. 6.—	Ganzes Los fl. 80.—
Halbes Los fl. 3.—	Halbes Los fl. 40.—
Viertel Los fl. 1.50	Viertel Los fl. 20.—
Achtel Los fl. .75	Achtel Los fl. 10.—

Prospekte auf Verlangen gratis.

Die patentirten FAIRBANKS-WAAGEN

mit Centesimal-System, Wechsell., und Schutzwägen aus Metall geben von jeder Stelle der Brücke gleich genaue Waagerechnate. Unsere Wirthschafts-, Fuhrwerks-, Vieh-, Säcke und Magazins-Waagen können wir mit bester Ueberzeugung den Herren Landwirthen, Wirthschaften u. Herrschaftsbesitzern auf das wärmste empfehlen.



Mitglieder von landwirthschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugspreise Anrecht.

„FAIRBANKS“ Waagen- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft

BUDAPEST, Andrassy-ut 14. — FABRIK: Váci-ut 156.

Bestellungen sind direkt in unser Zentrallbureau: Andrassy-ut 14, zu adressiren.

Captoz

Besonders bewährt gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und das Ausfallen der Haare * * * * *

Hergestellt nach Angaben des * * * * *

Herrn Dr. med. J. Eichhoff, Spezialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, No. 4711, Köln

Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland. NB. Die Bestandtheile des Captoz-Haarwassers sind auf jeder Flasche angegeben.

Seit mehr als 100 Jahren ist das beliebteste Parfum der feinen Welt

N^o 4711 Eau de COLOGNE
(Blau-Gold Etiquette)

von **Ferd. Mülhens**
N^o 4711 · Köln a/Rh.

In allen feinen Parfümeriegeschäften zu haben.



B. Szabó & Comp.,
Klassen-Lotterie-Gesellschaft.

Budapest, IV. Bez., Karlsring Nr. 10.

Klassen-Lotterie I. Klasse
1/4 Los à fl. 6.— 1/2 Los à fl. 3.—
1/2 Los à fl. 1.50— 1/8 Los à fl. 75 kr

Keine grauen Haare mehr,

Herrmann Janke's
weltberühmter „Haarfarbe-Wiederhersteller“ ist das beste Haarfarbe mittel der Welt. Ohne Blei und Schwefel. Durch paarweises Einwaschen erh. jed. ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu fäulen od. abzufärben. Garantie für Erfolg. „Chemisch analysirt, ärztl. empf.“ Gold-Deen-Wasser-Parfümerie-Fabrik, Berlin, Mittelstraße 61. Gmal prämi. Gegründet 1872.

In Budapest echt zu haben Apotheke Joseph von Török, Königsgasse 12. Preis fl. 2.50 u. in der Apotheke zum Reichspalast, Vácikörut. 93870

Höchste Leistung!

fl. 5.— dreitheilige See-grasmatratze in Leinen-grad, fl. 13.— dreitheilige Korkhaarmatratze in feinem Gatingrad, fl. 24.— abge-tespelter Strohhad, sehr gut und fest, fl. 24.— Eisen-waschtisch gut und schön lackirt, fl. 5.— Stahldraht-matratzen allerbeste Sorte, fl. 10 1/2 Kinderbett sammt Netz und sammt Matratze.

Nur Vasbutoraktar, Karlsring 3. 93870

Tapeten,
Banten, Wohnungen, Cafés, Restaurants wer-den Loko und Provinz billigt effectuirt. Fabrik-92857 niederlage:
JOHANN FRANCKE,
Budapest, Kalap-uteza 25. sz.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (türz) von 2 bis fl. 5 per Dyd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Dyd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 6 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne,
Budapest, Königsgasse 6.

Selchwaaren
ohne Preiserhöhung verendet ausschliesslich nur die **ERSTE UNGARISCHE FEINWURST- und SALAMIFABRIK** mit Dampftrieb.
BUDAPEST, VII., DOB-UTCZA 40. SZ. (im eigenen Hause).
Ausführliche Preiscurante auf Verlangen franko und gratis.

Exposé des Finanzministers Kaijl.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses unterbreitete Finanzminister Dr. Kaijl das bereits einmal eingereichte, aber nicht einmal im Ausschusse verhandelte 1898er österreichische Staatsbudget in Begleitung eines ausführlichen Exposés, welches den ganzen Jammer der österreichischen Parlamentszustände widerspiegelt.

Die Bilanz des Budgets hat sich im Vergleich zu dem früheren um über drei Millionen vergrößert, denn der Ueberschuß beträgt nur 448,900 fl. gegen 9,3 Millionen, welche im Oktober 1897 präliminirt waren. Aber nicht das gibt der Situation ihr Gepräge, sondern das offene Eingeständnis des Finanzministers, daß die Regierung ohne Beilegung der Parlamentskrise in ihrer Thätigkeit, besonders auch in finanziellen Dingen, gelähmt sei. Ueber den Ueberschuß äußerte sich Dr. Kaijl sehr reservirt und er stellte die Vorlage der Ausgleichsgeetze für die Zeit nach Ostern in Aussicht. Das Exposé des Finanzministers sagt im Wesentlichen:

Das jetzt vorgelegte Budget weist ein Erfordernis von 721,9 Millionen auf, dem eine Bedeckung von 723,8 Millionen gegenübersteht, so daß sich ein Ueberschuß von bloß 448,900 Gulden ergibt. Das Investitionsbudget weist nach der Zusammenstellung vom Oktober ein Nettoerfordernis von 27,6 Millionen auf. Nach der gegenwärtigen Fassung ergibt sich bloß ein Nettoerfordernis von 24,7 Millionen. Die Verminderung des Investitionsbudgets erklärt sich daher, daß im Oktober im Erfordernisse mit einer bedeutend höheren Post zur Bestreitung der gemeinlichen Ausgaben gerechnet wurde. Diese Erhöhung ist für 1898 thatsächlich nicht eingetroffen. In Folge dessen sind die Summen, welche hiefür in Reserve waren, freigeworden, und wurden dazu benützt, um aus dem Investitionspräliminare eine Gruppe von Erfordernissen in das ordentliche Budget hinüberzustellen.

Minister Kaijl macht darauf aufmerksam, daß in Folge der Nichterledigung des Budgets die Staatswirtschaft bloß auf Grund des §. 14 der Verfassungsurkunde, §. 14 verbleibt, um die Regierung zu ermächtigen, für die Investition die Ausgaben zu verschaffen. In Folge dessen müssen in vielen Ressorts gewisse Ausgaben zurückgestellt werden, daher müssen minder dringende Bedürfnisse der Verwaltung, d. i. der Bevölkerung, einfach unberücksichtigt bleiben. (Zustimmung rechts.) Das sind die Folgen, welche der bisherige Zustand, da wir das Budgetprovisorium allein zur Verfügung haben, mit sich bringt. (Unruhe links.) Es ist nicht meine Aufgabe zu analysiren, woher dieser Zustand gekommen ist. (Rufe links: Sprachenverordnungen!) Als Finanzminister habe ich einzig die finanzielle Konsequenz zu ziehen.

Minister Kaijl führt dann die Positionen an, die im Ueberbau- und im Unterrichtsministerium zurückgestellt werden müssen. (Rufe links: Für das Kriegsministerium haben Sie aber keine Zurückstellung!) Ich bitte, die Kriegsverwaltung ist nicht Gegenstand meines Ressorts. (Rufe links: Aber das Landesverteidigungsministerium!) Wenn die Herren wünschen, daß die Regierung ohne Rücksicht auf das Zureichen oder Nichtzureichen der verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mittel Ausgaben mache und in das Defizit hineinvergerathe, so mögen das vielleicht die Herren, welche Zwischenrufe machen, auf sich nehmen; ein verantwortlicher Minister darf nicht in der Lage sein, zu einer dergleichen Politik sich hinreißen zu lassen. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe und Zwischenrufe links. — Prade: Die Ministergehälter streichen! — Der Präsident gibt das Glockenzeichen und ersucht um Ruhe.)

Minister Kaijl: Wenn es überhaupt und unbedingt eine Verpflichtung der Finanzverwaltung ist, dafür zu sorgen, daß die Einnahmen zur Deckung der erforderlichen Ausgaben hinreichen, so ist dies demal eine Verpflichtung, welche doppelt schwer auf dem Finanzminister lastet, weil er sich nur auf dem provisorischen Boden der Verordnungen bewegt und das Auftreten eines Defizits in diesem Augenblicke nicht nur den Staatskredit Oesterreichs, sondern überhaupt die ganze Valutaregulierungsaaktion auf das bedenklichste gefährden würde. (Rufe links: Sie haben einmal selbst gegen die Valutaregulierung gestimmt! — Schlicfinger: Wollen Sie die elende Goldwährung noch weiter erhalten? — Gekmann: Damit die Juden wieder Geschäfte machen!)

Minister Kaijl theilt weiter mit, daß der Ertrag gewisser neuer eingeführter Steuern nicht so hoch sei wie in weiten Kreisen geglaubt wurde. (Hört! Hört! links.) Bei der Personal-Einkommensteuer habe sich auf Grund der bisherigen Einbestimmnisse der Einkommen von 100,000 fl. ein Ertrag von 18 Millionen ergeben, während 15 Millionen eingestellt worden sind. Die Zuckerversteuer lieferte ein Minderertrag. Der Finanzminister erwähnt, daß die Sacharinerzeugung, welche noch zu Beginn dieses Dezenniums sich auf 10 bis 15 Meterzentner belief und im Jahre 1896 25 Meterzentner betrug, im Jahre 1897 auf 415 Meterzentner gestiegen ist. (Hört! Hört! — Sozialdemokrat Steiner: Das ist die Noth!) Es ist übrigens die Vermuthung vorhanden, daß bedeutende Mengen Sacharin auch eingeschmuggelt werden. Die Regierung wird dafür sorgen, das Ueberhandnehmen des Sacharinkonsums einzudämmen. (Bernner: Da müssen Sie die Zuckerverprämie aufheben!) Der Minister kündigt an, daß eine Erhöhung der indirekten Steuern unvermeidlich sein werde.

Finanzminister Dr. Kaijl sagt über den Ausgleich mit Ungarn: Ich will mich über die Ausgleichsaktion nicht in Erörterungen ein-

lassen, weil ich ja weiß, daß diese Aktion insofern rückständig ist, als man kaum annehmen kann, daß vor Beginn des nächsten Jahres die praktische Wirksamkeit dieser Geetze, welche ich die Ehre haben werde, nach den Ferien sofort zu unterbreiten, eintreten könnte. Ich muß mich daher bescheiden, zu bemerken, daß auf Grund der Ergebnisse der Ausgleichsgeetze ein finanzielles politisches Programm vermerkt werden kann.

Der Finanzminister bezeichnet als die wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit, daß es ermöglicht werde, den Beamten noch im heutigen Jahre die ihnen zugesagte Erhöhung der Gehälter zutheil werden zu lassen, ferner die Aufhebung des Zeitungssteuergesetzes, sowie der ararischen Wegmanthen und schließlich mit folgenden Worten: Das Programm ist vielleicht klein und bescheiden, aber in Zeitläuften wie den jetzigen, wo man ja kaum die Ereignisse der allernächsten Zeit voraussehen und vermuthen kann, wäre es ein Wagnis, mit einem weit ausgreifenden Programm hier aufzutreten, welches vielleicht schon beim ersten Ansturm ein kleinwüchziger Zufall umstoßen kann. Die nächste Aufgabe und die nächste Bitte, welche die Regierung an das Haus stellt, ist die, das Budget rechtzeitig zu erledigen, zunächst wenigstens das Budgetprovisorium in der Weise, daß es uns die Möglichkeit gewährt, wenn auch nur auf Grund des Provisoriums, die weitere Beschaffung der Investitionsrente zu beginnen. Die zweite Bitte, welche die Regierung stellt, ist, rüftig an die Arbeit zu gehen und ihr zu helfen, die Ihnen angedeuteten Angelegenheiten auf legislativem Wege durchzuführen. (Lebhafte Beifall rechts. — Prade: Nach Aufhebung der Sprachenverordnungen!)

St. Stephans-Gesellschaft.

— Jahresversammlung vom 31. März. —

Im großen Saale des Central-Priesterseminars hat heute Vormittags unter reger Theilnahme der Mitglieder — darunter mehrere Aristokraten, Bischöfe und Reichstagsabgeordnete — die Jahresversammlung der St. Stephans-Gesellschaft stattgefunden.

Die Versammlung wurde vom Grafen Nikolaus Moriz Esterházy einige Minuten nach 10 Uhr eröffnet. Der Graf meldete mit Bedauern, daß Kardinal-Bischof Lorenz Schläuch, der die Eröffnungsrede halten sollte, durch ein hoffentlich vorübergehendes Unwohlsein verhindert sei, an der Versammlung theilzunehmen. Auch der Präsident der Gesellschaft, Graf Ferdinand Zichy, sei durch Krankheit an das Zimmer gefesselt. Redner bittet deshalb um die Ermächtigung, dem Kardinal-Bischof Schläuch und dem Grafen Ferdinand Zichy die Theilnahme der Versammlung ausdrücklich zu fönnen. (Zustimmung.) Zugleich beantragt er, die Versammlung möge den Erzbischof Georg Csáfkä ersuchen, den Vorsitz in der Versammlung zu übernehmen.

Nachdem der durch eine Deputation eingeholte Erzbischof Csáfkä den Vorsitz übernommen hatte, gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Kardinal-Bischof Schläuch verhindert sei, der Versammlung zu präsidiren. Zugleich ersuchte er den Vizepräsidenten Béla A. Kisfaludy, die Eröffnungsrede zu verlesen, welche der Kardinal-Bischof in der Versammlung halten wollte. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit verlas nun Universitätsprofessor Béla A. Kisfaludy die Eröffnungsrede des Kardinal-Bischofs Lorenz Schläuch. Wir reproduziren aus der hauptsächlich mit den sozialen Fragen sich befassenden Rede Sr. Eminenz Folgendes:

Kardinal Schläuch über den Sozialismus.

Geehrte Generalversammlung!

Im Namen unseres göttlichen Meisters Jesus Christus begrüße ich die geehrten Mitglieder der St. Stephans-Gesellschaft. Unsere Gesellschaft wirkt heute unter schwierigen Verhältnissen. Denn es ist unmöglich, daß das Getöse des Weltenjochs der sozialen Verhältnisse nicht auch in die ruhige Einsamkeit dringe, in welcher die geistigen Arbeiter ihre erhabene Aufgabe erfüllen. Es ist unmöglich, daß unsere Gesellschaft nicht von jener großartigen Bewegung Kenntnis nehme, welche am Ende dieses Jahrhunderts ganz Europa und mit diesem auch unser theures Vaterland einem unbekannten Ziele zu mit sich zu reißen beginnt. Es sei mir gestattet, diesen Anlaß zu benutzen, um, wenn auch nur in aphoristischen Zügen, diese Bewegung zu kennzeichnen, auf deren gefährliche Seiten hinzuweisen und eben aus den ewigen und unveränderlichen Prinzipien unseres göttlichen Glaubens die Hoffnung zu schöpfen, daß der Katholizismus auch inmitten dieser Erschütterungen feststehen wird wie der Fels, auf welchem der große Nachfolger des heiligen Petrus, der glorreich regierende Papst Leo XIII. sitzt. (Stürmische Oheirufe und Beifall.)

Die europäische Gesellschaft steht an der Schwelle einer großartigen Umgestaltung; Niemand weiß, wie diese Umgestaltung vor sich gehen, wie sie enden werde. Die Wissenschaft hat die Menschheit zu einer schwindelnden Höhe erhoben und glaubt, ihr von dieser Höhe das Land der Verheißungen zeigen zu können. Die Höhe wurde jedoch von Nebel umfungen und die Wissenschaft steht nun stügelarm auf dem Kap der Hoffnungslosigkeit. In materieller Hinsicht schreiten wir mit riesigen Schritten vorwärts, in moralischer Hinsicht sind wir jedoch so elend, wie etwa zur Zeit der römischen Cäsaren. Jahre hindurch rief man ihnen in die Ohren: Was soll uns der Glaube, was das Dogma, was die Kirche?!

Wissenschaft, Wissenschaft und Genuß, das ist das irdische Glück. Und die Wissenschaft hat zerstörende Mittel bereitet, mit welchen man die heutige Zivilisation in die Luft sprengen kann, die Herzen aber hat sie leer gelassen. Und der Genuß? O, das war nur ein Versprechen, denn Millionen und Millionen wissen nicht, was Genuß ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Die menschliche Gesellschaft scheidet sich nach zwei Richtungen: die Einen sind frivol, modern, irreligiös, die Andern ziehen die Konsequenzen und bereiten, indem sie Gott in die Tiefe stürzen, trotz der menschlichen Kultur die Katastrophe vor, deren Anzeichen sich schon am Horizont zeigen. Und dies ist die Ursache der Hoffnungslosigkeit des heutigen Zeitalters, dies der Schlüssel der Furcht und der Unruhe.

Die soziale Bewegung wirft die Religion von sich — ist dies kein Wahrzeichen für all Jene, welche den Einfluß der Religion geringschätzen? Die Armen unterstützen wir, die Kranken heilen wir, das Elend lindern wir; wir errichten Krankenhäuser, Asyle; wir trachten die Krüppelhaften die Elenden mit allen Mitteln der Wissenschaft zu erhalten; kurz, wir lassen selbst die schwächsten Klassen der Gesellschaft weder nach der Art der barbarischen Völkerverrichten, noch nach den Prinzipien der darwinistischen Wissenschaft zugrundegehen, sondern wir sind bestrebt sie nach den Geboten der christlichen und evangelischen Barmherzigkeit für die Gesellschaft zu retten. Desavouir hier die Gesellschaft nicht die Wissenschaft?

Umsonst! Was in dem Menschen Göttliches ist das kann der Mensch nicht vernichten. Das ist jene göttliche Kraft, welche die zwei Jahrtausende alte europäische Zivilisation gesteigert und zur Blüthe gebracht hat. Diese Kraft ist nie ausgefallen, sie hat selbst inmitten der furchterlichsten Katastrophen gewirkt. Sie wirkt auch heute, wo die Gesellschaft in ihren Grundlagen erschüttert zu sein scheint; sie wirkt durch die heilige Kirche, die als sozialer Faktor, als Regulator der öffentlichen Sittlichkeit die Denkmäler der Menschheit regelt und ihre Handlungen lenkt. (Lebhafte Beifall.) Die menschliche Gesellschaft ruht auf moralischer Basis; ihr anschließlicher Führer kann nicht die Wissenschaft sein, die von Gott sich losgetrennt hat. (Zustimmung.) Ohne Gott gibt es keine Moral (So ist's!), eine materielle Weltanschauung kann nur konventionelle Sitten schaffen, welche in dem ersten sozialen Sturm erschüttert werden und für die Neugestaltung keinen Stützpunkt bieten können. (Lebhafte Beifall.) Damit ist nicht gesagt, daß wir den mächtigen Einfluß der Wissenschaft auf den Gang der Kultur geringschätzen würden; diese hat selbst in der Evolution der christlichen Lehre eine wichtige Rolle; sie ist aber nicht ihr einziger, ihr Hauptfaktor.

Zur Entwicklung der sozialen Sitten bedarf die Menschheit einer höheren Kraft; sie bedarf eines unbeweglich stehenden Felsens, an welchem die zerstörenden menschlichen Leidenschaften zerfallen; sie bedarf des Gewissens, das die Stimme Gottes in der Menschheit ist; sie bedarf des Christenthums, das jenes erhabene Ideal repräsentirt, nach welchem die Menschheit strebt, das jenen Rettungsbalken bilden wird, der nach dem Schiffbruche die Gesellschaft wieder in den Hafen des Glücks bringen soll. Und deshalb ist es ein großer Irrthum, den Glauben mit der Vernunft, die Religion mit der Wissenschaft in Gegensatz zu bringen. Die Kultur bedarf beider; ein jedes von ihnen hat seinen Beruf, seine Aufgabe und seinen Wirkungsbereich. Das geistige, das Seelenleben der Menschheit gipfelt in der Religion; weder die Wissenschaft noch die neuen sozialen Schöpfungen konnten sie vernichten. Und eben deshalb hat der Katholizismus keinen Grund, vor der am Ende dieses Jahrhunderts in so sehr abschreckender Form erscheinenden sozialen Strömung zu zittern. Das Streben nach dieser sozialen Reform kann, nach einer edleren Auffassung, kein anderes Ziel haben, als das das durch die sozialen Verhältnisse erzeugte neue gesellschaftliche Element sich in den Rahmen der Gesellschaft einfüge, in ihr einen Platz erhalte, daß es als Faktor anerkannt und daß durch die gerechte Vertheilung der Rechte auch ihm die Erfüllung der Pflichten ermöglicht werde. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Mit einer Erschütterung wäre dieses Streben nur dann verbunden, wenn es das Stadium der ruhigen und logischen Entwicklung überpringen wollte, sich mit der Leidenschaftlichkeit verbinden würde und, ohne Vertrauen in die Macht des Prinzips, durch gewaltthätige Zerstörung das ins Leben rufen wollte, was nach der Lehre der Geschichte der lebensfähige Organismus sich immer erungen hat; oder wenn es aus derselben Geschichte nicht lernen würde, daß jeder lebende und lebensfähige gesellschaftliche Organismus übernatürlicher Kräfte bedarf, jener mächtigen religiösen und moralischen Faktoren, welche die alten Zivilisationen geschaffen und erhalten haben, und ohne welche eine neuere, höhere Zivilisation nicht zustande kommen kann. (Lebhafte Beifall.)

Die Zivilisation hat schon ähnliche Umgestaltungen und Uebergangsstadien durchgemacht. Wenn aber hier und da der Himmel sich aufverfinstert, über den Wolken glänzte stets die Sonne der Religion. In dem Gange der Ereignisse wirkte die Hand der göttlichen Vorsehung, welche die Menschheit leitete; sie machte über ihre mit dem eigenen Blute erungene und glorreich gestaltete Kirche, damit sie auch unter den neuen sozialen Verhältnissen das bleibe, was sie zwei Jahrtausende hindurch war: der Lenker und Wegweiser der Menschheit. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Zwei Jahrtausende hindurch hat der Katholizismus die europäische Kultur geleitet, nahezu tausend Jahre aber sind es, daß die religiöse, moralische Kraft des Katholizismus gehoben hat, unsere Nation zu erhalten. Das Leben unserer Nation ist jenseitig mit dem Leben des Katholizismus verknüpft. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man daher aus den historischen Ereignissen und Thatsachen Folgerungen ziehen kann auf den Faktor, welcher unsere nationale Kultur geleitet hat, dann ist es unmöglich, dem Katholizismus die Avertierung zu entziehen. Heute taucht in meiner Seele die

glorreiche große Gestalt des heiligen Stephan auf. Er legte mit dem Christenthum zugleich den Grundstein unseres nationalen Lebens nieder, auf diesen baute sich das Vaterland auf. Acht Jahrhunderte hindurch entwickelte sich unser nationales Leben nach seinem heiligen Geiste. Wir haben eine an großen Ereignissen reiche Geschichte. In der Regierung, in der Gesetzgebung, in der Rechtspflege, im öffentlichen Leben waren die katholischen Prinzipien maßgebend. Aus all dem kann man folgern, daß die besondere Gnade der göttlichen Vorsehung diese Nation aufrechterhalten hat. (Zustimmung.) Man kann auch die Hoffnung daraus schöpfen, daß, was immer auch die Zukunft in sich birgt, welche Umgestaltungen auch immer unser theures Vaterland durchzumachen habe, es mit der göttlichen Kraft, welche es bis jetzt aufrechterhalten hat, unter dem Schutze des Doppelkreuzes, welches der große und heilige König auf die Felsen unseres schönen und theuren Vaterlandes gesenkt hat, leben, erblühen und blühen werde. (Stürmischer Beifall.) Die Sancti-Stephan-Gesellschaft aber wird im Dienste der Kirche und des Vaterlandes immer ihre Pflicht erfüllen. (Langanhaltender stürmischer Beifall. Zustimmung und Applaus.)

Auf Antrag des Grafen Nikolaus Moriz Esterházy beschloß die Versammlung, die Rede des Kardinals im ganzen Lande in Druck zu verbreiten.

Nachdem der Bericht des Vizepräsidenten zur Kenntnis genommen wurde, meldete der Sekretär des Vereins Ferdinand Hummer, daß der Fürstprimas die Wahl der zu Mitgliedern der literarischen Sektion der Gesellschaft gewählten Gelehrten und Schriftsteller bestätigt habe. Diese sind: Dr. Anton Ucsay, Dr. Alexander Esterházy, Franz Reisinger, Alexander Kovács, Engelbert Márty, Dr. Victor Récsey, Dr. Zellinger und Abt-Pfarrer Bosinsky.

Hierauf legte der Direktor der Gesellschaft Johann Kiss seinen Bericht vor, welcher gleichfalls ohne Verlesung zu werden, zur Kenntnis genommen wurde. Zugleich meldete Direktor Kiss, daß er zum Professor der Philosophie an der Budapestener Universität ernannt worden sei. Da seiner Ansicht nach die Funktionen eines Direktors der Gesellschaft mit dieser neuen Stellung unvereinbar sind, legt er hiermit sein Amt zurück. Die Versammlung brach in lebhafter Ehre auf Kiss aus und votirte ihm auf Antrag Edmund Hets für seine langjährige Thätigkeit Dank.

Nun folgte die Wahl eines neuen Direktors. Für diese Stelle hatte der Kandidationsausschuß den Redakteur der „Magyar Szemle“ Joseph Kaposi, den gemeinsamen Redakteur des „Mfotmány“ Joseph Miller und Martin Herits vorgeschlagen. Die Wahl ging unter sehr reger Theilnehmung durch geheime Abstimmung vor sich.

Während das Exekutiv-Komitee seiner Aufgabe nachkam, wurde eine Reihe anderer Angelegenheiten erledigt. Zunächst nahm die Versammlung den Sekretariatsbericht zur Kenntnis und votirte dem Sekretär Ferdinand Hummer Dank. Die Ausgaben des laufenden Jahres wurden mit 143,041 fl., die Einnahmen mit 152,658 fl. festgestellt. In den Direktionsausschuß wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. An Stelle der verstorbenen Mitglieder wurden gewählt: Koloman Vellaágh, Dr. Ivan Burt, Ludwig Tomcsányi, Dr. Julius Barossy und Graf Johann Zichy jun.

Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten beantragte Alexander Valogh, die Gesellschaft möge zu dem für den Papst gespendeten Peterspfennig 1000 Francs beitragen. (Beifall.)

Nun wurde unter großem Interesse das Resultat der Wahl des Direktors verkündet. Von 333 abgegebenen Stimmen entfielen 235 auf Joseph Kaposi, 71 auf Joseph Miller und 27 auf Martin Herits, so daß also Kaposi mit großer Majorität zum Direktor gewählt erscheint. Dieses Ergebnis — welches eine Niederlage der Volkspartei bedeutet — entfiel unter den zahlreich anwesenden Anhängern Kaposis stürmischen Jubel, der sich erst legte, als Alexander Valogh sich erhob, um im Namen der Versammlung dem Erzbischof Csáka für die taktvolle Leitung der Verhandlungen Dank zu sagen. — Nachdem Erzbischof Csáka den Anwesenden seinen Segen erteilt hatte, welcher freudig entgegengenommen wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

Kurz nach Schluß der Verhandlungen trat auch der neue Direktor der Gesellschaft, Joseph Kaposi, im Saale ein, wo er noch einige Worte des Dankes an die Anwesenden richtete und versprach, alle seine Kräfte in den Dienst der Gesellschaft und der ungarischen katholischen Literatur zu stellen. Diese Worte wurden mit stürmischen Ehrenrufen aufgenommen.

Der neue Direktor der St. Stephan-Gesellschaft, Joseph Kaposi, ist im Jahre 1863 in Zala-Ápáti geboren. Nachdem er seine Gymnasialstudien in Budapest und in Gran, seine theologischen Studien aber im Wiener Pazmaneum absolviert hatte, erhielt er im Jahre 1883 die Priesterweihe. Seither war er drei Jahre lang bei der päpstlichen Familie Karolyi als Erzieher thätig und bereiste in dieser Eigenschaft ganz Europa. In den jüngsten Jahren wirkte er als Katechet in der Hauptstadt. Kaposi hat zahlreiche Werke veröffentlicht und redigirt seit 1890 das katholische belleristische Blatt „Magyar Szemle“.

Gerichtshalle.

Ein jugendlicher Raubmörder.

Budapest, 31. März. Der 17-jährige Schmiedelehrling Franz Locher, der am 18. Oktober vorigen Jahres in Sziget-Monostor den dortigen Gemischtwaarenhändler Stephan Szalay sen. in dessen Geschäfte erschossen und dann beraubt hat, stand heute vor den Schranken des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk unter der Anklage des vorbedachten Mordes und Raubes. Der junge Raub-

mörder war überdies beschuldigt, im Juli 1893 in Petrosény einen Einbruchsdiebstahl verübt und von der Beute 15 fl. seinem Bruder Emanuel gegeben zu haben. Aus diesem Grunde ist Letzterer der Hehlerei angeklagt. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Den Vorsitz im Senat führte Gerichtsrath Ignaz Verebely; die Anklage vertrat Bezirksanwalt Ladislav Gregy-Nagy, die Verteidigung führte Dr. Oskar Waisenkorn.

Erstangeklagter Franz Locher ist ein hartlozes Büfchen mit niedriger Stirne und stieren, unheimlichem Witz. Zweitangeklagter Emanuel Locher ist um vier Jahre älter als sein Bruder und befindet sich auf freiem Fuße.

Zunächst wird die Witwe des Ermordeten, Witwe Stephan Szalay sen., verhört. Sie gibt an, daß sie, ihr Sohn, ihre Schwiegertochter, deren Kinder und die Magd begaben sich am 18. Oktober, Vormittags vor 11 Uhr, auf den Markt nach Szent-Endre. Raun waren sie dort angelangt, kam ein Bote, daß der alte Szalay im Gewölbe in seinem Blute liege. Sie eilten gleich zurück und fanden die Tochter Szalay's, die nicht im selben Hause wohnte, bei dem Todten, den die Nachbarn wuschen und bekleideten. Bei dieser Gelegenheit konstatierte sie auch den Abgang des Geldes. Sie glauben noch, daß der Alte schwindelig geworden sei, bis sie endlich den Revolver fanden und die Sache klar wurde. Zeugnis gibt noch an, daß sie, als sie nach Szent-Endre fuhren, den Locher'schen Jungen begegneten, und die sie grüßten. Sie sagte zu ihrem Sohne: „Hörst Du, diese schlimmen Jungen werden uns jetzt, wo wir den Alten allein zurücklassen, bestehlen.“ Ihr Sohn beruhigte sie jedoch.

Präsident: Haben Sie das geraubte Geld zurück- erhalten? — Privatklägerin: Ich habe 149 fl. 50 kr. zurückbekommen, doch weiß ich nicht, wieviel Geld geraubt wurde. — Präsident: Pflegen die Locher'schen Jungen öfter zu Ihnen zu kommen? — Privatklägerin: Ja.

Nach Verlesung des Obduktionsprotokolls wurde der Erstangeklagte Franz Locher verhört. Er ist 17 Jahre alt, in Petrosény gebürtig, ledig, katholisch, Schmiedgehilfe in der Sziget-Monostor, wegen Einbruchsdiebstahls in der Sziget-Monostorer Kirche bereits mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Präsident: Gehen Sie in sich und sprechen Sie die Wahrheit. Haben Sie am 18. Oktober v. J. den alten Szalay erschossen? — Angekl.: Ja. — Präsident: Was bezwecken Sie damit? — Angekl.: Ich wollte mir Geld verschaffen. — Präsident: Wann kamen Sie auf den Gedanken? — Angekl.: Eine Woche vorher.

Präsident: Gehen Sie uns nun an, wo Sie vor der Mordthat waren und wo Sie sich den Revolver verschafft haben? — Angekl.: Ich ging mit meinem Vater nach Neupest, wo ich eine Stelle als Lehrling erhielt. Ich hätte eine Woche später in den Dienst eintreten sollen. Ich ging jedoch nicht dorthin. Ich übernachtete in Neupest, und in der Feil sah ich bei einem Eisenhändler einen Revolver. Da ich mich schon früher mit dem Gedanken befaßt hatte, den alten Szalay zu erschießen, beschloß ich, den Revolver zu kaufen. Anfangs wollte ich den Alten schon am Sonntag erschießen, doch da er nicht allein im Gewölbe war, verschob ich die Ausführung meines Vorhabens auf den nächsten Tag, an welchem in Szent-Endre Markt war. Am Montag, als Alles, mit Ausnahme des alten Szalay, fort war, ging ich ins Gewölbe, wo der alte Szalay eben die Zeitung las. Ich verlangte um einen Kreuzer „Raubzucker“. Der Alte legte die Zeitung beiseite, stand auf und wollte das Glas mit dem Zucker holen. Ich feuerte, indem ich die Augen schloß, auf ihn einen Schuß ab, warf den Revolver über das Pult und eilte ins Nebenzimmer, wo, wie ich mußte, in einer Kiste unter dem Bette das Geld aufbewahrt zu werden pflegte. Ich trug die Kiste nachhause auf den Boden, wo ich sie mit einer Axt sprengte.

Präsident: Wieviel Geld war denn in der Kiste? — Angekl.: 154 fl. — Präsident: Half Ihnen Niemand bei Verübung Ihrer That? — Angekl.: Niemand. Als die Gendarmen mich festsetzten, so daß das Blut mir aus dem Arme quoll, sagte ich in meinem Schmerze, daß mein Bruder theilgenommen habe.

Präsident: Sie deuten konstatirt aus dem Gutachten der Sachverständigen, daß Franz Locher niemals an Geistesstörungen gelitten habe, noch derzeit daran leide.

Es gelang das Sittenzugnis der Angeklagten zur Verlesung, wonach Franz und Emanuel Locher in der Gemeinde Sziget-Monostor wiederholt Diebstähle begangen haben. Die vermögenden Leute in Sziget-Monostor erüchten die Gemeindevorsteher, diese gefährliche Familie (Locher) je eher im Interesse der Ruhe der Gemeinde von dort zu entfernen.

Zeugin Frau Joseph Vika, Tochter des erschossenen Szalay, gibt an, zwei kleine Mädchen, die im Gewölbe waren, kamen zu ihr und meldeten, daß ihr Vater in seinem Blute liege. Das mochte gegen 12 Uhr Mittags gewesen sein. Sie eilte hin und fand ihren Vater erschossen auf dem Boden; sie wusch den Kopf ihres Vaters, doch gab der Alte, wiewohl er noch warm war, kein Lebenszeichen mehr von sich.

Thomas Locher, Vater des Angeklagten, gab nach der üblichen Ermahnung an, daß er im Jahre 1894 von Petrosény zuerst nach Neupest und von dort nach Sziget-Monostor übersiedelt sei. Das Geschäft ging schlecht, aber immerhin konnte er davon leben. Zeuge hat vier Söhne, die bei ihm arbeiten. Der Franz war nicht fleißig.

Präsident: Haben Sie den Franz die Schule besuchen lassen? — Zeuge: Ja, in Petrosény. — Präsident: Wie hat sich der Franz zuhause aufgeführt? — Zeuge: Er zankte sich mit den anderen Brüdern und war der Schlimmste von ihnen. Ich habe ihn zweimal bei einem Schmied unterbringen wollen, doch wollte er niemals arbeiten. — Präsident: Wie benahm sich der Franz, als er an jenem Tage zu Mittag nachhause kam? — Zeuge: Er kleidete sich um und wollte nach Szent-Endre gehen. Ich habe ihn sonst nicht beobachtet. — Präsident: War der Franz immer gesund? — Zeuge: Ja, aber manchmal hatte er Kopfschmerzen.

Johann Vadas, Gemeindevorsteher von Sziget-Monostor, hörte kurz nach Mittags von Joseph Vika, daß der alte Szalay in seinem Blute liege. Zeuge ging hin und fand den Revolver unter dem Verkaufspult. Gleich wurden Stimmen laut, die den Locher'schen Jungen, der auch die Kirche erbrochen hatte, verdächtigten. Einige Leute sagten, der Franz Locher sei in der Richtung gegen die Föhre zu gegangen. Zeuge ging ihm nach, untersuchte ihn, fand jedoch nichts Verdächtiges bei ihm. Dann verständigte er die Gendarmerie in Szent-Endre und den Oberinspizienten von dem Vorfall. Das kleine zwölfjährige Mädchen Locher's, welches er ins Gebet nahm, gestand ihm, daß ihr Bruder „Franz“ die Sache gemacht habe. Er — der Franz —, sagte sie, hieß sie vor der Thür warten, und als sie die Detonation des Schusses hörte, erschrak sie und lief davon. Sie ahnte nämlich, daß der Franz etwas Schlimmes gemacht habe.

Joseph Locher, Bruder des Angeklagten, hat am fraglichen Tage an seinem Bruder keine Aufregung bemerkt. Sie hatten stets genug zu essen und bezeichnet die Behauptung seines Bruders, des Angeklagten, daß ihr Vater das Brod versperrt gehalten habe, als Unwahrheit. Er sah bei seinem Bruder keinen Revolver.

Damit war das Raubmordfaktum erledigt und es wurden nunmehr die dem Franz und Emanuel Locher zur Last gelegten Petrosényer Diebstahlsfakten in Verhandlung gezogen.

Franz Locher wurde wegen Verbrechen des Mordes, Raubes und wegen dreifachen Vergehens des Diebstahls zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurtheilt. Von der Freiheitsstrafe werden drei Monate als durch die Untersuchungshaft abgebüßt betrachtet. Emanuel Locher wurde wegen Hehlerei zu sechs Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Ein Pamphlet gegen Ludwig Kofuth. Wie wir bereits gemeldet haben, hat Franz Kofuth gegen den Dorst-Balinter Pfarrer Ignaz Zimandyn, der das Andenken seines Vaters in einem Werke verunglimpft, die Preßklage erhoben. Anfangs glaubte der Kläger, daß das Pamphlet in Wien gedruckt worden sei und deshalb betraute er den Wiener Verteidiger Dr. Neda mit der Vertretung seiner Angelegenheit. Nachträglich aber wurde konstatiert, daß das Werk in einer Budapestener Druckerei hergestellt wurde, deshalb wird die Klage beim hiesigen Preßgerichte eingereicht werden.)

Der Kapitalist.

Budapest, 31. März. (Die Schutzdämme gegen Ueberflemmungen.) Zur Aufhaltung der bei Ueberflemmungen ausgetretenen Gewässer wurden oft Bahndämme benützt. Da es aber bisher nicht bestimmt war, wer den Schutz der Eisenbahndämme durchzuführen und wer die Kosten hierfür tragen soll, wurde eine Verordnung des Ackerbauministers und des Handelsministers zur Schlichtung dieser Streitfragen erlassen. In demselben wird verfügt, daß auch in der Folge Bahndämme als Schutzdämme benützt werden können, doch muß, im Falle hiedurch eine Störung des Betriebs entstände, hiezu die Einwilligung des Handelsministers eingeholt werden. Die Schutzarbeiten sind nach Weisungen des Regierungskommissärs vom Bahnpersonal durchzuführen. Die Kosten treffen die Interessenten, die etwaige Schädigung des Bahndammes fällt jedoch der betreffenden Eisenbahn zur Last. Streitigkeiten bezüglich der Kosten werden durch die beiden Ministerien entschieden, indeß über die Auftheilung der Kosten in erster Instanz der Vizegespan, in zweiter Instanz der Verwaltungsgerichtshof zu urtheilen hat.

(Steinkohlen- und Ziegelwerks-A.-G.) Unter Bezugnahme auf die in unserer gestrigen Nummer gebrachte Notiz über die letzte Direktionsitzung dieser Gesellschaft werden wir ersucht, die Mittheilung über den Personalwechsel in der Direktion dahin richtigzustellen, daß die Herren Wilhelm Leipzig und Moiss Weisheit, deren Mandat erst im Jahre 1901 ablaufen würde, aus dem Grunde zurückgetreten sind, weil sie mit der Kostrennung der Kohlenwerke nicht einverstanden sind.

(Budapester Handels- und Gewerkekammer.) Das Präsidium wird der nächsten Plenarsitzung, welche nächste Woche Dienstag abgehalten werden wird, einen umfassenden Bericht über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1897 unterbreiten, dem wir Folgendes entnehmen:

Trotzdem in Folge Verzögerung des Ausgleichs eine lähmende Unsicherheit herrschte, fand die Kammer dennoch Gelegenheit, in vielen wichtigen Angelegenheiten mit selbstständigen Anträgen oder mit Gutachten im Interesse der Förderung von Handel und Gewerbe einzugreifen. Was die Ausgleichsfragen anbelangt, nahm die Kammer Stellung gegen die beabsichtigte Gleichstellung der österreichischen mit unserer eigenen Industrie, wodurch mit der Politik des Schutzes unserer heimischen Industrie zur größten Besorgnis unserer Gewerbetreibenden gebrochen werden sollte. Nach den beruhigenden Erklärungen der Minister ist zu hoffen, daß man österreichischerseits die unsere Industrie gefährdenden unberechtigten Forderungen aufgeben werde. Im Interesse der krisenhaften Lage der ungarischen Glasindustrie wurde die Intervention des Handelsministeriums seitens der Kammer erbeten. Ebenso wurde an das Handelsministerium das Ansuchen gestellt, das Mahlvorfahren aufrecht zu erhalten, weil sonst die ohnehin schwierige Lage unserer Mühlenindustrie noch unhaltbarer gemacht werden würde. Die Kammer nahm Stellung gegen die im Interesse der galizischen Petroleumindustrie beabsichtigte Erhöhung des Einfuhrzollens auf

Petroleum von zwei auf dreieinhalb Goldgulden. Die Kammer befaßte sich eingehend mit der Kartellfrage und nahm energisch Stellung gegen derartige legislative Einschränkungen des freien Verkehrs. Eine wichtige Aktion wurde eingeleitet in der schwierigen Frage, wie es verhindert werde, daß die Geschäftsreisenden mit dem konsumierenden Publikum in Berührung treten. Die Frage der Auktionen wurde einer gründlichen Erörterung unterzogen und ein Memorandum unterbreitet, wonach die Verallgemeinerung solcher Auktionen nicht wünschenswert wäre. Ferner wurde gegen die Strahlungsarbeiten Stellung genommen und im Interesse der Gewerbetreibenden gefordert, daß Wochenmärkte nur von den Gewerbetreibenden des betreffenden Ortes besichtigt werden dürfen. Die Kammer trat auch für die Landesorganisation von Kredit- und Erwerbsgenossenschaften für Kleingewerbetreibende ein. Im Interesse der Behebung von Mißbräuchen kämpfte die Kammer gegen die falschen Ausverkäufe an und sie nahm auch Stellung gegen die hauptstädtische Pflastermauth, sowie sie bestrebt war, jene Schwierigkeiten zu beheben, die sich auf dem Steinbrucher Vorksteviehmarkt ergaben, und auch die Frage des hauptstädtischen Quais wurde eingehend erörtert. In vielen gewerblichen und Steuerfragen, sowie bezüglich der hauptstädtischen Privat-Plandirektoren und in zahlreichen anderen, den Handel und das Gewerbe berührenden Angelegenheiten entwickelte die Kammer eine erfolgreiche Thätigkeit.

(Bestätigung.) Der Handelsminister bestätigte die in der jüngsten Generalversammlung der Budapest Waaren- und Effektenbörse gewählten Vorstände Karl Weis und Joseph Luchs im Sinne der §§. 39 und 23 der Börsenstatuten.

(Ungarische Nordwestbahn.) Die Galgóczi-Pipóvári Strecke der ungarischen Nordwestbahn wird am 31. März dem Verkehr übergeben.

(Die ungarische wechselseitige Landesversicherungs-Genossenschaft) hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bela Csavossy ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab, welche einstimmig den vorgelegten Bericht genehmigte und sowohl der Direktion wie dem Aufsichtsrathe das Abschlussumtheilte. Der ref. Seelsorger Ludwig Vajadi-Valogh, Hermann Balganyi (Rajshau) und Julius Horvath, Mitglieder der Genossenschaft, würdigten in begeisterten Worten die erspriessliche Wirksamkeit der Genossenschaft und wurde auf deren Antrag der Direktion Dank und Anerkennung votirt. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden Graf Geza Teleki, Bela Csavossy, Graf Geza Andrássy, Arisztid Desseffy, Koloman Szentiralyi, Sigmund Szönyi und Graf Alexander Teleki, deren Mandat statutengemäß abläuft, zu Mitgliedern der Direktion für die Dauer von drei Jahren einstimmig wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden Hugo Masfak, Emerich Birnbaum, Heinrich Widder, Bela Sörgey und Emanuel Jengery zu ordentlichen Mitgliedern, Oskár Drözy zum Ersatzmitglied einstimmig wiedergewählt. In der unmittelbar auf die Generalversammlung folgenden Sitzung der Direktion wurden Geza Teleki zum Präsidenten, Bela Csavossy zum Vizepräsidenten einstimmig wiedergewählt. Präsident Graf Geza Teleki, welcher auf seiner Besichtigung in Pribeksalva krank darniederliegt, hat in einem warmempfindlichen Schreiben sein Fernbleiben entschuldigt. Graf Geza Andrássy, welcher heute in Wien den Eid als wirklicher Geheimrath in die Hände Sr. Majestät niederlegte, war in Folge dieses Umstandes verhindert, an der Generalversammlung theilzunehmen. Beide wurden von der Generalversammlung telegraphisch begrüßt.

(Wiener Unionbank.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Grafen Adolf Dubsky hielten heute Vormittags die Aktionäre der Unionbank ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht konstatiert die beschränkte Geschäftsthätigkeit auf allen Gebieten des Bankwesens und geht sodann auf die Erläuterung der Bilanz über. Bezüglich des Reingewinns beantragt der Verwaltungsrath, von dem ausgewiesenen Reingewinn von 1.197.419 fl. 8 Prozent, d. i. 16 fl. per Aktie, als Dividende zu vertheilen und von dem abzüglich einer 5prozentigen Verzinsung des Gesellschaftskapitals und des Gewinnvortrages verbleibenden Reingewinn von 477.520 fl. die Quote von 20 Prozent, d. i. 95.504 fl., in den Reservefonds zu hinterlegen, so daß nach Abzug der statutenmäßigen Antitheile des Verwaltungsrathes in der Höhe von 47.752 fl. ein Betrag von 94.163 fl. erübrigt. Die Verwaltung beantragt weiter, dem Pensionfonds der Angestellten der Bank einen Betrag von 20.000 fl. zuzuwenden und die alsdann verbleibenden 74.163 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Dr. Eduard Maier spricht dem Verwaltungsrath, dessen außerordentlicher Umsicht und geschäftlicher Richtigkeit es zu danken ist, daß trotz der steilen Geschäftslage ein so günstiges Ergebnis erzielt wurde, den Dank der Aktionäre aus. Hierauf wurden die Wahlen in den Verwaltungsrath vorgenommen.

(Personalien.) Der Handelsminister hat den kön. ung. Gewerbeinspektor Franz Fellegyn zum Inspektor bei den kön. ung. Staatsbahnen ernannt.

Berlin, 31. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 229.75, Lombarden 33.75, Franzosen 145.37, Wuschiehrader —, Diskonto 201.—, Handelsges. 164.12, Deutsche 201.12, Dresdener 161.87, National 147.37, Breslauer Diskont 152.25, Laura 182.87, Bohnmer 203.87, Gelsen 177.75, Harpener 177.87, Dannenbaum 121.50, Sibernia 187.75, Consolidation 267.87, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Ita-

liener 93.50, Meridional 134.50, Mittelmeer 95.75, Gottward —, Schw. Central —, Schw. Nordost 99.87, Jura Simplon 81.75, Naaber 51.12, Montanindustrie 138.75, Dynamit Truht 184.50, Gr. V. Pferdeb. 474.—, Hamburger Paket 115.75, Edison 278.87, Rubel —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Darmstadt —.

Frankfurt, 31. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 309.—, Südbahnaktien —, Staatsbahn 294.37, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bauverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Vantaktien —, Nordwestbahn —, Ruffia.

Hamburg, 31. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 66.85, Oesterreichische Kreditaktien 309.—, 1860er Lose —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 734.—, Südbahn 161.—, Italiener 93.40, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 103.50, 4prozentige ungarische Goldrente 102.80. — Abgeschwächt.

Paris, 31. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.32, 3 1/2prozentige Rente —, Italiener 93.55, Oesterreichische Bodenkredit 1263.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 102.60, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 105.20, 4prozentige ungar. Goldrente —, Ottomanbank 545.50, türkische Tabakaktien 285.—, Banque de Paris 915.—, österr. Länderbank 488.—, Alpine Montan 333.—. — Matt.

London, 31. März. Englische Consols 111 1/16, Südbahn —.

Berlin, 31. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rübsöl per 100 Nm. —, per März Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 48.30, per März Nm. —.

Breslau, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 19.10, gelber Weizen loco 19.—, Roggen loco 14.90, Hafer loco 15.40, Neps loco —, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per März 65.70, mit 70 Nm. Konsumsteuer per März 46.—, Mais per 100 Kilo 12.—.

Paris, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 28.90, per April 28.80, per Mai-Juni 28.75, per vier Monate vom Mai 27.80. — Roggen per laufenden Monat 18.—, per April 18.—, per Mai-Juni 18.—, per vier Monate vom Mai 18.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 65.30, per April 62.75, per Mai-Juni 61.75, per vier Monate vom Mai 60.70. — Rübsöl per laufenden Monat 53.25, per April 53.25, per vier Monate vom Mai 54.25, per letzten vier Monate 55.25. — Leinöl per laufenden Monat 41.25, per April 41.25, per vier Monate vom Mai 42.—, per letzten vier Monate 42.25. — Spiritus per laufenden Monat 45.50, per April 46.—, per vier Monate vom Mai 45.25, per letzten vier Monate 42.—. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rübsöl und Leinöl ruhig, Spiritus behauptet. — Weiter: Schön.

Wien, 31. März. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. 300 Hektoliter prompter Konjunkt-Spirituss wurden zu 19 fl. 60 kr. verkauft und schließt prompt 19 fl. 60 kr. Geld, 19 fl. 70 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. März.) (Privat-Telegramm.) Frühjahrswitzen erzielte eine neuerliche Avance, da fortgesetzt Nachfragebegehrt vorhanden ist. Der Effektivmarkt zeigt bei kleinerem Verkehr volle Preise. Amlich notirten 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 12 fl. 46 kr. bis 12 fl. 47 kr., per Mai-Juni von 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 12 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 86 kr. bis 8 fl. 87 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 55 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 99 kr. bis 7 fl. 1 kr., Mühsel per Januar-April von 35 fl. bis 36 fl.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 31. März betrug 2449 Stück, und zwar: 1546 Stück ungarische Ochsen, 495 Stück ungarische Kühe, 243 Stück serbische Ochsen, 6 Stück serbische Kühe, 140 Stück Stiere, 19 Stück Büffel und 103 Stück Zugschsen. Da heute für Konkurrenz zweck fast nichts mehr angekauft wurde, waren größere schwere Ochsen vernachlässigt und nur schwer anbringlich, alle anderen Sorten dagegen fanden zu vorwöchentlichen Preisen ziemlich flotten Absatz. — Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 29 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise 32 1/2 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 21 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische von 22 fl. bis 28 fl., ungarische Kühe von 21 fl. bis 27 fl., ausnahmsweise 29 fl., farbige Kühe von 22 fl. bis 30 fl., Büffel von 18 fl. bis 22 fl., Stiere von 22 fl. bis 29 fl., Zugschsen per Paar 300 fl. bis 380 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schaftmarkt vom 28. März, Auftrieb 1349 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 20 1/2 kr. bis 21 1/2 kr., mittlere von 19 kr. bis 20 kr. per Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität 17 fl. bis 20 fl., mindere 15 fl. bis 17 fl. — Stechviehmarkt vom 29. März. Zuführt wurden 986 Stück lebende Kälber, 24 Stück Jungvieh, 184 Stück Lämmer. Die Preise für lebende Kälber sind: bessere Qualität von 34 kr. bis 38 kr., ausnahmsweise 40 kr., mindere von 26 kr. bis 32 kr. per Kilogramm, Jungvieh von 20 kr. bis 24 kr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 7 fl. 50 kr., ausnahmsweise 9 fl. per Paar. Wegen große Zufuhren sind die Preise um 2-3 kr. per Kilo gewichen.

Budapest, 30. März. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorksteviehmarktes. — Angelaugt am 30. März 408 Stück, verpackt für den Budapester Konsum 502 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 335 St. Tagespreise:

220 bis 280 Kgr. schwere 56 fr. bis 59 fr., 120-180 Kilogramm schwere 56 bis 59 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere — fr., alte schwere 56 bis 58 fr., Spannfertel 36 fr. bis 42 fr.

Steinbruch, 31. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorksteviehhändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war ruhig. — Vorrath am 29. März 26,869 Stück. Am 30. März wurden 802 Stück zugetrieben und 254 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 31. März ein Stand von 26,917 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 58 fr. bis 59 fr., mittlere von 58 fr. bis 59 fr., leichte von 57 fr. bis 58 fr., ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 58 fr. bis 58 1/2 fr., mittlere von 58 fr. bis 58 1/2 fr., leichte von 57 fr. bis 58 fr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 31. März.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3880 Stück Kälber, 431 Stück lebende Schweine, 1604 Stück Weidner-Schweine, 273 Stück Weidner-Schafe und 3669 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte war das Geschäft recht lebhaft und haben sich die Preise um 2 kr. per Kilo gebessert. In Weidner-Schweinen matte Stimmung bei mäßigen Preisabschwächungen. Weidner-Schafe und Lämmer unverändert. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 36 fr. bis 46 fr., Prima von 48 fr. bis 54 fr., Hochprima von 56 fr. bis 60 fr., Jungschweine von 34 fr. bis 44 fr., Weidner schwere Schweine von 50 fr. bis 54 fr., Prima-Frischlinge von 42 fr. bis 52 fr., Weidner-Schafe von 26 fr. bis 40 fr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 12 fl. per Paar. In der Charwoche findet der Stechviehmarkt Donnerstag, den 7. April, statt.

Paris (La Billeterie), 31. März. (Schaftmarkt.) Auftrieb 16,248 Stück. Tendenz mittelmäßig.

Brag, 31. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Assig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 37 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 35 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 31. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 2 Pf., per April 9 M. 7 Pf., per Mai 9 M. 17 Pf., per August 9 M. 40 Pf. — Tendenz: Stetig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 31. März. Der Gesamtverkehr gestaltete sich heute etwas lebhafter, die Grundtendenz war eine feste, die Kurse der internationalen Werthavancierten, ohne jedoch die ganze Steigerung behaupten zu können. Auf dem Lokalmarkt war das Geschäft ebenfalls reger, Mühlenwerthe profitierten, Schafg waren jedoch rückgängig. An der Nachbörse herrschte ruhige Tendenz.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 383.75, Hypothekbank zu 255.75, Estkomptebank zu 252.50, Rima-Murányer zu 251.75 bis 255, Oesterreichische Kreditaktien zu 365.70 bis 366.15, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 342.25 bis 342.75, Stadtbahn zu 276 bis 277.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbank zu 1417, Landes-Centralparkasse zu 790, Elisabethmühle zu 290, oberungarische Bergbau zu 105.50, Draische zu 348 bis 350, Salgó-Tarjánér zu 618 bis 615, Schliche zu 208, Straßenbahnaktien zu 405.75 bis 405, Stadtbahn zu 276.25 bis 276.50 — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 383.75 bis 383.50, Estkomptebank zu 252 bis 251.75, Rima-Murányer zu 254.25 bis 253.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 365.90 bis 365.30, Südbahn zu 77.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 342.40 bis 341.90. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 365.40. — Prämiengehalt: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo April 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 365.40 bis 364.90, ungarische Kreditaktien zu 383.25 bis 382.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn zu 341.75 bis 341.25, Straßenbahn zu 404.25. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 364.90.

Getreidegeschäft. Das Effektengeschäft war ziemlich reger. Die Tendenz im Weizengehalt war weiter fest, das Angebot mäßig, am Einkauf betheiligten sich nur einige Mühlen und wurden 15,000 Meterzentner umgekehrt, welche im Anfang 5 fr. zum Schluß aber 10 fr. höhere Preise holten. Roggen fest, andere Getreidesorten wenig verkehrt, unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen: Heiß: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 13.45, 700 Mtr. 77 R. zu fl. 13.35, 200 Mtr. 76.5 R. zu fl. 13.30, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 13.15, 160 Mtr. 75 R. und 100 Mtr. 76 R. zu fl. 13.12 1/2, 300 Mtr. 74 R. zu fl. 12.95, 250 Mtr. 75.3 R. zu fl. 12.92 1/2, 800 Mtr. 75 R. zu fl. 13.25, Alles per drei Monate. — Oberungarische: 100 Mtr. 77 R. zu fl. 13.10, 750 Mtr. 75 R. zu fl. 12.80, 100 Mtr. 74 R. zu fl. 12.60, 100 Mtr. 73 R. zu fl. 12.50, Alles per drei Monate. — Banater: 1000 Mtr. 75.3 R. zu fl. 13.07 1/2, per drei Monate. — Vajser: 1400 Mtr. 73.5 R. zu fl. 12.40, per drei Monate. — Rumänischer: 4000 Mtr. 69 R. zu fl. 9.25, per drei Monate, transit. — Russischer: 73 R. zu fl. 10.50, per drei Monate, transit. — Wajserhelver: 3550 Mtr. 75 R. zu fl. 13, per drei Monate.

Hafer: 300 Mtr. zu fl. 7.10, 250 Mtr. zu fl. 6.95, 150 Mtr. zu fl. 6.87 1/2, Alles per Kasse.

Termine. Auf anhaltend festes Getreidegeschäft und auf fortgesetzte Deckungslust Frühjahrs- und Mai-Juni-Weizen weiter steigend, während per September nur mäßige sich befehlige; Mais ebenfalls besser. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 12.51, fl. 12.55 und fl. 12.62, Weizen per Mai-Juni zu fl. 12.02, fl. 12 und fl. 12.10, Weizen per September zu fl. 9.05, fl. 9.11 und fl. 9.10, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.65 bis fl. 8.72, Roggen per September zu fl. 7.10 bis fl. 7.14, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.23, fl. 5.29 und fl. 5.27. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 12.62 bis fl. 12.64, Weizen per Mai-Juni zu fl. 12.12 bis fl. 12.20, Weizen per September zu fl. 9.10 bis fl. 9.14, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.27 bis fl. 5.29. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr fl. 12.63 Geld, fl. 12.65 Waare, Weizen per Mai-Juni fl. 12.19 Geld, fl. 12.20 Waare, Weizen per September fl. 9.13 Geld, fl. 9.15 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 8.72 Geld, fl. 8.74 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 7.14 Geld, fl. 7.15 Waare, Hafer per Frühjahr fl. 6.60 Geld, fl. 6.65 Waare, Hafer per September fl. 5.75 Geld, fl. 5.80 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 5.29 Geld, fl. 5.30 Waare.

Produktengeschäft. Blumen und Pflanzen n. u. s. war bei unveränderter Tendenz geschäftlos. — Amlich notizen: Schweinefett: Budapest 59.— Geld, fl. 59.50 Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstüdtige fl. 52.25 Geld, fl. 52.50 Waare, Budapest Stadtware dreistüdtige fl. 53.— Geld, fl. 53.50 Waare, geräuchert fl. 57.50 Geld, fl. 58.— Waare. Pflanzen n. u. s. böhmische 1897er 120stüdtige fl. 11.50 Geld, fl. 12.— Waare, 100stüdtige fl. 13.— Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 16.— Geld, fl. 17.— Waare, jerbische 1897er Ulfance Qualität fl. 11.25 Geld, fl. 11.50 Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld fl. 12.75 Waare, 85stüdtige fl. 16.— Geld, fl. 16.50 Waare. Pflanzen n. u. s.: flavonisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, jerbisches 1897er fl. 18.— Geld, fl. 18.50 Waare. Kleesaaten: Luzerner 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rote Heinförnige 1897er fl. 31.— Geld, fl. 33.— Waare, rote mittelförnige 1897er fl. 34.— Geld, fl. 37.— Waare, rote grobförnige 1897er fl. 41.— Geld, fl. 45.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Weizen (neu): Pester Boden (neu): 74 K. fl. 12.80—12.90 fl. 12.75—12.85 75 " " 13.—13.05 " 12.95—13.— 76 " " 13.10—13.15 " 13.05—13.10 77 " " 13.25—13.35 " 13.20—13.30 78 " " 13.40—13.50 " 13.35—13.45 79 " " 13.55—13.60 " 13.50—13.55

Weizenburger neu)	74 K. fl. 12.80—12.95
75 " "	13.05—13.10
76 " "	13.15—13.20
77 " "	13.30—13.40
78 " "	13.45—13.55
79 " "	13.55—13.60
Roggen Ia.	70—72 K. fl. 8.85—8.90
Roggen Ia.	70—72 K. fl. 8.80—8.85
Gerste, Futter.	60—62 K. fl. 6.60—6.90
Gerste, Brenner.	62—64 K. fl. 7.—7.50
Gerste, Braner.	64—66 K. fl. 8.—9.50
Hafer	39—41 K. fl. 6.85—7.15
Mais, Banater	fl. 5.40—5.50
Mais, anderer	fl. 5.35—5.40
Kohlreps, neu	fl. 11.50—12.50
Kohlreps, alt	fl. 4.70—5.—

Termine:

Weizen per März-April	fl. 12.62—12.64
Weizen per Mai-Juni	fl. 12.12—12.14
Weizen per September	fl. 9.09—9.11
Roggen per März-April	fl. 8.71—8.73
Roggen per September	fl. 7.13—7.15
Mais per Mai-Juni	fl. 5.26—5.28
Mais per Juli-August	fl. 5.37—5.39
Hafer per März-April	fl. 6.62—6.64
Hafer per September	fl. 5.75—5.80
Kohlreps per August-September	fl. 12.—12.10

Budapest, 31. März. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 18.75 Geld, fl. 19.— Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 29. März Abends 6 Uhr bis 30. März Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen		Versendet	
	Eisenbahn	Schiffe	Eisenbahn	Schiffe
Motorzentner				
a) Lokalverkehr:				
Weizen	4410	13064	17474	—
Roggen	510	547	597	—
Gerste	256	5585	5842	—
Hafer	976	3959	4935	110
Mais	—	—	—	7453
Totale	6152	27476	33625	8173
b) Transit-Verkauf:				
Weizen	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—
Totale	—	—	—	—

c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt:

	Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.	Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr.
Weizen	708	614
Roggen	—	—
Gerste	—	106
Totale	708	650

Auszug aus dem „Közlöny.“
Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Franz Kallavits jun. Bestercebánya. Konkurskommissar Richter Sigmund Traeger, Massenerwalter Edmund Turcsanyi. Anmeldestermin 5. Mai, Liquidationsverhandlung 12. Mai.
Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Moriz Sulzer in Szigetvár. — Des Jüder Kern in Szabadka. — Des A. Hillinger in Gyöngyös. — Des David Pollak in Erlau.

Wasserstand. 31. März.

Centimeter	°	Centimeter	°
Donau:		Donau:	
Wien	215 > 6 + 5	Wien	70 > 13 + 11
Bratislava	34 > 10 + 5	Bratislava	80 > 20 + 12
Debrecen	40 > 12 + 7	Debrecen	426 > 46 + 18
Budapest	219 > 15 + 9	Budapest	308 > 2 + 4
Komorn	308 > 14 + 11	Komorn	452 > 54 + 6
Győr	300 > 4 + 9	Győr	440 > 102 + 9
Budaörs	278 > 6 + 9	Budaörs	323 > 71 + 10
Baja	374 > 4 + 12	Baja	202 > 47 + 10
Mohács	389 > 5 + 9	Mohács	305 > 34 + 9
Gombos	433 > 10 + 10	Gombos	232 > 16 + 13
Ujpest	445 > 10 + 11	Ujpest	348 > 16 + 10
Simony	661 > 20 + 9	Simony	—
Bancsora	332 > 23 + 6	Bancsora	57 > 44 + 10
Bosás	325 > 23 + 12	Bosás	185 > 74 + 10
Dreßkau	286 > 23 + 11	Dreßkau	—
Dreßkau	345 > 24 + 13	Dreßkau	—
Waal:		Waal:	
Stola	116 > 10	Stola	—
Prencsin	86 > 5	Prencsin	—
Szeged	122 > 18	Szeged	—
Raab:		Raab:	
Sávart	67 > 14 + 12	Sávart	—
Raab	275 > 11	Raab	—
Drau:		Drau:	
Bereob	175 > 15	Bereob	—
Kálmán	54 > 18	Kálmán	—
Baics	183 > 23	Baics	—
Gyegy	231 > 1	Gyegy	—
Saß:		Saß:	
Wegau	154 > 14	Wegau	—
Saß	395 > 21	Saß	—
Alt-Grabsitz	538 > 11	Alt-Grabsitz	—
Broob	511 > 6	Broob	—
Witrowitz	498 > 8	Witrowitz	—

Erläuterung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gefahren; > gefahren um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!
Muster umgehend.
 G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. k. Hoflieferant).

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
 Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
 14mal prämiirt
 sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizlösender und schleimlösender als alle kurbtenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.
Filiale in Budapest,
 Waihnergasse 13.
 Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Kürferle & Co. steht.

Kaffee von FIUME
 franko u. verzollt.
 4 1/2 Kilo Poriorico-Kaffee fl. 6.50.
 4 1/2 Kilo echter Cuba-Kaffee fl. 8.50.
Stefano Belák, FIUME, Miakka 113.

Schnitzer Mór, Budapest, VI., Váci-körut 9. sz.
 (Ecke Mohrengasse).
 NOS 70 offerirt naturrechten
 alten Weintreiber, hochsein per Liter . . . fl. 1.20
 prima Stibovis, blankweiser, per Liter . . . fl. 1.10
 alt, per Liter . . . fl. 1.20
 Feuersiner Karpaten-Borovicska . . . fl. 1.10
 Garantie für Gemisch reine Getränke!

Geheime Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Eruptionen, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einwirkung und ohne Berufshörung, sowie auch die Nervenkrankheiten (Nervosität) gründlich und mit Erfolg geheilt von
Besenbek Alajös,
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. Et., Th. 3.
 Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden beantwortet.

Geheime Krankheiten,
 sowie Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, Nervenkrankheiten, Hautausschläge, Eruptionen, chronische Harnröhrenentzündungen, sowie auch die Nervenkrankheiten (Nervosität) gründlich und mit Erfolg geheilt von
D. Kajdacsy
 k. k. Regimentsarzt.
 Ordinationsanstalt:
 Budapest, V., Wajnerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
 Ordination Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Möbel.
 Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Küchen- und Vorzimmer-Einrichtungen, sind wegen Raum-mangel beim Verfertiger zu verkaufen.
Berkes Ferencz,
 Tischlermeister VI. Bez. Kmetzsgasse 18. Ecke d. Dálnokgasse. 93757

Weinreben
 25.000 Schnittreben Riparia Portalis, 1000 St. I. Klasse 13 fl., II. Klasse 8 fl. 50 fr., 35.000
Riparia-Wurzelreben
 á 12 fl. 50 fr.
BAJUSZ JÁNOS,
 Nagy-Maros, Hont m.

Paschka u. Komp.
 Budapest, VII., Munkás-utca 3, Fabrik für Stahlblech-Roll-Läden, Holz-Roll-Läden (sog. Esslinger), Jalousien, Leinwandrollen und Sonnenplachen aller Systeme. 93521

Allerlei.

(Papst Leo XIII.) hat, wie die „Unita Catolica“ meldet, dem heiligen Kollegium mitgeteilt, daß die zwei von ihm im Konsistorium vom 22. Juni 1896 in petto ernannten Kardinalgelehrten sind.

(Frau Réjane) zeigte — wie aus Berlin gemeldet wird — in einer der letzten Vorstellungen der „Camela“ Sardou's, daß sie auch außerhalb ihrer Rollen Witz und Geistesgegenwart besitzt. Inmitten des zweiten Aktes gerieth ein Stück des elektrischen Glühbirnen in die Hitze, und die schmelzende Kuttschuhhülse verbreitete einen üblen Geruch im ganzen Hause. Die Hälfte der Zuschauer erhob sich und viele drängten sich schon nach den Ausgängen. Um zu zeigen, daß keine Gefahr vorhanden sei, unterbrach Frau Réjane ihr Spiel, feste sich auf den Souffleurkasten und rief: „Wenn Jedermann wieder ruhig an seinem Platze sitzt, werden wir fortfahren, viel Talent zu zeigen.“ Das Mittel half. Das Publikum beruhigte sich rasch, und als die Arbeiter den beschädigten Draht entfernt hatten, nahm die Vorstellung ihren Fortgang.

(Lona Barrison und das preussische Abgeordnetenhaus.) Man berichtet aus Berlin vom 26. d. d. Mit einer Frage der Kunst und Moral beschäftigte sich die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses. Es lag eine Petition des Pfarrers Lic. Weber zu M. Gladbach vor, dahin gehend: das Abgeordnetenhaus möge den Minister des Innern ersuchen, die Kölner Polizeibehörde zum sofortigen Bericht über das Auftreten der Lona Barrison aufzufordern und nach Eingang eines bestätigenden Berichtes die sämtlichen Polizeibehörden Preussens anzuweisen, daß sie ein solches oder ein ähnliches Auftreten der Barrison oder Anderer verbieten. Der Petition lag ein von glaubwürdiger Seite abgefaßter Bericht über das Auftreten der Barrison und ihre Darstellung der sogenannten Entleerungs- und Reiterjahren bei. Dieser Bericht wurde von anderen, ebenfalls zur Verlesung gelangenden Auszügen bestätigt. Von mehreren Mitgliedern der Kommission wurde die polizeiliche Zulassung „solcher auf die Sinnlichkeit berechneten und deshalb entwürdigenden Darstellungen“ auf das schärfste gerügt und dabei hervorgehoben, daß die sogenannten Spezialitäten-Theater in neuerer Zeit weniger durch künstlerische Leistungen als „durch sinnverzendendes und manchmal geradezu schamloses Auftreten der sogenannten Künstler und Künstlerinnen“ das Publikum anzuloden und zu berechnen suchen, in welcher Beziehung Berlin mit an der Spitze stehe. Der Regierungsvertreter aus dem Ministerium des Innern nahm die Organe der Polizei in Schutz, indem er darlegte, daß polizeilicherseits keine Aufführung genehmigt werde, welche im Voraus als der Sittlichkeit zuwider erkannt worden sei. Der Antrag des Referenten, die Petition der königlichen Staatsregierung als Material zu überwiesen, ging der Mehrheit der Kommission nicht weit genug, ein anderer Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Lona Barrison auszuweisen, fand in formaler Beziehung nicht die Zustimmung der Mehrheit, weil er sich von dem eigentlichen Petitionum zu weit entfernte. Der Antrag, die

Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Schließlich vereinigte sich die Kommission auf Anregung des Abgeordneten Büchhoff zu der Bitte an den Minister des Innern, diese Dame aus dem Lande zu verweisen. Der Regierungsvertreter wurde beauftragt, diesen einmütigen Wunsch der Kommission zur Kenntnis des Ministers zu bringen. — Aus Berlin wird ferner berichtet: Das Auftreten der Lona Barrison im hiesigen Apollo-Theater wurde vom Minister des Innern verboten.

(Selbstmordversuch einer Chansonnettenfängerin.) Aus Rom wird vom Gestrigen gemeldet: Die 25jährige Chansonnettenfängerin Henriette Mes aus Wien beging auf der Bühne des Variété-Theaters „Olympia“ einen Selbstmordversuch mit Morphinpulver. Motiv: unglückliche Liebe. Die Sängerin konnte gerettet werden.

(Der kleine Schlauchkopf.) Mama (im Chocoladengeschäft): „Nun, Märchen, soll ich Dir hier diese Gruppe, Glaube, Liebe und Hoffnung darstellend, kaufen?“ — Märchen: „Ach, Mama, sieh lieber einmal zu, ob Du nicht die zwölf Apostel findest.“

(Praktisch.) Dame: „Diese Hüte gefallen mir alle beide, nur wird mir die Wahl schwer.“ — Modistin: „Ich rathe Ihnen, kaufen Sie vorläufig diesen einen. In diesem sehen Sie so schön aus, daß Ihr Herr Gemahl Ihren Bitten, diesen zweiten zu kaufen, nicht widersehen wird.“

37.]

Zweierlei Liebe.

— Roman aus dem Französischen. —

Jacquine zog sich langsam zurück, gleich einer Katze, die ihre Krallen einzieht, während sie sagte: — Je schöner die Feste, desto schlimmer das Erwachen.

Der Vollmond, der bis jetzt von einer dichten Wolke bedeckt gewesen, trat mit einem Male in seinem vollen Glanze hervor.

Schönes Gestirn, ich grüße Dich, sprach Charlotte, ihren mit Champagner gefüllten Kelch erhebend. Ich bitte Dich, strafe diesen Unglücksraben Lügen.

In der nächsten Sekunde sah Jacquine zu ihren Füßen, und den Kopf an ihre Knie gelehnt, erfasste sie eine ihrer Hände, die sie mit zärtlichen Küffen bedeckte. Frau Sauvigny war entfernt zu ahnen, daß ihre Adoptivtochter, ihre jüngere Schwester, sie eines herben Kummers wegen, den sie wohlbedacht für sie vorbereitete, um Verzeihung bat.

Der Vollmond strafe den Unglücksraben nicht Lügen und dessenungeachtet versprach der nächste Tag sehr schön zu werden. Charlotte, die gefürchtet hatte, daß sie mit schwerem, betäubtem Kopfe aufstehen werde, wie das gewöhnlich der Fall war, wenn sie dem Vergnügen huldigte, hatte keinen Kopfschmerz; auch ihre greisen Schützlinge hatten ihrer Besürchtung entgegen keinerlei Ausschreitungen begangen und befanden sich ausnahmslos sehr wohl.

Gegen zwei Uhr Nachmittags wurde ihr gemeldet, daß André Belfons mit ihr zu sprechen wünsche. Sie begab sich sofort in den Salon und erkannte auf den ersten Blick, daß er sehr erregt sei. Er vermochte nicht ruhig auf einer Stelle zu verharren, und schon nach den ersten gleichgiltigen Worten hub er an zu sprechen.

— Gnädigste Frau, sagte er, Sie, die scharfsinnigste aller Frauen, haben gewiß schon errathen, weshalb ich hier bin und was ich Ihnen zu sagen habe.

— Ich glaube es zu errathen. — Und Sie billigen meinen Schritt? — Nein. Ich habe Ihnen empfohlen, sehr, aber sehr geduldig zu sein; ich finde aber, daß Sie gar zu eifertig sind.

Er stand auf, trat zu einem mit Nippes aller Art beladenen Ständer, betrachtete mit zerstreuter Miene die daselbst befindlichen zierlichen Dinger, machte einige Schritte und blieb dann gegen die Lehne eines Fauteuils gelehnt stehen, indem er sagte: — Ich soll warten, sagen Sie; ja, Sie können leicht sprechen. Ich habe diese Nacht kein Auge geschlossen, denn ich bin wahnsinnig verliebt, und die wahre Liebe kann nicht warten. Ich bin nicht amahend genug, um mir einzubilden, daß meine Leiden ein Ende hätten; das aber kann ich Ihnen sagen, daß meine Geduld zu Ende ist.

Sie begann zu lachen und sagte: — Vor Allem möchte ich Sie bitten, sich nicht gegen diesen Fauteuil zu lehnen, sondern sich anständig niederzusetzen, worauf wir vernünftig mit einander sprechen wollen.

Er gehorchte, während er fragte: — Können verliebte Leute vernünftig sprechen? — Antworten Sie vorerst auf meine Fragen, nahm Frau Sauvigny von Neuem auf. Was ist gestern zwischen Ihnen Beiden vorgefallen? Ich denke, daß Sie sich nur lobend über sie ausprechen können, daß sie Ihnen gegenüber sehr liebenswürdig

war. Ich habe aber schon bemerkt, daß Sie, wenn man Sie ein wenig ermutigt, sehr kühn und unternehmend werden, hiebei aber die Klugheit ganz außer Acht lassen. Ich fürchte daher, daß Sie irgend eine Unklugheit begangen haben. . . Was haben Sie ihr gesagt?

— Sie verleumben mich, gnädigste Frau. Ich war während des ganzen Tages sehr vorsichtig, sehr zurückhaltend. Ich wagte mich in keinen offenen Kampf einzulassen, sondern beschränkte mich auf ein kleines Scharmittel.

— Was haben Sie kurz vor Mitternacht, als Sie im Begriffe waren, sich zu entfernen, gesagt?

— Da Sie es denn durchaus wissen wollen, so sagte ich ihr: Mein Fräulein, Sie erwiesen mir heute Abends die Ehre, mich zu Ihrem Anwalt zu bestellen; werden Sie mir gestatten, Sie morgen zu meinem Richter zu bestellen und mein Schicksal in Ihre Hände zu legen?

— Und das nennen Sie ein kleines Scharmittel! . . . Und was hat sie Ihnen geantwortet?

— Sie sagte weder ja, noch nein; oder um mich streng an die Wahrheit zu halten, sagte sie nein, doch ich gelobe Ihnen bei meiner Ehre, daß ihr Lächeln ja sagte!

— Ein Lächeln meines Schwesterchens! meinte Frau Sauvigny. Das ist eine nette Bürgschaft!

— Sie lieben sie also nicht mehr?

— Im Gegentheil, ich gewinne sie mit jedem Tage lieber.

— So meinen Sie, daß ich ihr mißfalle?

— Ich glaube, daß Sie unter allen Männern der Gattung sind, der ihr am wenigsten mißfällt. Und eben deshalb bitte ich Sie, sich gänzlich auf mich zu verlassen, die Wahrung Ihrer Interessen mir zu übertragen. Zu diesem Behufe müssen Sie aber sehr klug und sehr folgsam sein.

— Ja, ja, ich werde es sein; ich verspreche es Ihnen.

— Versprechen und halten sind zwei Dinge. Ich weiß ganz gut, daß Sie die Sache durch irgend einen unvorsichtigen Schritt, durch ein unüberlegtes Wort gänzlich verderben werden, und darum möchte ich Ihnen einen wohlgemeinten Rath erteilen.

— Welchen meine Gnädige?

— Im letztverflohenen Winter haben Sie in Nizza die Bekanntschaft eines großen englischen Grundbesizers gemacht, der für einen der geschicktesten Züchter des vereinigten Königreichs gilt. Kürzlich lud er Sie ein, ihm einen längeren Besuch abzustatten, und wenn Sie mir folgen wollen, so leisten Sie seinem Rufe Folge und verbringen einen Monat bei ihm, während welcher Zeit Sie seine Schafe, Kühe, Pferde und Schweine eingehend studiren können. Inzwischen werde ich für Sie thätig sein, und sollten wir auch dann keinen Erfolg erzielen, so werden nicht wir die Schuld tragen.

Er hob beide Arme gen Himmel empor. Er sollte fortgehen, einen vollen Monat abwesend sein, ohne sie zu sehen! Unmöglich!

Sie gab aber nicht nach, drohte ihm, sich gänzlich von ihm abzuwenden und redete so lange auf ihn ein, bis er sich ergab.

— Gott segne Sie, rief er aus. Morgen Abends werde ich englischen Boden unter den Füßen haben.

Und nachdem er ihre Hände geküßt, verließ er den Salon. Zehn Minuten später trat Jacquine ein, deren Augen vor boshaftem Vergnügen glänzten.

— Dieser junge Mann ist sehr pünktlich, Charlotte, sprach sie. Man kann ihm das nicht abstreiten.

— Welchen jungen Mann meinen Sie, liebes Kind?

— Ich spreche von Herrn André Belfons, der soeben bei Ihnen war.

— Wieso wissen Sie das?

— Ich sah ihn fortgehen, da ich an meinem Fenster stand. . . Und haben Sie ihm meine Hand zugesagt, Mamacen?

— Ich kann Sie versichern, daß er nicht um sie anhielt.

— Wenn Charlotte der Wahrheit Gewalt anthat oder sie verheimlicht, so wird Charlotte roth, und in diesem Momente ist Charlotte purpurroth.

— Sie sind also überzeugt, daß er um Sie anhielt? Dies beweist, daß Sie ihn dazu ermutigt haben.

— Ich wünsche ihm nichts Schlechtes. Er ist ein ganz guter Junge, dessen Einfalt mich amüsst, und so gering auch der Köder an meiner Angelschnur sein mag, er beißt unfehlbar an.

— Belfons ist nicht bloß ein guter Junge, erklärte Frau Sauvigny mit vorwurfsvoller Betonung, er ist ein ganzer Mann von echtem Schrot und Korn. Dazu besitzt er ein goldenes Herz, und wenn ich Fräulein Jacquine Lanesse hieße, so würde ich mich nicht bloß über ihn amüsstern.

In demselben Augenblick wurde die Salonthür geöffnet und hereintraten Doktor Dorel und Valery Saintis, die sich nach dem Befinden der Hausfrau nach den Anstrengungen des gestrigen Tages zu erkundigen kamen. Jacquine wendete ihnen den Rücken; doch befand sich gerade ihr gegenüber ein Spiegel. Charlotte bedeutete ihr pantomimisch, daß sie nicht mehr allein seien, indem sie den Zeigefinger der rechten Hand auf ihre Lippen legte und dabei ein sehr ausdrucksvolles „Pst“ vernehmen ließ. Jacquine aber sah weder die Geberde noch vernahm sie das „Pst“, oder aber wollte sie weder sehen noch hören. Dagegen sagte sie mit erhobener Stimme: — Schließlich fühle ich mich sehr geschmeichelt davon, daß Herr Belfons um meine Hand angehalten hat. Wenn ich mich überhaupt entschließen könnte, zu heirathen, so würde ich nur seine Gattin werden; allein so schnell kann ich mich nicht dazu entschließen, er muß mir Zeit lassen.

Sie hatte sich bei diesen Worten umgemeldet und schien sehr überrascht zu sein, als sie Valery vor sich stehen sah. Ganz verwirrt eilte sie hinaus, als wäre sie über ihre Unvorsichtigkeit sehr bestürzt.

Frau Sauvigny und die beiden Herren blickten einander eine Weile schweigend an. Erstere schien sehr ärgerlich zu sein, Valery hatte die Stirne in düstere Falten gelegt, und nur der Doktor schien zufrieden zu sein. Er warf sich in seinen Fauteuil, der unter seiner Last ächzte und sagte: — Wer Ohren hat, der muß es vernommen haben, daß Fräulein Lanesse, die sonst vorsichtiger und verschwiegener ist, von Herrn Belfons zur Gattin begehrt wird. Daß sie über die Sache nachdenken will, ist nur natürlich; nur fürchte ich, daß wenn sie mit sich selbst abzulange zu Rathe gehen wird, ihr Abscheu vor der Ehe den Sieg über die Stimme der Vernunft davontragen wird.

— Zum Glück sind Sie da, gnädige Frau; Sie besitzen einen großen Einfluß über sie, und wird es vielleicht gelingen, die junge Dame weniger ehe-scheuen Ansichten zugänglich zu machen.

— Ich werde mein Möglichstes thun, gab die Gefragte zur Antwort; denn ich bin überzeugt, daß diese Verbindung für Jedermann ein glückliches Ereigniß bedeuten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 1. April 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
J.-Ab. 78. M.-Ab. 1.
Először:
Egy estély.
Dramolet 1 felv. Irta Dory.
Bartay Károly. Gremes
Gabriella, neje Paulayné
Dávidné Maróthy
Armand Mihályfi
Koltay Benő Zilahi
Koltay Benőné Meszlényi
Demeterné Keczeri
Özv. Halmayné Vésárhelyi
Benkő Ábris Náday
Először:
A kápolna.
Színmű 3 felv. Irta Abonyi Á.
Kovácsziné Lendvayné
Bernardinegyer. Török
Óttó Imkei Dezső
Nápolyi, báró Ujházi
Guido, fia Császár
Dora Hegyesi
Gorszki, doktor Szacsavay
Angela, nővére Ligeti
Kezdeté 7 órakor.

M. kir. Operaház.
A „Szegény Gyermekeket Segélyező Tereztvárosi Jótékony-sági Egylet“ javára:
Pósa bácsi mesemondása.
Ezt megelőzik:
A nürnbergi baba.
Vig opera 1 felvonásban. Zenejét szerző Adam A.
Cornélius, gépész Hegedűs
Donathan, fia Dainoki
Miller Henrik Beck
Berta Gábor
Utána:
A babatündér.
Ballet 1 felvonásban. Szerzők Hassreiter és Gaul.
Kezdeté 5 órakor.

Vigszínház.
Az államtűkár ur.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Bisson.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repetoire des Nationaltheaters. Samtag „Egy estély“, „A kápolna“, (3. Ab. 74. Mon. 26. 2.) Sonntag „Egy estély“, „A kápolna“ (Ab. susp.).
Repetoire der kön. ung. Oper. Samtag „She“ (3. Ab. 55. Mon. 26. 1.) Sonntag „Ninon“, „Nap és föld“ (Ab. susp.).
Repetoire des Lustspieltheaters. Samtag „Coulisset ur“, Sonntag Nachm. „Szöke Katalin“, „Hénes“, „Kalend“, „Niobe“.
Repetoire des Volkstheater. Samtag „A baba“, Sonntag Nachm. „A kuka kisasszony“, Hénes „Hadak utja“.
Repetoire des Ungarischer Theater. Samtag zum ersten Male „Eduard Kalandja“, Sonntag Nachm. „Aranylakodalmom“, Hénes „Eduard Kalandja“.

Népszínház.
1818.
(Hadak utja).
Látványos, zenés színmű, előjátékkal, 11 képb. Zenejét szerzette Verő György.
Petőfi Sándor Lubinsky
Vasvári Pál Szerdahelyi
Irinyi József Varnai
Zakár Gergely Kenedich
Gr. Batthány L. Ferenczy
Gr. Széchenyi I. Lendvai
Kossuth L. Szirmai
Dankó Mozes Horváth
Dobor, a felesége Siposné
György Szirmai
Laczkó) a fiaik Rasko
Eszter Bárdi
Pitaska Gyúri F.
Zakár Domokos Németh
Kiriska, a felesége Csatai Zs.
Aniko gyermeke Kury
Gergely) keik Kenedich
Gábor Aron Szerdahelyi
Pupa Mihok Tollagi
Bem, honvédt. Vidor
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.
Aranylakodalmom.
Látványos alkalmi játék 8 képb. Irta Beöthy L. és Rákosi V.
Koltay Jenő Molnár
Katalina, felesége Hettyey
Béla, fiuk Bessenyei
Miklós, hadapród Mészáros
Jancsi Tarján
Ilonka Somló
Tarnay, husz.-hadn. Környei
Boriska Fehér E.
Krausz bácsi Sziklay
Emerencziavánd. Láng E.
Mariska) szin. Viad
Piroska) tagjai Völgyi
Csárdásné Szilágyi
Borovszky
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 3 (Karlskasorne).

Genre:

Die Rose des Ostens Fiú-e vagy leány?

Verher:

In Folge starker Betheiligung eröffnen wir B-Gruppe. Eventuell umsonst nach Paris zur Weltausstellung im Jahre 1900.

Wir bieten Jedermann die Gelegenheit und Oportunität, die Pariser Weltausstellung nicht nur kostenfrei besuchen zu können, sondern nebstbei auch die Möglichkeit, einen oder mehrere größere Dreffer unter den Betheiligten zur Vertheilung gelangen zu lassen.

Es sind nämlich 500 Stück Lose bei der Bankvereln-Wechselstuden-Aktiengesellschaft, Budapest, V., Furdö-utca 1, hinterlegt, und zwar 250 Stück Jászvi, 100 Stück Bajkita, 75 Stück ungarische, 50 Stück italienische und 25 Stück österreichische Nothe Kreuzlose.

Alle Gewinne abzüglich des Kostenpreises dieser 500 Stück Lose bilden das Eigentum der aus 50 Mitgliedern bestehende A-Gruppe. Jedes Mitglied der Gruppe bezahlt an die Bankverein-Wechselstuden-Aktiengesellschaft ab Monat April 1898 monatlich 10 Gulden, also in 24 Monatsraten 240 fl. — Wir übergeben jedem Mitgliede der Gruppe ein Büchlein, wo die näheren Bestimmungen und das Nummernverzeichnis der 500 Lose ersichtlich sind, und partizipirt jedes Mitglied gleich bei Erlag der ersten Rate von 10 fl. an den Gewinnen und wird jeder größere Dreffer an die Mitglieder gleichmäßig vertheilt. Außerdem erhält jedes Mitglied kostenlos unser monatlich erscheinendes Blatt „Gyógyfürdők, Udulohelyek, Magyar Utazási Közlöny“, welches Blatt die Mitglieder von Fall zu Fall über die Ergebnisse der Ziehungen informieren wird.

Die 500 Lose betheiligen sich jährlich an 13 Ziehungen und entfällt beiläufig auf jeden Monat eine Ziehung. Die Haupttreffer dieser Gruppe entsprechen einem Werth in 24 Monaten von 1,680,000 Kronen.

Nach Einzahlung der 24 Monatsraten und nach Rückgabe der über eingekaufte Beträge nachgewiesenen Besittigungen erhält jedes Mitglied von der Bankverein-Wechselstuden-Aktiengesellschaft:

1. Eine Fahrkarte von Budapest über Baiern nach Paris und über die Schweiz zurück nach Budapest (Schnellzug II. Klasse).
2. Eine Woche freie Wohnung in einem Hotel ersten Ranges in Paris.
3. Eine Woche gänzliche Verpflegung in Paris. Die zur Ausgabe gelangenden Coupons sind auch auf dem Ausstellungsgebiete gültig.
4. Kommunikationskarten in Paris zu den Sehenswürdigkeiten.
5. Eine Woche Freifahrt für das Ausstellungsgebiet.
6. Eine Unfallversicherungs-Polize über 10,000 Kronen.
7. Einen Plan der Stadt Paris und einen Ausstellungswegekarte.
8. Einen ungarisch, deutsch und französisch sprechenden Führer.

Nähere Auskunft und Prospekt erteilt auf Wunsch das

Bäder-, Kurorte- u. Reise-Central-Bureau.

Mária Valéria-utca 5.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:

Sensationell!!! Noch nie dagewesen!

Sisters Mascotte,
Englisches Schönheits-Duo,
Die Talmi-Yvette,
dargestellt von Springer.

Les Gignac.
Einzig in ihrer Art.
Das Heirathsbureau,
von Caprice.



Generalversandhaus für Oesterreich-Ungarn:
Theodor Hill, Wien, I.,
A. Kadetstrasse 1.

Veredelte die Original-
Fassung des edlen
„Seruus“, Inhalt:
33 Stück = 40-50
Koffen für 70 Kr., Kofe-
factor 16 Stück für 35
Kr. Man erhalte genau auf
Name und Fassung, sonst
Fälschungen nicht garantirt.
„Seruus“ ist das beste
hohe Mergelkaffee für
Stunde; „Seruus“
ist für Kranke unentbehr-
lich, sie können mehrere
Büchlein von veredelte
gen Genus des edlen
„Seruus“ in jedem
Spezial-Genus, Congeeen u.
heiseren, schmerzhaften u.
Schlafstörungen, Gehe aus-
süchtiges Nerven-
„Seruus“ in Stimmer
von G. Hill.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Heute

grosses Variétéprogramm.

Auftreten aller engagirten Kunstfräfte.
Morgen, Samstag, den 2. April:

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Gastspiel Dr. Tyrolt

Fr. Schmittlein, Fr. A. Walden, K. Sangora,
J. Laska, sowie der Herren K. Krägel, C. Kirscher,
F. Kreit, F. Robert und der kleine Friese.

„Das grobe Hemd“

Volkstück in 4 Akten von C. Carlweiss.

NB. Karten zu der Wohlthätigkeits-Vorstellung sind
an der Kasse des Etablissements erhältlich.

Sonntag, den 3. April, zweites u. letztes
Gastspiel zum wohlthätigen Zwecke von
Dr. TYROLT.

Eröffnungs-Anzeige.

Im neu renommirten

CAFÉ MAROKKO,

Váci-Körút 11, Andrassy-ut 1,

heute Eröffnungs-Vorstellung mit ganz neuem Familien-
programm. Zwei neue Poffen. Anfang halb 9 Uhr.
Entrée frei. Um zahlreichem Zuspruch bitten

Rosenthal, Cafétier.

Porzellan-Gelegenheitskauf.

Wegen Auflösung meines Porzellan-Engros-Geschäftes
verkaufe sämtliche Waaren (Kaffee-, Thee-, Mokka-, Wasch-,
Speise-Service und Gebrauchssartikel) tief unter dem Ein-
kaufspreise. 93690

Nur noch kurze Zeit!

TOTIS LAJOS,

Porzellan en gros.

VI., Nagymező-utca 66.

Gelegenheits-Anzüge:

Salonanzüge von
24 fl. aufwärts.
Frackanzüge von
24 fl. aufwärts

Trauerklei- der:

Schwarze Che-
viot-Anzüge 17 fl.
Schwarze Che-
viot-Überzieher
12 fl.

bekanntlich am
besten

am Museumring 1,
vis-à-vis
Szikszay, bei
M. Neumann.

Im Bedarfsfalle werden
Trauerkleider nach Maas
binnen 12 Stunden exakt
fertig angefertigt

am Museumring 1,
vis-à-vis
Szikszay, bei
M. Neumann.

Kufeke's Kindermehl

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Bestes Kindernährmittel.
Bestes Zusatz zur Milch.
Best. diätetisch. Mittel für magenkrank Kinder.
Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen in
Dosen zu 45 Kr. und 1 fl.

R. Kufeke, Wien, VI/2, Stumpergasse Nr. 44/46.

Die Broschüre „Der Säugling“, seine Pflege und Ernährung in
gesunden und kranken Tagen, ist für jede Mutter, welche ihr
Kind gesundheitsgemäß ernähren und pflegen will, von einem
Anderes: vortreffl. sowie Anmerkungen und Literatur gratis
und franco. 93375

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Aufständiges
hübsches Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin in einem Geschäft. Dobány-utca 37, Th. 14. 31224

5 schöne lichte,
halbgedeckte Sommerwagen sind preiswürdig zu haben. Adresse: Hartmann, 8. Bez., Karpfensteingasse 10. 31114

Haus in Pacht,
Mitte der Stadt, mit Stallungen, geeignet für Fabrik-Actiengesellschaften, Buchdruckerei, Liqueurfabriken und Anderes. Adr. in der Exp. 31231

Möbel,
Schlaf- und Speisezimmer, Vorhaus- und Kücheneinrichtungen spottbillig beim Tischlermeister Horovitz Bertalan, Gyár-utca 11, Andrassy-ut sarok. 31278

Tanuló
jó házból egy műszaki üzletben felvétetik. Czím a kiadóban. 31248

Ethyria „Panther“
Fahrad im besten Zustande ist zu verkaufen. Adr. in der Exped. 31250

Szatócsüzet
élenk munkásvidéken, sok italgyasztással, napi 20-30 frt árulással, más vállalat miatt olesón eladó. Czím a kiadóhivatalban. 31249

Damen
finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebamme Schön, Andrassystraße 56, Thür 2. 31271

Stráfkocsi,
igen jó karban, egy lóval és szerszámmal együtt eladó. Ertekezhetni délután 1-2 óra között. Czím a kiadóhivatalban. 31122

Obstbäume,
Zierbäume, Rosen, Erdbeerpflanzen u. werden in der Gärtnerei der Karl Weber'schen Kontursmaße in Vécás-Magyar bei Budapest zu außerordentlich mäßigen Preisen verkauft. Auf Verlangen senden Preiscurante gratis. 31104

Dauernde Stellung
findet sogleich ein erfahrener **Mechaniker,** welcher besonders gewandt im Nähmaschinenfache ist. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind unter „Mechaniker 225“ an die Exp. einzureichen. 31225

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, für hiesiges Komptoir wird gegen Anfangsgehalt sofort acceptirt. Dijszabási-iroda, Marokkói-utca 2. 31241

Waaren
und ganze Geschäfte kaufe jedes Quantum per Kassa. Zu sprechen von 1-3 Uhr. Kerepesi-ut 73, 1. Stock 9. 31227

Auslagekasten,
340 Cm. hoch, 145 Cm. breit, 15 Cm. tief, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31221

Lebensstellung.
Eine hiesige Actiengesellschaft sucht zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Buchhalter** (Christ), welcher über genügende Sprachkenntnisse verfügt, repräsentationsfähig und in der Lage ist, eine entsprechende Kautions zu erlegen. Offerte in ungar. u. deutscher Sprache mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche befördert die Exp. unter „J. S. M. 500“, doch können nur Bewerber mit Prima-Referenzen Berücksichtigung finden. 31226

Handmädchen
wird bei einer Schneiderin sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 31239

Ein fast neues
Klavier, kurzes, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31243

Technischer Leiter.
Bautechniker, 42 Jahre alt, erste Kraft in der Gesamt- Ziegelbranche, im Bau von Abwindungsanlagen bewandert, Spezialist im Trockenpressverfahren für Verblendziegel und Keramik sucht Wirkungskreis. Offerte unter „Keramik“ befördert die Exp. 31261

Weinverkauf.
150 Hektoliter vorzüglicher **achtjähriger** Weißwein aus der Magyarád-Bilágoser Weinregion sind preiswürdig, auch sahweise, abzugeben. Der Wein lagert N. Kőbánya. Näheres bei Kohn Gábor, Kerepesi-ut 30, 1. em. 31254

Bonnes françaises
sont cherchées pour des excellentes familles par **Mme Anna Gerson-Nietsch, Budapest, seulement Andrassy-ut 21.** 15382

N. Reményi.
Brief erledigt Nyugoti pályaudvar poste restante. 31246

Gouvernanten-Ber-mittlungs-Institut
Pontelli, Waiher-ring 42. 31279

1000 frittal
társ vagy társnő kerestetik. Czím a kiadóban. 31220

Problem . . .
Kein Uebermuth, sondern Dein Schweigen verzweifelte mich. Danke Deinen theueren Brief; ich lebte ganz auf dich hin. Bin ja immer bei Dir. Wenn ich auch noch mehr als Alles wisse, bist Du doch mein; ich fühle es, ich vertheile Dich! Ich bleibe Dir treu auch nach meinem Tode, immer und ewig, so helfe mir Gott! Sei ruhig, man wird mich nicht auslösen können. Das Charakter nicht von Bedeutung, wachte ich schon im Sommer, wo man über mein Alles so viel Böses gesagt und geschrieben. Die wahre Liebe und Ehrlichkeit schweigt . . . mich schweigen. Dein theueres Bild bestellt, schon bei mir, küsse Dich. Geld nur wenn möglich. Kann entbehren! Hast keine Gelegenheit zum Besuche gegeben, deshalb schreibe ich. Am 15. schreibe wieder. Antworte! Unzählige Küsse, auf ewig allein Dein. 31234

Kontors.
Für die ier. Beigenossenschaft in Kúndán (Terontál) wird Religionslehrer, der Schochet, Möbel und Vorbeter ist, per 1. Mai gesucht. Gehalt 500 Kronen jährlich nebst Quartier und Heizung. S. Rosenberg. 15336

Tüchtige Verkäuferin
für ein Modistengeschäft per sofort gesucht. Adr. in der Exped. 31245

2 HP.
wenig benutzter Gasmotor ist billig zu verkaufen; im Betrieb zu sehen. Adr. in der Exped. 31237

Segéd.
ki kizárólag helybeli kalapüzletben volt alkalmazva, szakértő és jó elárusító, valamint kalapvarróra azonnali belépésre felvételnek. Czím a kiadóban. 31258

Benjiouirter
Offizier oder Beamter wird für ein Geschäft mit kleinem Gehalte als Kassier acceptirt. Ausführliche ungarisch-deutsche Offerte nebst Angabe des Alters und Gehaltsanspruchs werden unter Chiffre „Nautionsfähig Nr. 500“ an die Exp. erbeten. 31259

Une française
distinguée est cherchée auprès d'une jeune fille 3 fois par semaine. Demoiselles parlant Italien sont préférées. Adresse à l'exp. 31236

Praktikant,
absolvirter Handelschüler, wird in einem Engrosgehäfte acceptirt. Offerte in ungar. und deutscher Sprache unter „T. S. 264“ an die Exp. 31264

Verlustanzeige.
Auf der Straße Wien-Prestburg wurde eine Brief-tasche im Coupé verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, gegen Belohnung selbe zurückzustellen an Albert Frenberger, Budapest, Kleine Ansbauungasse 4, 2. Stock 13. 31256

Bronzearbeiter-
Schlingung wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 31233

Heirathsantrag.
Ein 28-jähriger technischer Beamter in Budapest (Hr.) mit 2000 fl. jährlichem Einkommen sucht passende Partie. 6000 fl. Mitgift oder gut gehendes Geschäft beantragt. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Gefällige Anträge werden unter „Beamter 216“ an die Expedition erbeten. 31216

Ein neues, eben-
erdiges Haus in Engelsfeld, Szent-László-utca 21, ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 28,000 fl., Baustoffe 11,000 fl., Grund 365 Quadratklaster. Näheres aus Gefälligkeit bei J. Spinell, Glasblöndung, Maria Valéria-utca 1. 31257

Kereskedelmi
végzett fiatal leány, ki már 2 évig alkalmazva volt, azonnali belépésre alkalmazást keres. Szives megkeresések „Szerény“ jellege alatt kéretnek Schwarz József hirdetések felvételi irodájába, Marokkói-utca. 31235

Szép üzleti helyi-
ség pinceszől, lejárát az üzletből, 2 szobából álló lakással együtt május hó 1-vel 50 forintért kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 31283

Praktikant
für Bureau, deutsch u. ungarisch vollkommen sprechend und schreibend, mit Anfangsgehalt per sofort gesucht. Offerte unter „Lotterie 281“ an die Exp. 31281

Grund
in Altosén, nächst der Maut, 1100 Quadratklaster, und in Erzsébetfalva, 300 Quadratklaster, preiswürdig zu verkaufen. Persönlich von 3-6 Uhr. Adr. in der Exp. 31280

Größeres, betonir-
tes Kellerlokal, auch geteilt, wo gegenwärtig eine Konfektionsfabrik sich befindet, ist per sofort zu vermieten. 6. Bezirk, Szabolcs-gasse Nr. 7. 31272

Tüchtiger Kommi-
der Farbenbranche wird acceptirt. Offerte unter „S. N. 400“ an die Exp. 31244

Ein starker Buch-
bindergehilfe, der im Papier-schneiden geübt ist, findet lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags.

Herrschaftshaus
mit Nebengebäuden u. Gärten, bei Budapest, bequemer Eisenbahnverkehr (10 Zimmer), ist sofort billig zu vermieten oder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31242

Papagei.
Mehrere ganz zahme, sprechende Amazonen-Papageien sammt Käfig sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15406

Hübsches Fräulein,
ehrlich, verlässlich, als Vertrauensperson in einem feinen Weingehäfte tagsüber gesucht, von 2-5 Uhr. Moh-rungasse Nr. 56, Parterre 3. 31272

Schön möblirtes
Zimmer in der Waihergasse für 1-2 Herren billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 31267

Komptoirist,
tüchtiger Korrespondent, wird in einem Engrosgehäfte acceptirt. Offerte in ungar. und deutscher Sprache unter „S. B. 265“ an die Exp. 31265

Ein Witwer,
Ende 30er, mit gutem Gehälte, sucht ein solides Fräulein oder alleinstehende Witwe mit etwas Vermögen zu ehelichen. Ernst gemeinte, nicht anonyme Anträge unter „S. 2. 403“ an die Exp. 15403

Geprüfter
Maschinist für eine Ziegelei wird per sofort gesucht. Solche, die bereits in einer Ziegelei thätig waren, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 31270

Kompagnon
mit 8000 fl., welches Geld sichergestellt wird, gesucht für ein hiesiges Unternehmen, welches jährlich einen Reinertrag von 8000 fl. nachweisbar abwirft. Anträge bitte unter „Sicheres Glück 266“ an die Exp. 31266

Küchenfreuden,
elegante und einfache, beim Tischler billig zu verkaufen. Lindengasse 21. 31275

Zuglitterben
esetleg butorozott **nyári lakás** kerestetik. legfeljebb 5 percznyire a villanyostól. 2 szoba, konyha, lugas vagy veranda, egészséges, árnyas fekvéssel. Bér-összeg 220-250 frt. Czím a kiadóban. 31222

Zu verkaufen
sind Weinässer. Adr. in der Exp. 15405

Schönes Gassen-
gewölblokal mit 2 Oeffnungen (große Spiegelscheiben) ist im Gebäude Rodmanigtgasse Nr. 21 per 1. Mai billig zu vermieten. Nächste Nähe zur Umkleistelle der elektrischen Stadtbahn; geeignet für Restauration, Konditorei, Papier- und Schulrequisiten (Schule in der Nähe), kurz für jede Geschäftsbranche, wie auch für Komptoir. Dasselbst auch eine

kleinere Wohnung,
bestehend aus einem zweijährigen Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Boden und Keller zu vermieten. 30344

Találatott
egy nagy tigrisszörű dogg-kutya, nyakláncz és lakattal. Találató Andrassy-ut 94, a házmester-nél. 31268

Kleines Haus mit
Garten, 180 □ Klaf-ter, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigen-thümer Müller A., Buchhändler, Budapest, VIII., Üllői-ut 12. 31285

Ringwohnung
per 1. Mai **billig** zu vermieten. Hier große Gassenzimmer sammt Nebenräumen, aller Komfort, elektr. Beleuchtung. Josephsring 78.

Wegen gänzlicher
Auflösung des Fugengeschäftes Andrassystraße 4 wird das große Warenlager von feinen Gütern und Herrenmodewaren zu sehr billigen Preisen verkauft. Sogleich und Einrichtung ist zu übergeben.

Demoiselle
francoise est cherchée par famille distinguée, soit pour quelques heures, soit pour tout-à-fait. Adr. à l'exp. 31267

Kereskedelmi
iskolát végzett, a magyar, német, francia és angol nyelvet bírő 21 éves fiatal ember, ki 3 éven át külföldön tartozkodott, irodai állást keres. Becses megkeresések Weiss Rezső, II., Margitkörút 40. sz. a. kéretnek. 31233

Jól beépithető
kisebb telket keresek megvételre bármely vidéken. Czím a kiadóban. 31284

Tüchtiger
Buchhalter sucht Nachmittags Beschäftigung. Gest. Anträge sind unter „Branchenmäßig 276“ an die Exp. 31276

MÖBEL.

Wir empfehlen unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum **unser reich assortirtes Lager in tapezierten- und Holzmöbeln** von einfachster bis feiner Ausführung. Die zahlreichen Anerkennungs-schreiben, welche wir über die gelieferten **geschmackvollen und vorzüglichen Qualität** unserer Möbel erhielten, beweisen die Solidität unseres Geschäftes. Deshalb verabsäume Niemand, bevor er sich Möbel anschafft, unser Lager zu besichtigen.

PATYI KÁLMÁN és TIVADAR,
Tapezierer und Dekorateur, 92640
Budapest, IV. ker., Kossuth Lajos-utca 11. (Parterre).

Typhus- u. infektiionskeimfreies Trinkwasser.
Der Gebrauch des patentirten „desinfizirenden Wasserfilters“ (Patent Humány & Benedek) schließt die Verbreitung der epidemischen Krankheiten aus; eine Infektion in größerem Maßstabe kann nur durch das Trinkwasser verbreitet werden. Unser Wasserfilter wurde vom bakteriologischen Standpunkte durch den berühmten Fachmann Dr. Otto Vertit, Professor der pathologischen Anatomie und Histologie an der k. u. l. Universität der Wissenschaften untersucht und approbirt und erklärte dieser Gelehrte den Apparat in Folge der Einfachheit, Billigkeit und leichten Reinhaltbarkeit für empfehlenswerth. — Es liefert dieser Filter-Apparat auf den Wasserleitungszapfen angebracht stündlich 5 Liter reines Wasser, wodurch der Hausbedarf einer Familie reichlich gedeckt wird, und ist der Apparat so für alle Familien unentbehrlich, die ein Gewicht darauf legen, bloß gesundes, bakterienfreies Wasser zu genießen.
Der Preis stellt sich auf 2 fl. per Stück. Bestellungen sind zu adressiren an **IGNAZ FODOR, Budapest, Kerepesi-ut 30, in der Tabaktrafik.**
Provinzaufträge werden nach Einreichung des Betrages oder per Nachnahme effectuirt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gättergasse.** 31230

Budapester Familien, welche eigene Jahreswohnungen besitzen, können nachstehende Artikel auch auf **günstige Theilzahlungen**

zu den billigsten Preisen erhalten. Damentoiletten, Jacken u. Krägen bis zur feinsten Ausstattung fertig u. nach Maßbestellung. Kleiderstoffe, Seiden- und Leinwandwaren, Tischzeuge, Teppiche, Bettgarnituren u. Vorhänge in der möglichst größten Auswahl. Herrenkleider fertig u. nach Maßbestellung mit vorzüglichstem Schnitt und feinst ausgefattet. Aufträge auch brieflich übernimmt **Reményi Triggess, Geschäftsführer, Königsgasse 26.** 14961

Hausverkauf.
Ein Haus, eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, Bahn und Schiffstation, bestehend aus zwei größeren und einer kleineren Wohnung, Hof, Garten und Keller, als Sommeraufenthalt sehr geeignet, wird aus freier Hand sofort verkauft. Näheres in der **St.-Enderer Dampfmühle.** 30926

Wein-Verkauf.
Alle Naturweine, roth, weiß, ebenso Ausbruch, werden in größeren und kleineren Quantitäten als auch in Flaschen verkauft und ins Haus gestellt. Näheres in der **St.-Enderer Dampfmühle.** 30927

Sommerwohnungen
In Altosén, 600 Schritte von der Bahnstation Filatorigát, sind größere und kleinere Sommerwohnungen, wie auch ein Gasthauslokal billig zu vermieten. Näheres 3. Bez., **Lajosgasse Nr. 163.** 31137

Für Konditoreien
oder ähnliche Branche ist ein sehr eleganter Zweirad-Reklamewagen, fast neu, wegen Raummangels billig abzugeben. Adr. in der Exp. 31187

Zu verkaufen
oder zu vermieten ist in der Beamten-Kolonie ein schönes, modern eingerichtetes Herrenhaus mit Biergarten. Sehr günstige Kauf-Bedingungen. Adr. in der Exp. 30955

Die Wirthschaftslokale, genannt zum **Rufsdorfer Volkswaldchen,** sind ab 1. August um 1500 fl. per Anno zu vermieten. Näheres bei den Architekten **Schickelberg & Herzog, Bulhóvskygasse 10.** 15344

Schöne neue Möbel
verkauft ich wegen Ueberflutung, und zwar: 2 Zimmer, Küche komplet, große Hängelampe, Alles um günstigen Preis. Adr. in der Exp. 30948

Eine Fran
in mittleren Jahren wünscht als Wirthschafterin bei einem Herrn oder Dame unterzukommen. Adr. in der Exp. 31154

Erzieher
oder Erzieherin, Religion Nebenache, wird zu einem 8jährigen taubstummen Knaben per 15. April engagirt. Salair 400 Kronen und freie Station. Jedoch nur solche, die schon an einem Taubstummen-Institut wirkten, können ihre Zeugnisse unter folgender Adresse: **Szgyaz Wlesel, Duzina (Neutra Komitat),** einfinden. 15377

The Berlitz School
of Languages, Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 99610

Secrétaire
wird gesucht für einen Großgrundbesitzer in Ungarn. Nöthige Qualifikation erforderlich, perfekte Kenntniss der ung. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift, ferner höhere Intelligenz, jachmännisches Wissen; weiters ist erforderlich, das der Betreffende repräsentationsfähig und ledigen Standes sei. Respektanten haben ihre mit einem genauen Curriculum vitae versehenen Gesuche an den Bevollmächtigten des Gutsherrn, Herrn Dr. David Keller in Neuhäusel, zu senden. 15352

Zwei schöne
zweifelhafte Cassenzimmer, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Kloset, elektr. Beleuchtung, sind im 7. Bez. per 1. Mai um 450 fl. zu vermieten. Eingang vom Treppenhause. Adr. in der Exp. 31201

Komptoiristin
mit schöner Handschrift wird für ein Wein- und Spiritus-Engros-Geschäft in der Provinz aufzunehmen gesucht mit einem Anfangsgehalt von 15 fl. monatlich und freie Station. Bevorzugt werden Solche, die bereits in dieser Eigenschaft thätig waren. Samstag gesperrt. Selbstgeschriebene Offerte nebst Zeugnisstücken sind unter „B. L. 217“ an die Expd. zu richten. 15379

Vizitation!
Am 2. April Nachmittags halb 3 Uhr, werden im Beisein eines königl. Notars, Karlstr. Nr. 7, im Hofe, folgende Waren veräußert: 500 Flaschen Cognac, 5 Ballen Schmirgelpapier, eine eiserne Kassa, ein Möbelwagen, 5 Häßer Cognac und eine Bohrmaschine; der Möbelwagen ist im Franzstädter Lagerhause (Gyáli-ut) zu beichtigen. 31110

Eine norddeutsche
geprüfte Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen wird gesucht. Adr. in der Expd. 31108

Freiwerkgeschäft
in der uneren Stadt, mit aufweisbarem großen Kundenkreis, ist wegen Abreise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31131

Schlosserwerkstätte
im besten Gange, mit großem Kundenkreis, ist sofort oder per 1. Mai zu verkaufen. Adr. in der Expd. 31193

Viehwaage
sucht zu kaufen Frank Károly, Tata-Tóváros. 15367

Gelegenheitskauf.
Nur bis 1. Mai. Wegen Ueberflutung sind 3theilige **Hofhaarmatrasen, 15 Kilo** schwer, aus gutem Gradl zu fl. 14.— zu verkaufen. Teréz-körút 34, beim Tapezierermeister. 15314

Geschäftslokal,
Dorotheagasse, mit Portal u. Einrichtung per August zu übergeben. Adr. in der Exp. 31093

Praktikant,
der deutsch-ungarischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, für ein Getreide- und Produkten-Kommissions-Geschäft gesucht. Offerte unter „Strebham 172“ an die Exp. 31172

Irondabereidung
einer szinben, két íróasztal, 2 nagy fiókos állvány, alfabetikus levélszokony, függőlámpa, esernyő és bronzirozott ruhatarló, hatregiszteres fényezett perkusszióval ellátott **fiszharmonium** jutányos áron eladó Felvilágosítás a házmester-nél, Teréz-körút 27. 31138

Fiatal bórkereskedő segéd,
önálló erő — ki románul is tud, előnyben részesül — aonnal állandó alkalmazást nyer. Ajánlatok fizetési igényekkel Kugel Jakabhoz, Brád (Hunyadmegye) czimzandók. 15362

Für ein Garten-
lokal wird eine gute Blechnuß gesucht über den ganzen Sommer. Adr. in d. Exp. 31134

Wichtig
für Hotel, Badebeizher und Leichenbestattungsvereine! 30 große und 10 kleine Dampfbügeleisen verkauft unter günstigen Bedingungen: Székesszörényi közlekedési vállalat, VII., Erzsébet királyne utja 55. Daselbst zu beichtigen täglich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. 31201

Als Indutis und Konduktore
werden anständige junge Leute mit Reife aufgenommen. 15342

Für Fleischbau und Bäckeri
sehr geeignete Lokalitäten sammt Wohnung zu vermieten. 15342

Hofwohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorhaus, Speis, Kloset, per Mai zu vermieten. 15379

Bajzagasse 23.
15380

Cornwallkessel
von 5—7 Rm. und 40 Quadratmeter Heizfläche, garantiert betriebstüchtig, eine 15PH Dampfmaschine neuem Systems wird zu kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „A. E. 100“ an die Expd. 15376

Restaurations-
verpachtung. Villa Cótóváos am Schwabenberg, vollkommen eingerichtet, ist sofort zu verpachten. Adresse in der Expedition. 30883

Buchhalter,
schöne Schrift, sehr praktisch, empfindlich für einige Stunden täglich. Adr. in der Expd. 15336

Villengründe
am Blódsberg, mit Zier- u. Obstbäume versehen, sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30787

Erzieher (Zsr.)
aufs Land zu 4 Knaben der Volksschule wird sofort aufgenommen. Unterricht in Ungarisch, Deutsch, Religion. Adresse in der Expedition. 15357

Cassenvohnung,
bestehend aus 3 Zimmern sammt Nebenräumen, auch für ein Geschäft geeignet, ist in der Kronprinzgasse per 1. Mai zu vergeben. Adr. in der Exp. 31072

Uvegfal,
kétajtós, íróasztal és egy ezukrászdnak való nagy asztal jutányosan kapható. Czim a kiadóhivatalban. 31142

Színház, tánc-
terem és vendéglő-helyiség
megye központján, annak egyik legelőkelőbb helyén, kerthelyiségben elhelyezve, teljes berendezéssel, vilámos világítással előnyös feltételek mellett perzentre kezelésbe kiadatik. Biztosított nyújtás és személyes jelentkezés megkívántatik. Szakácsok, akik a kiszolgálathoz is értenek előnyben részesülnek. Czim a kiadóban. 15323

Mignon-Stuh-
függel, járnak, wie neu, vorzügliches Fabrikat; Pianino wenig benützt; amer. Harmonium, 8 Register fl. 160.—; neue Klaviere und Pianinos, nur solche Fabrikate, billigt bei Albert Kohn, Kigyó-uteza 6. 15351

Vas és fűszer,
jó forgalmu kereskedés a vidéken azonnali átdó. Czim a kiadóhivatalban. 30841

Seltener Gelegen-
heitskauf
besonders für **Brautpaare!**
Praktische, hübsche, neue fertige **Nähs,** **Tas-** und **Seiden-**
Vorhänge
in den modernsten Farben, ferner aufs eleganteste, aus haltbarer feiner Seide ausgefertigte **Himmelmatten** mit doppelter Bettdecken zu **staunen billigen Preisen,**
nur bis 1. Mai, wegen Ueberflutung zu haben beim **Tapezierer und Dekorateur Martovics, Teréz-körút 31.** 15397

Als Klavierkäufer
Wegen Umgestaltung u. Renovierung meines Lokales verkaufe ich bis 15. April zu tief reduzierten Preisen die besten in- und ausländ. Klaviere u. Pianino. **Müller-Klavierfabrik Kerekes,** Budapest, Batányi-körút 21. (Industriehof). 15186

Große Restauration
mit Gartenlokalität zu vermieten. Vermittler honorirt. Adr. in der Expd. 30533

Lederhandlung
in einer der größten und beliebtesten Gegenden eines berühmten Kohlenbergwerkes, welche nachweisbar jährlich 24,000 fl. konsumirt, ist sofort zu verkaufen; zur Führung dieses Geschäftes genügt ein Kompagnon mit 5000 fl. den Vorzug. In Verbindung mit diesem Geschäft ist eine **Sodawasser-Fabrik** auch zu verkaufen, welche jährlich 14,000 fl. konsumirt, eventuell wird zu diesem Unternehmen auch ein Kompagnon mit 5000 fl. gesucht. Näheres bei **Niemetz Gyula,** Budapest, VIII., Rókk Szilárdgasse 18, Agentur für Geschäftskauf und Verkauf. 30899

Gute und billige
Hauskost zu abonniren Große Feldgasse in der Nähe der **Wagnerstraße.** Adr. in der Exp. 31100

Zweifelhafte
Cassenzimmer mit separatem Eingang ist sofort zu vergeben. **Podmaniczkygasse 49.** 31252

Herrschafthaus
zu verpachten. In Zámbe, zwei Stunden von Budapest, in schönster Lage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 1 Speis, Keller und großem schattigen Obstgarten für Sommerpartien, eventuell sehr geeignet für pensionirte Beamte und Offiziere, auch auf längere Zeit zu verpachten. Näheres bei **D. Baumann, Zámbe, Station Herzoghalm.** Hat regelnmäßigen Omnibusverkehr. 15343

Große, helle, trockene Keller-
magazine,
vis-à-vis der Oper und ganz nahe zur Andrássystraße, für die verschiedensten Zweige der Industrie und des Handels, geeignet, sind per sofort oder per 1. Mai 1898 beziehb. zu vermieten. Näheres beim **Hausbesorger, Opernmasgasse Nr. 10.** 31118

Bonne supérieure
catholique, 38 ans, libre commencement avril sachant le français et l'allemand cherche place dans une famille. Références et photographie à disposition. Adresser à l'Exp. 31132

Zu vermieten
an einen hübschen Herrn elegant möblirtes Cassenzimmer, mit allem Komfort ausgestattet. Eingang vom Treppenhause. Adr. in der Exp. 31113

Schönes großes
Portal
mit 2 riesigen Spiegelscheiben und außerdem mit 6 kleinen Spiegelscheiben versehen, in der inneren Stadt stehend, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Expd. 30989

100 gezeichnete Nähe-
rinen werden
angegenommen
im **Damen-Modellsalon** Monaszterly & Kuzmik utóda, Budapest, Váci-uteza 17. 15338

Villa in Gödöllő,
832 Quadratmeter, Intramural, 5 Zimmer und Nebenräumen, zum Verkauf 2000 fl. Baargeld, Rest auf dem Objekt sicherstellend. Adresse in der Expedition. 15318

100 gezeichnete Nähe-
rinen werden
angegenommen
im **Damen-Modellsalon** Monaszterly & Kuzmik utóda, Budapest, Váci-uteza 17. 15338

Wasa und Weisweine, alle abgelagerte Hooprüma-Waare, versendet in Gebinden von 56 Liter aufwärts 4 26 u. 30 kr. per Liter gegen Nachnahme **Moriz Stad,** Békány (Baranya). 14971

Wasa und Weisweine, alle abgelagerte Hooprüma-Waare, versendet in Gebinden von 56 Liter aufwärts 4 26 u. 30 kr. per Liter gegen Nachnahme **Moriz Stad,** Békány (Baranya). 14971

Wasa und Weisweine, alle abgelagerte Hooprüma-Waare, versendet in Gebinden von 56 Liter aufwärts 4 26 u. 30 kr. per Liter gegen Nachnahme **Moriz Stad,** Békány (Baranya). 14971

Wasa und Weisweine, alle abgelagerte Hooprüma-Waare, versendet in Gebinden von 56 Liter aufwärts 4 26 u. 30 kr. per Liter gegen Nachnahme **Moriz Stad,** Békány (Baranya). 14971

Villatellkek
eladása. A pilis-csabai főhercegi uradalom közvetlen az ottani vasutállomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterületet villatellkeknek elad. Venni szándékozók forduljanak a főhercegi intézőséghez **Pilis-Csabán,** posta, vasutés távirdaállomás. Hátterben 1000 l. szőlés erdő, 16—20 méter mélységben búrhol a legjobb ivóvíz. Az intézőség. 15397

Für Wirth und
Geschäftsleute!
In einem großen florentinischen Dorfe, unweit Preshburg, halbe Stunde von der Bahnstation, viertel Stunde von einem großen Hofbesitzer und Schifferbergwerk entfernt, wo auch jetzt eine Kohlenwerke entdeckt wurde, welches bis unweit meiner Gebäuden geht, wäre ein schönes, vor 3 Jahren neu erbautes Haus mit einer sehr gut gehenden Gemüschwaarenhandlung, Traif, ferner gleich anstehend ein Wein-, Bier- u. Brauweinhandlung sammt Tanzsaal, 30 bis 40 fl. Tageslohnung und schon seit 20 Jahre besteht, nur wegen schwerer Krankheit ehestens und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufzeit ertheilt **Mina Feldbauer in Pozsony-Pestereze.** 15315

Wegen Auflösung
meines Geschäftes verkaufe 3 Jahr prima **Wadaczonyer** **Wadaczonyer,** wie auch **leere** **Häßer, Keller- und** **Wand-** **Einrichtung, Flaschenstange** u. Adr. in der Exp. 31101

Vornehmes
Restaurant sucht Schankaufschreiber, der in der ungarischen und deutschen Sprache und im Kochen tüchtig. Weisliche Respektanten werden auch berücksichtigt. Offerte unter „**Auffschreiber 066**“ an die Exp. 31066

Ein neuer
leichter, vierfüßiger Wagen, prima Fabrikat, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31229

Kaffeeschank
in der beliebtesten Gasse Budapest, welches monatlich nachweisbar rein 150 Gulden trägt und kann auch durch eine alleinlebende Dame geleitet werden, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Julius Niemetz, Rókk Szilárdgasse 18.** 99914

Spezereigeschäft
in einer großen Provinzstadt, jährlicher Detailverkauf 40,000 fl., welches Eigenthümer seit 32 Jahren besitzt, ist mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Julius Niemetz, Geschäfts-Kauf- u. Verkauf-Agentur in Budapest, Rókk Szilárdgasse 18.** 99915

14 fr. per Meter
washede **Sevanin-Kretonne** in prachtvollsten Dessins, ferner ein Rest von 8 Meter hochfeinen **Seiden-Atlasfain,** blau oder schwarz, boden, prachsvollen **Dessins** fl. 2.60. **schwere, gute, große** **Pracht-** **her 6 Stück 70 fr.; 6 Stück** **feine Damasthandtücher,** abgepaßt fl. 1.20; 1 Stück fürbiges prima **Kaffeeschank,** gewirnt 75 fr.; 1 hochfeines großes **Damastsch-** **uch mit 6 Stück feinen** **Damastservietten** fl. 2.30; 1 Stück **Prima Leinwand** oder farbige **Beizeug,** rosa, blau, gestreift, karirt, per Stück fl. 3.60, daselbe hochfein gewirnt fl. 4.20. Zu haben: **Karlstr. 17 im Hofe,** bei **Roß, Provinzaufräge** werden per Postnachnahme bestens effectuirt. 31247

Möbelverkauf.
Wegen eines großen **Damastsch-** **uch mit 6 Stück feinen** **Damastservietten** fl. 2.30; 1 Stück **Prima Leinwand** oder farbige **Beizeug,** rosa, blau, gestreift, karirt, per Stück fl. 3.60, daselbe hochfein gewirnt fl. 4.20. Zu haben: **Karlstr. 17 im Hofe,** bei **Roß, Provinzaufräge** werden per Postnachnahme bestens effectuirt. 31247

Möbelverkauf.
Wegen eines großen **Damastsch-** **uch mit 6 Stück feinen** **Damastservietten** fl. 2.30; 1 Stück **Prima Leinwand** oder farbige **Beizeug,** rosa, blau, gestreift, karirt, per Stück fl. 3.60, daselbe hochfein gewirnt fl. 4.20. Zu haben: **Karlstr. 17 im Hofe,** bei **Roß, Provinzaufräge** werden per Postnachnahme bestens effectuirt. 31247

Möbelverkauf.
Wegen eines großen **Damastsch-** **uch mit 6 Stück feinen** **Damastservietten** fl. 2.30; 1 Stück **Prima Leinwand** oder farbige **Beizeug,** rosa, blau, gestreift, karirt, per Stück fl. 3.60, daselbe hochfein gewirnt fl. 4.20. Zu haben: **Karlstr. 17 im Hofe,** bei **Roß, Provinzaufräge** werden per Postnachnahme bestens effectuirt. 31247